

CHRISTIAN GASTGEBER

## Reliquienhandel im Umfeld des Patriarchats von Konstantinopel, 1363

Ein verschollen geglaubtes Originaldokument aus dem  
ehemaligen Archiv von St. Stephan\*

„Molte reliquie che si conservano qui a Costantinopoli sono di dubbiosissima origine,  
ma il fedele che la bacia sente emanare da esse aromi sovranaturali.  
È la fede che le fa vere, non esse che fanno vera la fede.“  
(Umberto Eco, Baudolino, Kap. 10. Mailand 2000, 118)

### Das Dokument und die bisherige wissenschaftliche Bearbeitung

1779 machte Joseph Ogesser, Pfarrer zu St. Stephan in Wien, in der „Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, herausgegeben von einem Priester der erzbischöflichen Kur“,<sup>1</sup> und zwar in seinem „An-

---

\* Der Beitrag entstand im Rahmen des Langzeitprojektes „Edition of the Register of the Patriarchate of Constantinople (PRK)“ und des FWF-Projektes P24289.

<sup>1</sup> Im vorliegenden Beitrag als OGESSER zitiert. In der vorangestellten Widmung an Bürgermeister Joseph Georg Hörl (1773–1804), an den Stadt- und Landrichter Friedrich Ignaz Maurer (1773–1782) und an andere mit Joseph Ogesser, Kooperator der erzbischöflichen Kur, gezeichnet. Druckdatum und -ort sind nicht angegeben, sondern aus inhaltlichen Kriterien für ca. 1779 erschlossen. – Aus dieser Quelle hat das Dokument auch Luigi Gaetano MARINI 1784 für sein Werk: *Degli architri pontifici. Volume primo nel quale sono i supplimenti e le correzioni all’opera del Mondosio. Rom 1784, 81* (unter Pietro Pestagallo medico), herangezogen; er meldet Bedenken an, allerdings nur deshalb, weil 1363 Hugo IV. nicht mehr König von Zypern war; die unterzeichneten lateinischen Zeugen seien völlig unbekannt. Ebenso wurde Ogesser von Giovanni Christoforo AMADUZZI und Bernardos STEPHANOPOLUS im Volumen secundum ihrer Edition (bzw. Übersetzung) von Demetrii Pepani *Domestici Chii opera quae reperiuntur (e graeco in latinum vertit et adnotationes adiecit Bernardos Stephanopolus. Accedit praefatio Iohannis Christophori Amadutii). Rom 1781, 391–396*, zitiert; Marini veröffentlichte jedoch auch die von Ogesser ausgelassene zeitgleiche lateinische (auf dem Pergamentstück mitüberlieferte) Übersetzung der Reliquien durch Fra Nicolaus; über ihren Zugang zum Original sprechen sie einmal kryptisch bei einer Korrektur zur Bestätigung des Zeugen Fra Andreas: Die Sprengelbezeichnung dieses Erzbischofs (*Mitiliniensis* bei Ogesser) ist in *Mitiliniensis* korrigiert auf der Basis einer Überprüfung am Original durch den italienischen Kardinal und Nuntius in Wien, Giuseppe Garampi (1725–1792, in Wien 1776–1785) (ebd., 395, Anm. 1).

hang zur Beschreibung der Metropolitankirche zu Wien, von verschiedenen merkwürdigen Urkunden aus dem Archive der hiesigen Domprobstei und Kustodie, welche, wenigstens meines Wissens, noch nicht im Drucke erschienen sind“, auf eine griechisch-lateinische Urkunde im nämlichen Archiv aufmerksam und versuchte sich an einer Transkription.<sup>2</sup> Bei dem Dokument handelt es sich um eine Bestätigung eines Reliquiengroßeinkaufs in Konstantinopel durch einen ehemaligen Arzt des Papstes Innocenz VI. (1352–1362) und dann des Königs Hugo IV. (von Lusignan) von Zypern (1324–1359; bzw. Hugo II. als Titularkönig von Jerusalem) namens Petrus de Pistagallis; der Kauf und Besitz der Reliquien bzw. deren Echtheit wurden in Konstantinopel von einem griechischen Beamten der Großen Kirche von Konstantinopel mit autographischer griechischer Unterschrift und von weiteren (westlichen) Zeugen in lateinischer Sprache (bei Letztgenannten zusätzlich mit Signet und Wachssiegel) beglaubigt. Rund 400 Jahre nach der Ausstellung lag somit das Dokument, das dem neuen Besitzer von 56 exquisiten Reliquien aus der Kaiserstadt deren Echtheit bestätigt, mit Sicherheit in Wien. Dieses Schriftstück entging auch nicht den Pionieren unter den Editoren byzantinischer Urkunden, Franz Miklosich und Joseph Müller, für ihre „Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana“. Im 5. Band hat das Dokument unter den Acta varia Eingang gefunden, jedoch wurde nur der griechische Teil neu veröffentlicht.<sup>3</sup> Am Ende verweisen die Herausgeber auf die Existenz „in tabulario capituli ecclesiae metropolitanae Vindobonensis“ und auf die Vorgängeredition von Ogesser. Die Quellenangabe wirkt beim Vergleich mit dem Original sonderbar; denn während etwa zum unmittelbar vorangehenden – inschriftlich auf der Nordwand des Narthex der alten Metropolitankirche von Stagoi erhaltenen – Chrysobullos Logos des Kaisers Andronikos III. Palaiologos von März 1363 für das Bistum Stagoi (Kalabaka bei Trikala, Thessalien)<sup>4</sup> nach der Edition von Léon Heuzey und Honoré Daumet Miklosich und Müller Folgendes festhalten: „lectionem valde corruptam, ut potuimus, correximus“,<sup>5</sup> finden sich gerade zu Ogessers Editionsversuch keine derartigen Anmerkungen, und diese Edition würde wahrlich einen ebenso kritischen Vermerk „lectio corrupta“ verdienen. Ogesser edierte nämlich seinen Text ohne griechische Akzente (nur Spiritus konnten gesetzt werden), hinzu kommt eine Reihe

<sup>2</sup> Die Edition des griechischen Teils auf S. 119–123, wobei zwei paläographisch und texteinheitlich getrennte Partien *in continuo* verbunden wurden; eine moderne lateinische Übersetzung auf S. 124–127; die zusätzlichen lateinischen Bestätigungen aus dem Dokument auf S. 127–129; Beschreibung der beiden angehängten (westlichen) Siegel auf S. 129.

<sup>3</sup> MIKLOSICH / MÜLLER, Acta et diplomata V 273–275 (in der Abteilung XII der Acta varia als Nr. 11).

<sup>4</sup> Siehe dazu DÖLGER, Regesten 4, Reg. 2825.

<sup>5</sup> MIKLOSICH / MÜLLER, Acta et diplomata V 273.

von Lesefehlern; die größten Fehler begeht er bei dem Versuch, die Monokondyliensunterschrift des validierenden Beamten Demetrios Charsianites zu lesen: Denn was er (bemerkenswerterweise in Majuskelbuchstaben wiedergegeben, offensichtlich um die besondere Form des Monokondyliens graphisch darzustellen) als ἀπὸ τοῦ πατριαρχικοῦ θρόνου τῆς ἀνατολικῆς τοῦ Χριστοῦ καὶ ἁγίας ἐκκλησίας Ἱεροσολύμων Γεννάδιος Φρυγίτης liest, ist tatsächlich folgendermaßen aufzulösen: ὁ ἀπὸ τῶν ταβουλλαρίων τῆς ἁγιωτάτης καὶ μεγάλης ἐκκλησίας ἱερεὺς Δημήτριος ὁ Χαρσιανίτης. Zugegebenermaßen ist ein Monokondyilion ohne weitere Vergleichsbeispiele, um die Besonderheit des Duktus der in einem Schriftzug verschlungenen Buchstaben analytisch zu erfassen, kaum zu entziffern. Ogesser sei deshalb auch kein Vorwurf gemacht, er hätte seine Lesung jedoch vielleicht als Versuch einer schwer zu entziffernden Schrift notieren können. Mysteriös ist dann aber die Übernahme dieser Lesung sowie weiterer Fehler, die bei einer Original-Kollation leicht zu verbessern gewesen wären, durch die besagten Urkundenspezialisten Miklosich und Müller. Bei der haarsträubend falschen Unterschrift, die schon vom Kontext keinen Sinn gibt („Gennadios Phrygites vom Patriarchenthron der östlichen und heiligen Kirche Christi von Jerusalem“), haben sie bloß die Majuskel in Minuskel (richtig akzentuiert) übertragen und das Nomen gentile in Φρυγίτης korrigiert. Wieso ein Untergebener des Patriarchen von Jerusalem im Auftrag des Patriarchen von Konstantinopel einen Reliquienkauf in Konstantinopel bestätigt haben sollte, wurde gar nicht hinterfragt.<sup>6</sup>

Man möchte also vermuten, dass Miklosich und Müller ihre Edition mit stillschweigender Akzentuierung und durchgehenden Korrekturen sofort erkennbarer falscher Lesungen nur auf der Basis der Vorgängerausgabe gemacht haben, ohne das Original eingesehen zu haben. Das könnte auch die Zurückhaltung in der Kritik am Vorgänger erklären. Doch bieten Miklosich und Müller zwei markante Abweichungen von Ogessers Edition, die nur durch Konsultation des Originals möglich gewesen sein können: So hat Ogesser im griechischen Text die Datumsangabe ausgelassen; er führt sie aber in der lateinischen Übersetzung an, und zwar falsch mit den Worten: „Mensis Maji 21. Indictione I. 6871 Anni a condito orbe (*nimirum* 1363)“. Schon aufgrund des Lesefehlers „21“ ist es selbst bei großer Erfahrung mit byzantinischen Urkunden und deren Datierungspraxis nicht möglich, diese Angabe in die Form, wie sie tatsächlich im Dokument überliefert ist, folgendermaßen rückzuübersetzen, sondern die richtige Datumsangabe musste aus dem Original gewonnen werden: Μηνὶ μαΐῳ, δεκάτῃ (ΜΜ ἡμέρᾳ), ἰνδικτιῶνος α΄ τοῦ ςωοα΄ ἔτους ἀπὸ κτίσεως κόσμου. Hinzu kommt ein

<sup>6</sup> So gelangte die Phantomgestalt Gennadios Phrygites sogar in die Prosopographie der Palaiologenzeit (PLP, Nr. 30.192), und für 1363 wurde ein Gesandtschaftsaustausch zwischen den Patriarchen in die Fachliteratur eingeführt.

Eintrag in der angehängten griechischen Reliquienliste, der etwas abgesetzt – aus platzökonomischen Gründen oder weil diese Christus-Reliquien in der ursprünglichen Liste vergessen wurden – vom Originalschreiber hinzugefügt und von Ogesser ausgelassen wurde (B2, Z. 38bcd, ab dem Kreuzzeichen); die Edition von Miklosich und Müller bietet hingegen den Eintrag, wenn auch nicht an der richtigen Stelle des Dokuments und mit Lesefehlern. Den beiden ist aber nicht zuzutrauen, dass sie, wenn sie das Dokument in die Hand bekommen hätten, nicht sofort einige Fehler zu korrigieren gewusst hätten, die sie aus Ogessers Ausgabe übernommen haben. Eher scheint jemand anderer (der im Lesen byzantinischer Urkunden wenig Praxis hatte) vor Ort Einsicht genommen und seine Resultate den beiden zukommen lassen zu haben.<sup>7</sup>

Dieser Aspekt sei hier nicht aus Beckmesserei *longe lateque* ausgeführt, sondern angesichts der Frage des Verbleibs des Dokuments zur Zeit der Edition in den *Acta et diplomata* und auch im Hinblick auf die Frage, ob das Dokument damals tatsächlich noch im Domarchiv lag. Denn heute befindet es sich an ganz anderer Stelle, nämlich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs unter der Signatur UR AUR, 1363 V 10;<sup>8</sup> der Verfasser bekennt an dieser Stelle, dass er auf dieses Stück auch nur zufällig im Rahmen einer Recherche (post-)byzantinischer Schriftstücke in der Datenbank des Archivs<sup>9</sup> für eine Ausstellung auf der Schallaburg aufmerksam wurde. Der letzte sichere Benutzer vor der Einsicht im Rahmen der Edition von Franz Miklosich und Joseph Müller war der Kardinal und Nuntius Giuseppe Garampi um 1781.<sup>10</sup> Das nur als autographe Handschrift erhaltene „Inventarium der restaurirten Reliquien-Schatzkammer zu St. Stephan in Wien. Mit geschichtlichen Nachweisungen über die Authenticität und Schenkung mehrerer heiliger Reliquien an die Schatzkammer, verfasst von Joseph Salzbacher, Doctor der Theologie, Domcustos, Domherr, infulirter Capitular-Praelat der Metropolitankirche zum heil. Stephan“ etc. (Wien 1849)<sup>11</sup> geht auf die Urkunde von 1363 ein, bezieht sich dabei jedoch bloß auf Ogesser. Unter den „Authentiken oder Zeugnissen über die Echtheit der heiligen Reliquien“ wird bei Nr. 6 auf p. 30<sup>v</sup> folgender Hinweis gegeben: „hirher zieht der Gefertigte Custos auch das im Jahre 1363 anhergefertigte Dokument über viele der Schatzkammer

<sup>7</sup> In dieser Richtung vermutet auch Otto Kresten (in einem Fachgespräch), dass es sich um eine studentische Hilfskraft von Miklosich handeln könnte; Müller war zu diesem Zeitpunkt bereits in Italien und lebte von 1867 bis 1895 in Turin, wo er einen Ruf an die Universität bekam; siehe dazu KRESTEN / STURM-SCHNABL, Aktenstücke 395–398.

<sup>8</sup> AUR = Allgemeine Urkundenreihe.

<sup>9</sup> <http://www.archivinformationssystem.at/suchinfo.aspx>, Stand 2.5.2016.

<sup>10</sup> Siehe Anm. 1.

<sup>11</sup> Das Buch liegt im Domarchiv der Domkirche St. Stephan; für die Einsicht sei Domarchivar Reinhard H. Gruber ganz herzlich gedankt.

aus Constantinopel zugekommene Reliquien, welches Document zwar ursprünglich in griechischer Sprache verfasst, aber von einem gelehrten und des Griechischen kundigen Manne in das Lateinische übersetzt worden und bei Ogesser samt Detail der einzelnen Reliquien zu lesen ist.“ Allerdings gab es für Salzbacher keine Veranlassung, das Original noch einmal nachzulesen; er hatte eine für ihn lesbare lateinische Version bei Ogesser, und damit konnte er bei der Diskussion zu den einzelnen Reliquien auf dieses Inventar verweisen – mehr wollte er nicht. Es lässt sich daraus also kein sicherer Schluss ziehen, ob das Dokument noch im Archiv war oder nicht.

Der Urkunde ist im Staatsarchiv eine gedruckte Beschreibung beigefügt, die auch alle Daten für die Kurzbeschreibung in der Datenbank geliefert hat. Diese Beschreibung stammt ganz offensichtlich aus einem Verkaufs- oder Auktionskatalog; der Preis der Urkunde ist zwar mit einer Schere fein säuberlich herausgeschnitten worden; doch bestätigen weitere zum Verkauf stehende Urkunden (Littau, Nürnberg, Salzburg) auf der Rückseite den Verkaufskatalogcharakter durch Preisangabe (ohne Währungsnennung). Dieses eine herausgelöste Blatt aus einem unbekanntem Katalog wurde am Kopfteil auf ein leeres kleineres Blatt angeklebt; dort finden sich die vermisste (gedruckte) Preisangabe von 200.– und auch der Hinweis auf die Währung: „Rm“. Vorausgesetzt, dass die Urkunde über einen Anbieter im Raum Österreich direkt vom Staatsarchiv erworben wurde, kann man mit der Reichsmark den zeitlichen Rahmen der Erwerbung zwischen 1938 und 1945 eingrenzen.

Somit lässt sich festhalten, dass das Dokument ab einem unbestimmten Zeitpunkt bis zu Ogessers „Beschreibung“ im Domarchiv von St. Stephan lag, offensichtlich als begleitende Beglaubigung zu den übergebenen oder eher verkauften Reliquien bzw. – wie der unten noch detailliert beschriebene Befund aus dem Vergleich mit den Inventaren von St. Stephan vermuten lässt – zumindest zu einem Teil davon. Vielleicht haben Miklosich und Müller in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Schriftstück dort noch gesehen oder hat es jemand, der zwei Ergänzungen zu Ogessers Edition machte, für die beiden eingesehen, ohne jedoch wirklich kompetent den Text nachzukollationieren. Dann wurde die Urkunde zu einem unbekanntem Zeitpunkt aus dem Archiv entwendet oder auch – weniger dramatisch – entliehen und nicht mehr zurückgegeben; aus diesem Besitz, vielleicht aus einem Nachlass, gelangte das Stück in den Urkundenhandel und wurde zum Kauf angeboten. Über die Provenienz wird in der Bewerbung der Urkunde leider kein Wort verloren. Danach, vermutlich während der NS-Herrschaft in Österreich, wurde das Stück für das Haus-, Hof- und Staatsarchiv erworben.

Der Forschung war das Dokument bislang jedoch nur in den auf Ogesser basierenden Editionen von Giovanni Amaduzzi und Bernardus Ste-

phanopolus sowie Miklosich und Müller (für den griechischen Teil) zugänglich – recht versteckt als Appendix im ersten Fall und im zweiten Fall unter den *Varia* in Band V der *Acta et diplomata* aus verschiedenen Vorgängereditionen; die Appendix in der Werkausgabe des Demetrios Pepanos durch Amaduzzi und Stephanopolus hatte jedoch offensichtlich keine Nachwirkung, nicht einmal Miklosich und Müller kannten diese Edition. Dem maßgeblichen Sammelwerk zu sämtlichen urkundlichen Aktivitäten des Patriarchats von Konstantinopel, den „*Regestes des actes du patriarcat de Constantinople*“, entging diese Urkunde, wiewohl die beteiligten Assumptionisten-Patres einen beeindruckenden Überblick über die Literatur hatten; dies mag mit dazu beigetragen haben, dass das Dokument in der Fachliteratur fast unbeachtet geblieben ist,<sup>12</sup> trotz seines in vieler Hinsicht bemerkenswerten Inhalts.

### Das Dokument und die Verwahrung bei St. Stephan in Wien

Geht man noch einmal zum historischen Ausgangspunkt zurück, zur Überreichung der Eigentums- und Echtheitsbestätigung an Petrus de Pistagallis – zu dem es sonst bislang keinen Quellenbefund gibt<sup>13</sup> – am 10. Mai 1363 und zu einer nachfolgenden Verwahrung des Dokuments im Domarchiv von St. Stephan, so stellt sich zunächst die Frage, wie man eine Bestätigung, die *per se* ohne die durch sie dokumentierten Objekte wertlos ist – die bloße Existenz dieser Reliquien ist weder spektakulär noch dokumentierenswert –, zu interpretieren hat. Man wird die Existenz der Urkunde im Domarchiv am ehesten damit zu erklären haben, dass die Reliquien mit dem „Zertifikat“ genau in diese Domkirche (seit 1365) – bzw. Kathedrale (seit 1469/79) – gekommen seien. Dazu passt recht gut, dass sich gerade um diese Zeit der habsburgische Herzog Rudolf IV. der Stifter († 27. Juli 1365) intensiv um eine Aufwertung der Hauptkirche seiner Residenzstadt bemühte; dies war auch verbunden mit einer beachtlichen Sammlung von Reliquien und mit der Gründung der Stephansgruft.<sup>14</sup> Ein Ziel wäre es gewesen, einen eigenen Bischof einzusetzen, um nicht mehr vom Bischof von Passau abhängig zu sein, doch konnte Rudolf IV. dies beim Papst nicht erwirken – dafür jedoch die Einsetzung eines Domkapitels in der Stephanskirche. Belege für einen möglichen Ankauf unter Rudolf IV. fehlen bis-

<sup>12</sup> Das Dokument wurde nach der Edition von Miklosich und Müller unter den Zeugnissen für Reliquien des Heiligen Kreuzes zitiert bei FROLOW, *Relique* 516f. (Nr. 741).

<sup>13</sup> Siehe PLP 22.513 (Originalname als Pedro de Pestugari [?] vermutet), Quelle nur die Edition von MIKLOSICH / MÜLLER.

<sup>14</sup> Siehe die Literatur in Anm. 117. – Vgl. die Konkordanz am Ende des Beitrages, die für das Dokument von 1363 und die Inventare von St. Stephan Übereinstimmung der Reliquien dokumentiert.

lang. Nur so viel kann nach jetzigem Forschungsstand aufgrund des Verbleibs der Urkunde mit Bestimmtheit gesagt werden: Wenn das Dokument (und die dazugehörigen Reliquien) nicht unter Rudolf IV. nach Wien kam, dann unter einem nachfolgenden Habsburger. Hilfsinstrumente sind dabei Reliquienverzeichnisse, vor allem jenes des Matthaëus Heuperger von 1502 („In Disem Puechlein ist Verzaichent das Hochwirdig Heyligtu(m)b so man In der Lob=lichen stat Wienn In Osterreich alle iar an suntag nach dem Ostertag zezaigen pfligt“).<sup>15</sup> Einige der Reliquien aus der Urkunde von 1363 tauchen in den „Figuren und Schriften“ dieses Verzeichnisses wieder auf (jedoch auch wiederum nicht alle, das sei ebenso angemerkt, freilich mit der Einschränkung, dass sowohl das erste Inventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts als auch die ausführlichere Abhandlung von Heuperger oft nur summarisch oder sehr allgemein zusammenfassen und nicht ins Detail gehen); da keine Provenienz angegeben wird, sind eventuell auch andere Erwerbsquellen oder bei fehlenden Reliquien hinsichtlich der Liste von 1363 „Verluste“ in St. Stephan in Betracht zu ziehen.<sup>16</sup> Ein absolut sicherer Beweis ist also selbst bei der Übereinstimmung mit Listeneinträgen und vorhandenen Reliquien(-teilen!) noch nicht gegeben; doch sprechen einige Parallelen und die Existenz der Urkunde in Wien sehr dafür, einen begleitenden Reliquientransfer von Konstantinopel nach Wien anzusetzen. Damit mag aus den Übereinstimmungen ein Argument gewonnen werden, den *terminus ante quem* der Erwerbung mit 1502 anzusetzen.<sup>17</sup>

<sup>15</sup> Wien: Johannes Winterburger 1502 (VD 16 H 3283).

<sup>16</sup> Siehe die Vergleichsliste am Ende des Beitrages.

<sup>17</sup> OGESSER ist gerade hinsichtlich möglicher Reliquien aus dem Osten keine große Hilfe; wiewohl er Kapitel XI (Von der Reliquienschatzkammer: S. 95–99) und XII (Von den heil. Reliquien, und Kleinodien: S. 99–110) dem Thema widmet, geht er nicht weiter auf einen möglichen Bezug der von ihm edierten Urkunde zur Reliquienschatzkammer ein (andere Urkunden Rudolfs IV. werden hingegen auf ihre Reliquienpräsenz behandelt); zumindest wird für einige Christus-Reliquien aus seiner Beschreibung deutlich, dass Rudolf das „Leintuch, womit Christus am Kreuz umgürtet war“, und das Tisch-tuch, „worauf Christus der Herr das letzte Abendmahl genossen hat“, von König Ludwig I. von Ungarn (und Kroatien) empfangen hat (ebd., 104 u. 105f.); einen Dorn der Krone Christi erhielt Rudolf vom Sohn Karl (V.) des Königs Johannes II. von Frankreich durch Johannes II. von Chalon-Arlay (104), einen zweiten seine Mutter Johanna von Papst Benedikt XII., einen dritten erhielt Rudolf vom steirischen Markgrafen Ottokar (?) (108); die „Leinwand, in welcher Christus im Grabe eingehüllet war“, kam zu Rudolf vom Bischof von Mainz (105). Ohne Provenienz wird angeführt: „Ein Stück von dem Kreuze Christi in einem grossen silbern vergoldten Kreuze. Zwey schwarze Kästchen mit 2 silbernen Engeln, welche silberne Behältnisse halten, darin ein Dorn von der Krone Christi, [...]“ (106). Allerdings gibt es einen kryptischen Hinweis, der in Richtung der Liste von 1363 gehen könnte: „Zween griechische gläserne Töpfe, darin viele Reliquien ohne Namen der Heiligen sind. Etwas von der Kleidung Christi. Zween Dörner von der Krone Christi, und etwas von der Ruthe bei seiner Geißlung“ (107). Am Ende des Abschnitts werden auch noch Reliquien, abermals ohne Provenienzangabe,

Ein Aspekt ist an der Urkunde bemerkenswert, der dafür spricht, dass Petrus de Pestagallis wohl einen Reliquienhandel beabsichtigt und nicht zum eigenen „Bedarf“ in den Ankauf investiert hat. Nach dem griechischen Textstück kam der ehemalige Papst- und Königsarzt nach Konstantinopel und *kaufte* diese exquisiten Reliquien zur Ausfuhr.<sup>18</sup> Die griechischen Kleriker, die – nicht in originaler, sondern in kopialer Unterschrift – den neuen Besitzer und die Echtheit der Reliquien bestätigen, waren vermutlich die Eigentümer bzw. Verwalter dieser Zimelien; denn es handelt sich mehrheitlich um Mönche von vier Klöstern in Konstantinopel (τοῦ Βάσσου [so die Schreibweise im Dokument],<sup>19</sup> τοῦ Ἀκαταλήπτου,<sup>20</sup> τῆς Γοργοεπηκόου,<sup>21</sup> τῆς Κυρίζου<sup>22</sup>), in deren Besitz man am ehesten Reliquien vermuten darf. Die Bestätigung ist aber in der Intention ausgestellt, allen Betrachtern und besonders den nachfolgenden Besitzern die Echtheit zu versichern. Als gute Christen sollen sie diese Reliquien in Empfang nehmen, die „nun der erwähnte Magister, Herr Petrus de Pestagali [so der Name in der griechischen Version], der Erzarzt, *heranführt*“,<sup>23</sup> und ihnen alle Ehre erweisen. Eine zusätzliche lateinische Bestätigung der Unterstützung des Ökumeni-

---

angeführt, die wieder teils mit der Liste von 1363 identisch sind: „Die Hirnschale des heil. Erzmartyrers Stephan im Silber gefaßt. Ein grosses im Silber gefaßtes Stück von dem Kreuze des heil. Apostels und Martyrers Andreas. Eine silberne vergoldete Monstranze mit einem halben Nagel von der Kreuzigung Christi. Man liest hierauf, daß Anna die Gemahlin des Kaisers Mathias sie habe verfertigen lassen. Etwas von dem Schleyer, womit sich die bei der Kreuzigung Christi weinende Mutter Gottes die Thränen abgetrocknet hat. Ein grosser Kreuzpartikel in einem silbern vergoldeten Monstranzel [...]“ (108). – Ein Anhaltspunkt könnten die beiden Fremdsiegel, mit Siegelschnur in der Plica, sein (dazu siehe unten, S. 80); doch lassen sich die Lesungen von Ogesser und die heute noch mehr zerstörten Inschriften keiner Person sicher zuweisen, die beiden dürften nur zu einem späteren Zeitpunkt, wahrscheinlich im Westen, erneut zur Bestätigung gesiegelt haben.

<sup>18</sup> Diese Ausfuhr erfolgte vermutlich bald; denn die Reliquien befanden sich in einem zeitlichen Naheverhältnis von maximal 100/150 Jahre später in einem westlichen Besitz. Darauf weist eindeutig ein Vermerk auf der Rückseite hin (siehe unten, S. 96), wo der Transport von Konstantinopel „zu uns hierher“ (*ad nos huc*) erwähnt wird. Leider bleibt unklar, wer genau *nos* und wo genau *huc* sein soll.

<sup>19</sup> Zur Μονὴ τῶν Βάσσου siehe JANIN, Géographie I 3, 61f.

<sup>20</sup> Zum Kloster siehe JANIN, Géographie I 3, 504–506 (Μονὴ τοῦ Σωτήρος Χριστοῦ τοῦ Ἀκαταλήπτου).

<sup>21</sup> Zum Kloster siehe JANIN, Géographie I 3, 172f. (Μονὴ τῆς Θεοτόκου τῆς Γοργοεπηκόου).

<sup>22</sup> Zum Kloster siehe JANIN, Géographie I 3, 192 (Μονὴ τῆς Θεοτόκου τῆς Κυρίζου) u. 293.

<sup>23</sup> Man beachte hier die Änderung des Blickwinkels: Während in Z. 2 des griechischen Teils mit ἐνταῦθα νῦν (nämlich nach Konstantinopel, jetzt im Mai 1363) noch deutlich vom hauptstädtischen Gesichtspunkt aus formuliert ist, wird mit dem Verb ἐπιφέρεται (Z. 7) der Blickwinkel eines zukünftigen (westlichen) Besitzers eingenommen; sonst hätte das Verb ἀποφέρεται verwendet werden müssen („er führt weg, nämlich aus Konstantinopel“).



schen Patriarchen Kallistos I. sichert zudem die Ausführungsgenehmigung.<sup>24</sup> Griechische Mönche und der Patriarch – Letzterer zumindest über Kanzleimitarbeiter und einen Vertrauensmann – beteiligten sich also an einem Verkauf der Reliquien und waren sich bewusst, dass diese in den Westen verschifft werden. Dabei ging es nicht um ein Ehrengeschenk oder eine Stiftung, sondern um Handel und Geld. Bedauerlicherweise verstummen hier die Quellen, etwa darüber, ob Petrus de Pestagallis dies einmalig gemacht hat oder angesichts guter Kontakte (zumindest zu einigen bedeutenden westlichen Persönlichkeiten in Konstantinopel) in den professionellen Reliquienhandel eingestiegen ist, ob es einen Auftraggeber gab oder Petrus aus eigenem Antrieb (und mit eigenem Geld) erwarb, was man in Konstantinopel um 1363 erlangen konnte, um dann im Westen gutes Geschäft zu machen oder durch Stiftungen auf Antidora zu hoffen. Für ihn dürften die lukrativen Anstellungen ja schon einige Jahre zuvor ein Ende gefunden haben. Papst Innocenz amtierte von 1352 bis 1362; Hugo IV. von Lusignan regierte als König von Zypern von 1324 bis zum 10. Oktober 1359; die diachrone Abfolge der Anstellungen wird aber sowohl in der griechischen als auch in der lateinischen Bestätigung mit Papst und *dann* erst König festgehalten. Somit müsste Ende 1359 sein Dienst als Königsarzt ein Ende gefunden haben; aufgrund gewisser Beziehungen dürfte er nach Konstantinopel gekommen und dort einige Zeit geblieben sein, ehe er als Reliquienhändler auf den Plan trat. Man darf wohl davon ausgehen, dass die Objekte mit Bestätigungsurkunde und separater Ausführungsgenehmigung sehr bald in den Westen gebracht wurden, wo dann von dem neuen Besitzer auf dem Verso der Transportvermerk („von Konstantinopel zu uns hier“) notiert wurde. Selbst wenn man annehmen möchte, dass Petrus de Pestagallis diese Zimelie zunächst einem anderen Sponsor, also wohl einem Bischof, Metropolit oder gar dem Heiligen Stuhl, für den Kirchenschatz angeboten hätte, ist es schwer denkbar, dass ein Geistlicher so wertvolle Zeugnisse des Lebens Christi und der Märtyrer für einen Habsburger und die Kirche seiner Residenzstadt entäußert hätte. Naheliegender wäre auch hier eine sofortige Vermittlung oder Kontaktaufnahme nach Wien, noch dazu, wo man für eine Stephans-Reliquie (Nr. 27 in der griechischen Liste) in Rudolf IV. mit seinen Interessen einen guten Käufer gefunden hätte.

Ebenso hypothetisch bleibt, ob eventuell die Abreise des Petrus de Pestagallis in den Westen mit der Westreise des Kaisers Ioannes V. Palaiologos von 1369 bis 1371 – mit den Stationen Rom (Oktober 1369) und Venedig (ab Frühling 1370) – in Verbindung zu bringen ist; dann wäre freilich nicht

---

<sup>24</sup> Es handelt sich um den schriftlichen Zusatz des ehemaligen (lateinischen) Bischofs Nikolaus von Chimara, dann Konvertiten zur griechischen Kirche, siehe dazu unten, S. 67f.

mehr Rudolf IV., der Ende Juli 1365 starb, die Wiener Ansprechperson gewesen.

### Das Patriarchat von Konstantinopel und der Westen

Einen neuen Einblick gibt das Schriftstück in das Verhältnis zwischen dem Patriarchen Kallistos I. und „Lateinern“. Zum einen ist bemerkenswert, welche wertvollen und wie viele Reliquien man hier mit Zustimmung des Patriarchen aus Konstantinopel ausführen konnte,<sup>25</sup> gerade zu einer Zeit, als die Beziehungen mit dem Westen sehr angespannt waren. Hier hätten Volksaufwiegler das Vorgehen sehr leicht dazu ausnützen können, Stimmung gegen den Patriarchen zu machen. Allerdings starb Kallistos<sup>26</sup> bald

<sup>25</sup> „Reliquienhandel“ von oberster kaiserlicher Stelle ist durchaus belegt, allerdings zu besonderen Anlässen und nicht in dieser Menge; Kaiser Manuel II. Palaiologos nahm auf seiner „Europatour“ nach der Niederlage von Nikopolis (1396) und auf der Suche nach Bündnispartnern gegen die Osmanen Reliquien als Geschenke mit und stellte dafür Echtheitszertifikate (Reliquienauthentica) aus. In der Kaiserkanzlei verwendete man dazu unter westlichem Einfluss den neuen Typus des „Patents“, der *litterae patentis* bzw. ἀνεωργμένα γραφαί (siehe WIRTH, Patent; ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΕΣ, Chancellerie 191): Kaiser Manuel II. Palaiologos an König Karl III. von Navarra (Original erhalten in der Kathedrale von Pamplona; 30. August 1400; DÖLGER / WIRTH, Regesten 5, Reg. 3282: Bestätigung der Echtheit des Geschenks von einem Stück Gewand Christi und einer Kreuzpartikel). — Kaiser Manuel II. Palaiologos an Papst Bonifaz IX. (kopial überliefert im Codex gr. 39 der Gennadios-Bibliothek Athen, ff. 219<sup>v</sup>; 5. Juli 1401; fehlt bei DÖLGER / WIRTH, Regesten 5; siehe dazu DENNIS, Documents 402–404; Bestätigung der Echtheit eines Geschenkes desselben Gewandes Christi wie in Reg. 3282). — Kaiser Manuel II. Palaiologos an Papst Benedikt XIII. (in Avignon) (Original erhalten im Kathedralschatz von Palma de Mallorca; 20. Juni 1402; DÖLGER / WIRTH, Regesten 5, Reg. 3290; Bestätigung der Echtheit eines im Rahmen einer Gesandtschaft bereits vor Juli 1401 [Reg. 3285] gemachten Geschenks eines Stücks desselben Gewandes Christi wie in den obigen Fällen). — Kaiser Manuel II. Palaiologos an „Königin“ Margarethe I. von Dänemark, Schweden und Norwegen (Original erhalten als Cod. Scorial. gr. Ω-IV-19; 20.–23. November 1402; fehlt bei DÖLGER / WIRTH, Regesten 5; siehe DENNIS, Documents 398–402 mit pl. I–III; Bestätigung der Echtheit des Geschenkes desselben Gewandes wie in den obigen Fällen). — Siehe ferner die Erwähnung in DÖLGER / WIRTH, Regesten 5, Reg. 3281 (Manuel II. Palaiologos an König Martin I. von Aragón; ca. August 1400; dasselbe Gewandstück Christi und Stück vom Schwamm), 3284 (Manuel II. Palaiologos an König João I. von Portugal; 15. Juni 1401; dasselbe Gewandstück Christi, dasselbe Schwammstück, Kreuzpartikel, Reliquien der Heiligen Petrus, Paulus, Georg und Blasius) u. 3285 (Manuel II. Palaiologos an den Papst Benedikt XIII. nach Avignon; vor Juli 1401; siehe oben).

<sup>26</sup> Zur Person siehe GONES, Ἔργον; PLP, Nr. 10.478; PAPADEMETRIΟΥ-DOUKAS, Κάλλιστος; ΠΑΪΔΑΣ, Ψευδοπροφήτες 31–45; ΠΑΪΔΑΣ, Dogmatic discourse; ΠΑΪΔΑΣ, Ομιλίες 52–87, hier 13–29; ΠΑΪΔΑΣ, Ομιλία; ΠΑΪΔΑΣ, Antirrhetic discourse.

nach diesem Akt<sup>27</sup> – vermutlich an einer Seuche – im August 1363 auf der Reise nach Serrhes (Aufbruch am 20. Juli) zu Helena von Bulgarien, Zarin von Serbien (bis 1355) bzw. Herrscherin von Ost-Makedonien, wo er Unterstützung gegen die Osmanen erbitten wollte. Diese Ausfuhr der Reliquien<sup>28</sup> verwundert umso mehr, als Kallistos, der ehemalige Athos-Mönch und entschiedene Verfechter des Palamismus, energisch gegen die Lateiner auftrat. Er verfasste Homilien gegen sie und verband seine Attacken gegen die Lehren des Barlaam (von Kalabrien) und Gregorios Akindynos (sowie Nikephoros Gregoras) mit deren latinophroner Annäherung und Unterstützung.<sup>29</sup> Denn erst etwa anderthalb Jahre zuvor hatte es einen Konflikt just mit Zypern gegeben, von wo Petrus de Pistagallis in die Hauptstadt kam: Der päpstliche Legat Petrus Thomae – der bald danach, im Mai 1364, lateinischer Patriarch von Konstantinopel werden sollte – versuchte eine Union der lokalen griechischen Kirche in Zypern mit dem Heiligen Stuhl durchzusetzen; Vorbereitungen dazu liefen bereits seit seinem Besuch 1357 in Konstantinopel und der durch die Bedrohung der Osmanen erzwungenen Gewinnung des Kaisers Ioannes V. Palaiologos für die Union.<sup>30</sup> Als Kallistos davon erfuhr, richtete er Ende 1361 / Anfang 1362 ein Schreiben an den (griechischen) Klerus und die (griechischen) Einwohner der Insel,<sup>31</sup> in dem er gegen erste Erfolge der Konversion zur lateinischen Kirche – offensichtlich unter Gewaltandrohung<sup>32</sup> – und gegen die Annahme des *filioque* im Glaubensbekenntnis Anklage erhob. Er verband seine Aufforderung zum Widerstand und zur Re-Konvertierung zur griechischen Kirche auch mit einer Warnung vor den Lehren des Barlaam und Akindynos, die

<sup>27</sup> Im Register des Patriarchats von Konstantinopel datiert das letzte Dokument aus seiner Amtsperiode vom April 1363 (siehe PRK 3, 596–605 [Nr. 271]; DARROUZÈS, Regestes 5, Reg. 2455). Auf den Juli 1363 lässt sich noch ein anderweitig erwähntes Dokument datieren, eine Metathesis des Bischofs Petros von Polystylos in die Metropolis von Christupolis (Reg. 2457), was die Teilnahme von Kallistos in der Synodos endemusa in Konstantinopel voraussetzt.

<sup>28</sup> Vgl. dazu den sehr sparsamen Einsatz von Reliquien als Geschenke an westliche Potentaten durch Kaiser Manuel II. Palaiologos, siehe Anm. 25.

<sup>29</sup> Zu den entsprechenden Werken siehe neben den Editionen, die in Anm. 26 genannt sind, die Beschreibung bei GONES, Ἔργον 162–210.

<sup>30</sup> Siehe dazu DÖLGER / WIRTH, Regesten 5, Reg. 3071 (7. November 1357; Antwort des Kaisers Ioannes V. an Papst Innocenz VI.).

<sup>31</sup> DARROUZÈS, Regestes 5, Reg. 2443.

<sup>32</sup> Der Text ist bislang noch nicht ediert; es existiert dazu nur eine (sehr ausführliche) französische Inhaltsangabe von Jean DARROUZÈS (Regestes 5, Reg. 2443): „par la violence, il veut vous conduire en des lieux impracticables, loin du Seigneur [...] Aucun des cardinaux, je pense, n’approuvera de frapper des fidèles ou des infidèles, car ce n’est pas une œuvre d’enseignement, mais de tyrannie. [...] Nous félicitons donc, comme des vainqueurs, ceux qui ont résisté et que l’on pardonne à ceux qui ont cédé aux menaces, s’ils montrent du repentir.“

sich als fromm bezeichnen würden, um leichter die einfacheren Gemüter zu verführen, in Wirklichkeit aber mit den Lateinern deren Lehre teilten. Das könne er auch belegen: Als sich der besagte Legat in Konstantinopel aufhielt, suchten ihn die Anhänger des Barlaam und Akindynos auf und vernahmen seine Worte. Die „Zypern-Affäre“ – und dies bei einem wohl bekanntermaßen von dort kommenden und der lateinischen Konfession angehörenden Vermittler – macht den Großeinkauf der Reliquien für einen Export in den Westen, also zu einer lateinischen, im Verständnis des Patriarchen häretischen Kirche, noch umso brisanter.

Dies sei auch noch an einem weiteren Beispiel demonstriert, das wiederum direkt zu der Urkunde zurückführt: Am 4. Dezember 1360 hatte Kallistos in seiner Auseinandersetzung mit den Lateinern einen großen Erfolg zu verzeichnen: Der (lateinische) Dominikanerbischof Fra Nicolaus konvertierte zur griechischen Konfession und verzichtete vor dem Patriarchen zugleich auf sein Bischofsamt in Chimara (Himara, Südalbanien) und Kozile (Kozili, bei Nikopolis).<sup>33</sup> Den Rücktritt und das Glaubensbekenntnis (zur griechischen Kirche) in griechischer Sprache ließ der Patriarch sogar in das sogenannte Patriarchatsregister, das Heilige Buch (ἱερόν κωδίκιον) der Synode, aufnehmen – ein Register, das in der Regel nur der Eintragung von besonderen Dokumenten der Synodensitzungen, von Entscheidungen zur Kirchenverwaltung und von Briefen des Patriarchen vorbehalten war. Es eröffnet dieses Glaubensbekenntnis eines lateinischen Konvertiten zugleich die Eintragung einer neuen Urkundengattung in das Register; in der Folgezeit wurden dann öfters Glaubensbekenntnisse von Konvertiten aus der lateinischen Kirche in besonderen Fällen in das Register eingetragen. Die beiden Dokumente des Fra Nicolaus wurden noch nach einer Originalvorlage jeweils mit *kopierter* Unterschrift ins Register eingetragen; nachfolgende Konvertiten unterschrieben persönlich im Register oder trugen sogar den Text selbst in dieses ein.<sup>34</sup> Zu berücksichtigen ist neben solchen Eintragungen auch stets der „Performance“-Charakter der öffentlichen Präsentation und Verlesung. Der Gewinn von Lateinern für die griechische Konfession war ein Triumph, den man auch in der Synode – oder in noch größerem Rahmen der Gemeinde? – durch öffentlichen Vortrag (bzw. Verlesung) goutieren wollte. Daher ist wahrscheinlich auch die persönliche Unterfertigung einiger Konvertiten als ein solcher Performance-Akt vor der Synode zu verstehen und nicht als eine reine Bestätigung mit Namen

<sup>33</sup> Kritische Neuedition in PRK 3, 472–477 (Nr. 252 u. 253; die Texte befinden sich auf f. 215<sup>v</sup> des Codex hist. gr. 47 der Österreichischen Nationalbibliothek); DARROUZÈS, Regestes 5, Reg. 2439. Siehe dazu auch MITSIOU / PREISER-KAPPELLER, Übertritte 250f. und GASTGEBER, Confessiones fidei 153 u. 181. Ferner GASTGEBER, Umgang.

<sup>34</sup> Die entsprechende Dokumentation mit Bildbeispielen in den in der vorangehenden Anmerkung zitierten Beiträgen von MITSIOU / PREISER-KAPPELLER und GASTGEBER.

oder Signum im Amtsraum des Megas Chartophylax, dem die Obsorge über das Register zukam. Für den Rücktritt und das Glaubensbekenntnis befand sich Fra Nicolaus sicher in Konstantinopel.<sup>35</sup>

Das Glaubensbekenntnis wurde bei lateinischen Konvertiten um eine Abschwörung von den Irrlehren (der Lateiner), d. h. vorrangig vom *filioque* im Glaubensbekenntnis und dem Gebrauch des ungesäuerten Brots in der Liturgie (Azymen), erweitert, wie auch im Fall des Fra Nicolaus: ἔτι τὸ ἀποβάλλομαι καὶ ἀποστέρω ἀπὸ ψυχῆς καὶ τὰ καινοτομηθέντα ἔθνη ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τῆς Ῥώμης μετὰ καθαροῦ καὶ ὑγιοῦς τοῦ φρονήματος καὶ τὴν εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον βλασφημίαν καὶ τὰ ἄζυμα.<sup>36</sup> Dies wird unmittelbar verbunden – ein weiterer Beleg für die ideologische Nachbarschaft – mit der Abschwörung der κακόδοξα δόγματα des Barlaam und Gregorios Akindynos.<sup>37</sup>

Über das weitere Schicksal des Fra Nicolaus war sonst nichts bekannt, etwa ob er dann als griechischer Bischof eingesetzt wurde oder in Konstantinopel blieb. Das neue Dokument lässt diese Person nun zweieinhalb Jahre später abermals in Erscheinung treten, man erfährt daraus einen engen Bezug zum Patriarchen, aber auch zur lateinischen Gemeinschaft (in Konstantinopel). Denn Fra Nicolaus ergänzte auf der Urkunde nicht nur die lateinische Übersetzung der griechischen Reliquienliste, sondern setzte sich persönlich beim Patriarchen, seinem Herrn, für eine „Ausfuhrgenehmigung“ aus Konstantinopel ein, wie er in einem Addendum vermerkt. Die Identität mit dem ehemaligen Dominikanerbischof ist eindeutig gegeben durch seine Selbstbezeichnung als *frater Nicolaus Constantinopolitanus aliquando per Romanam ecclesiam episcopus Chimarensis* (F, Z. 66); damit erhellt aber auch, dass Nicolaus ab dem Zeitpunkt seiner Konversion und Abdankung als Bischof in Konstantinopel sesshaft wurde; als Konvertit war von lateinischer Seite keine Unterstützung mehr zu erwarten, daher dürfte er vom Patriarchen von Konstantinopel zu welchen Diensten auch immer eingesetzt worden sein. Der Vorteil dieses Klerikers lag freilich in seiner Kenntnis der lateinischen bzw. italienischen Sprache. Bezüglich dieses Aspekts klafft in der Forschung eine Lücke gerade an Quellenbefunden von Personen mit Fremdsprachenkenntnis, denen das Patriarchat vertrauen konnte und die auch im Umkreis des Patriarchen als Bekenner der griechischen Konfession kein Misstrauen erweckten. Mit Fra Nicolaus liegt nun ein sicherer Beleg vor, und dieser kleine Teil seiner Arbeitsleistung in dem Dokument von 1363 ist noch dazu autograph überliefert. Damit ist

<sup>35</sup> Siehe in der Verzichtserklärung: ἀποβάλλομεν αὐτὴν τὴν ἐκκλησίαν Χιμάρας καὶ Κοζίλης ἔμπροσθεν τοῦ παναγιωτάτου πατρὸς καὶ κυρίου κυροῦ Καλλίστου [...] καὶ τῶν ἀρχιερέων (PRK 3, 472, Z. 5–8).

<sup>36</sup> PRK 3, 476, Z. 23–26.

<sup>37</sup> PRK 3, 476, Z. 26–28.

endlich ein Beleg eines (wenn auch inoffiziellen) Dolmetschers für „Lateineragenden“ im Umfeld des Patriarchen von Konstantinopel, zumindest für die frühen 60er Jahre des 14. Jahrhunderts, gegeben. Allerdings ist hier einschränkend anzumerken, dass Fra Nicolaus bei dieser seiner nachweislichen Übersetzung sehr nachlässig agierte: Sein Text entspricht teils nicht der griechischen Vorlage, teils sind Listeneinträge ausgelassen oder übersehen worden. Ebenso zeigt er in der Wortwahl bisweilen beachtliche Übersetzungsschwächen.<sup>38</sup>

Ein eigenhändiges Addendum des Fra Nicolaus liefert sogar noch weitere Information: Im Gegensatz zu den anderen westlichen Zeugen gab er kein Bekenntnis über die Echtheit der Reliquien und bestätigte auch nichts, sondern betonte seinen persönlichen Einsatz bei seinem Herrn, dem Ökumenischen Patriarchen, um für Petrus de Pistagallis eine schriftliche und besiegelte Ausfuhrerlaubnis des Patriarchen zu erwirken; dies sei aufgrund seiner Petition bei Kallistos für Petrus geschehen: *iuvi ut supradicta caute supradictus posset de Constantinopoli extraere in cuius rei testimonium litera ad mei petitionem est concessa bulata supradicto domino Petro de Pistagallis medico a domino meo patriarcha* (F, Z. 66–68). Es muss also noch einen begleitenden Siegelbrief des Patriarchen gegeben haben, in dem er die Ausfuhr gestattete (von einer Echtheitsbestätigung durch den Patriarchen ist freilich keine Rede). Man wird daraus auf eine besondere Position des Nicolaus bei Kallistos schließen dürfen; andererseits zeigt gerade sein Einsatz für einen Lateiner, dass er ebenso auch dorthin Verbindungen hatte. Das Dokument mag daher auch ein wenig dafür sensibilisieren, dass bei Unionsgegnerschaft und Ablehnung der lateinischen „Irrlehren“ der pragmatische Umgang, der sich zwangsweise mit Lateinern ergeben musste, nicht in Schwarzweißmalerei außer Acht gelassen werden darf; und es muss gute Gründe gegeben haben, weswegen man dem Lateiner Petrus de Pistagallis entgegenkam und dieser Kauf sowie die Ausfuhr beim Patriarchen erwirkt wurden.<sup>39</sup>

<sup>38</sup> Siehe dazu im Detail unten, S. 86–89.

<sup>39</sup> Die Biographie des Kallistos weist – zumindest zu einem früheren Zeitpunkt und während einer Phase der inneren politischen Anspannung, als das *filioque* vorübergehend außer Betracht gelassen werden konnte – Berührungspunkte mit den Lateinern auf: Als er in seiner ersten Amtsperiode (Juni 1350 – 14. August 1353) während des Bürgerkriegs zwischen Ioannes V. Palaiologos und Ioannes VI. Kantakuzenos von Letzterem als Verweigerer von dessen Anordnung gegen den politischen Gegner abgesetzt wurde, nahm er Zuflucht bei den Lateinern in Galata, mit deren Hilfe er zu Ioannes V. nach Tenedos gelangte; siehe dazu ausführlich FAILLER, Déposition.

### Verdachtsmomente

Entgegen der ein wenig authentizitätskritischen Anmerkung von Luigi Gaetano Marini<sup>40</sup> lässt sich nunmehr, da das Original untersucht werden kann, mit Sicherheit feststellen, dass die Urkunde *per se* echt ist, dass sie mit Gewissheit in Konstantinopel von zwei Mitarbeitern der Patriarchatskanzlei ausgestellt und dass der wesentliche Teil des griechischen Textes, nämlich die „Reliquieneinkaufsliste“, von einem Vertrauten des Patriarchen übersetzt wurde. Auch die lateinischen Zeugen erwecken keinen weiteren Verdacht, die Siegelreste bestätigen den Gesamteindruck eines echten Dokumentes.

Gewisse Zweifel am bewilligten Kaufakt selbst stehen jedoch noch im Raum; und das führt wiederum zu der Frage, wieso der erklärte Unionsgegner Patriarch Kallistos diesen gestattet und unterstützt hat. Mag Kallistos auch nicht aktiv involviert gewesen sein und mag er – aus Gründen, die nicht zu Tage liegen – dieses Dokument nur indirekt ratifiziert (nach dem Wortlaut am Ende der griechischen Version) sowie seine Ausführungsgenehmigung über einen Vertrauensmann gegeben haben (dies zumindest wird in der Bestätigung des Fra Nicolaus gesagt; inwieweit der Patriarch in der begleitenden *litera bulata* den Akt gebilligt hat, bleibt hypothetisch), so waren dennoch zumindest zwei Beamte der Patriarchatskanzlei an der Urkunde beteiligt (und man wird wohl annehmen dürfen: dazu abgestellt): einerseits der Tabullarios Demetrios Charsianites, andererseits der Schreiber des griechischen Teils, der als ein Notar der Patriarchatskanzlei, nämlich Georgios Galesiotes, identifiziert werden kann.<sup>41</sup> Es stellt sich angesichts so wertvoller Gegenstände auch die Frage, wieso nicht einer der führenden Funktionäre oder Beamten der Patriarchatskanzlei im Namen des Patriarchen (mit-)bestätigte und damit dem Dokument auch eine größere Bedeutung schenkte, wenn der Kaufakt schon mit Unterstützung des Patriarchen erfolgte. Auch mutet etwas merkwürdig an, dass die griechischen Zeugen nicht unterschrieben, sondern ihre Anwesenheit lediglich in einer Liste dokumentiert wird. Diese Beobachtung ist übrigens erst aus dem Original zu gewinnen; die Editionen von Ogesser, Garampi sowie Miklosich und Müller haben dies in keiner Weise angemerkt, und so scheinen nach deren Ausgaben Originalunterschriften der griechischen Kleriker vorzuliegen. Es entsteht somit der Eindruck, als ob dem Dokument von griechischer Seite keine besondere Bedeutung entgegengebracht wurde, die Liste der Reliquien wurde sogar im Satz unterbrochen oder unkonzentriert abgeschlossen (dazu noch unten im Detail). Die Anordnung in der ersten Spalte der Christus-Reliquien weist gleichfalls auf eine etwas chaotische

<sup>40</sup> Siehe Anm. 1.

<sup>41</sup> Zu beiden siehe ausführlich unten, S. 74–76 u. 81–86.

Bestandsaufnahme hin, was durch eigenmächtige (?) Ergänzungen in der Liste noch weiter bestätigt wird. Es drängt sich geradezu der Verdacht auf, dass man diesem Erwerb und der Ausfuhr vielleicht auch deshalb keine besondere Beachtung schenkte, weil die veräußerten Stücke möglicherweise gar nicht die aufgelisteten Reliquien darstellten und der Verkauf als ein lukratives Geschäft, ja sogar eine gelungene Finte gegenüber den als Häretikern angesehenen Lateinern betrachtet wurde.<sup>42</sup> Daher sollten vielleicht der Patriarch oder höhere Beamte – zumindest in diesem Dokument – nicht aktiv involviert (und eventuell angreifbar gemacht) werden, sondern es wurde auf einer sehr niederen klerikalen Rangebene der Anschein einer offiziellen Bestätigung gewahrt; eventuell sollten sich auch die Klosterangehörigen gegenüber „Häretikern“ nicht dazu kompromittieren, den Akt persönlich zu bestätigen; im Dokument wird einleitend zu der Namensliste der Kleriker nur auf die bloße *Nennung* hingewiesen<sup>43</sup> – wie etwa bei einer Synodalsitzung die beisitzenden Metropoliten nur namentlich angeführt werden.

Gerade in der Schlussformulierung der griechischen Bestätigung fällt eine Formulierung auf, die diesen Verdacht weiter bestätigt: *μάρτυρες δὲ τούτου, [...] πιστωθὲν τῇ ἰδιοχείρῳ ὑπογραφῇ, ὡς ἠξιώθη τούτο παρὰ τοῦ παναγιωτάτου μου ἀθέντου καὶ δεσπότου τοῦ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου* (A, Z. 12–13): Der Satz erscheint inkonzinn, das Partizip *πιστωθὲν* ist ohne grammatikalisches Bezugswort; man hat sich aus dem vorangehenden *μάρτυρες δὲ τούτου* ein Neutrum Singular zu ergänzen; der mit *ὡς* angehängte Nebensatz scheint gleichfalls unvollständig zu sein. Nach den Belegen in Urkunden, die eine Klausel mit dem Aorist Passiv von *ἠξιώω* verwenden, verlangt das Verb ein Bezugswort, dessen eine Person oder Sache für würdig befunden wird; ein solches Bezugswort wird als Verbalfügung im Infinitiv oder im Genetiv ergänzt. Hier steht das Neutrum Singular (Akkusativ) *τούτο* und lässt sich als eigenwilliger Akkusativ *graecus* anstelle des erwarteten *τούτου* interpretieren (im Dokument steht zweifelsfrei Zirkumflex und die Endung *-το*); oder es liegt eine weitere Ellipse

<sup>42</sup> Einige Reliquien erwecken gar großen Verdacht: Hätte sich Konstantinopel wirklich von Andreas-Reliquien getrennt, noch dazu, wo diese ja während des 4. Kreuzzuges nach Amalfi verbracht wurden? Plötzlich sind also in Konstantinopel Reliquien vorhanden, darunter sogar der „Kopf“ (*κάρα*) (zu den Andreas-Reliquien siehe SUTTNER, Reliquien). Ebenso wundert man sich sehr über den Märtyrerpapst Leon (siehe Anm. 112).

<sup>43</sup> *μάρτυρες δὲ τούτου, οἱ κάτωθεν κατ' ὄνομα δηλωθέντες* (Z. 12); vgl. etwa zu einer derart angeführten Zeugenliste aus byzantinischer Urkundenpraxis eine Krisis des Primikerios τῶν ταβουλλαρίων der Metropolis von Smyrna und des Sprengels von Mantaiia, Nikolaos Philokynegites, im Lembiotissa-Chartular (MIKLOSICH / MÜLLER, Acta et diplomata IV 94: *παρρησία τῶν δηλωθησομένων κάτωθεν πρὸς ὄνομα μαρτύρων*; mit Aufzählung der Personen vor der Datumsangabe und der Unterschrift sowie Bezeugung durch Philokynegites).



vor, indem das Verb ὑπογράφειν oder ὑπογράψαι aus dem vorangehenden Substantiv ὑπογραφή zu ergänzen ist.<sup>44</sup>

Zudem fügen zwei andere Schreiber in griechischen Buchstaben der Liste weitere Kopfreliquien hinzu, die in der offiziellen, vom Kanzleischreiber Galesiotes geschriebenen Liste nicht vorkommen. Galesiotes unterbricht nämlich die Liste der λείψανα in der dritten Spalte mit dem unvollständigen Eintrag κάρα τοῦ ἁγίου. Ogesser hat die Stelle in κάρα τοῦ αὐτοῦ (und damit auf den vorangehenden Apostel Lukas bezogen!) verlesen, Miklosich und Müller haben diese Version übernommen, Garampi las als Einziger korrekt κάρα τοῦ ἁγίου und fügte vier Punkte hinzu. Tatsächlich verwendet Galesiotes seine übliche Abkürzung für αγι, die in keiner Weise mit αὐτοῦ Ähnlichkeit aufweist oder ähnlich abbeviert werden kann. Es stand danach aber auch noch genug Platz zur Verfügung, um die Kopfreliquie(n) fortzuführen. Die Ergänzung dieser sieben Kopfreliquien ist aber nicht weniger mysteriös: Eine Hand, die im Griechischen gewisse Schreibpraxis zeigt, aber nicht mit einem Schreiber der Patriarchatskanzlei – soweit bislang aus Originalen dokumentiert – übereinstimmt, schreibt drei Einträge und danach zweimal nur mehr den Beginn κάρα τοῦ ἁγίου ohne Nennung des Heiligen. Dabei ist aus der Liste des Galesiotes sogar der Kopf des Andreas noch einmal wiederholt. Die Tintenfarbe dieses Eintrags ist von derjenigen des Galesiotes wie auch des Charsianites deutlich unterschieden, somit nicht im selben Schreibprozess aufgetragen worden. Es taucht hier also noch ein weiterer anonymer Grieche (?) auf (Anonymus A), der (offensichtlich autorisierte, da in der zeitgleichen lateinischen Übersetzung übernommene) Nachträge hinzufügte. Dann ergänzte noch eine weitere Hand (Anonymus B) in Griechisch, die aber weder Orthographie noch Akzentuierung beherrschte, die Lücken der ersten anonymen Hand und weitere vier Kopfreliquien; geschrieben wurde nach gesprochener Sprache in einer sehr ungeübten Schrift, wobei in der Art von Schreibdebütanten die Buchstaben getrennt wurden, einzig bei ou kannte der Schreiber die übliche Ligatur. Das mag ein schlecht ausgebildeter Grieche sein – den man aber wohl bei einem solchen Akt nicht herangezogen hätte – oder vielmehr ein Lateiner, der ein Basiswissen des Griechischen in Wort und Schrift hatte, aber Griechisch nach der gesprochenen Sprache und nicht nach der byzantinischen Schriftkoine schrieb. Nach Abschluss dieser ergänzenden sieben Einträge folgt eine lateinische Übersetzung (der dunkleren Tinte nach sind der griechische Schreibdebütant und der Schreiber dieser Übersetzung eventuell identisch), doch diese Übersetzung stimmt wiederum nicht mit der Abfolge der griechischen Liste überein. Die ergänzte Kopfre-

<sup>44</sup> In Betracht gezogen sei noch die Interpretation von ἡξιώθην als Schreibfehler für ἡξιώθη, wobei τοῦτο, d. h. das allgemein gelassene „dies“ (= „der Inhalt“, „das Schreiben“), das Subjekt wäre; wessen „dies“ für würdig befunden ist, sind die Ausstellung des vorliegenden Dokuments und der Kaufakt selbst.

liquienliste hat ebenso Fra Nicolaus im unteren Teil der Urkunde übersetzt (*en passant* wiederum in einer anderen Reihenfolge). Offensichtlich erfolgte die an die griechische Liste direkt angereihte lateinische Übersetzung (B1) noch vor dem Einsatz des Fra Nicolaus auf dem Pergamentstück. Denn drei Namen fallen in der Übersetzung des Anonymus besonders auf: *Gligorius*, *Zenopius* und *Leonus* (siehe Tab. 1). Beide finden sich in dieser Schreibweise sonst nur in der Bestätigung des lateinischen Notars Bartholomaeus de Ariminis de Parma (der vermutlich als erster der westlichen Zeugen bestätigt hat), nicht aber in der Übersetzung des im Dokument nachfolgenden Fra Nicolaus (Gregorius, Zenobius). Dies spricht dafür, dass Bartholomaeus bei seiner Auswahl entweder selbst übersetzt hat (vielleicht sogar der Übersetzer der Kopfreliquien ist und diese Ergänzung auch eintragen ließ [von anderer Hand; eventuell ist diese Ergänzung sogar doch von seiner eigenen Hand])<sup>45</sup> oder sich zumindest einer anderen Übersetzung als derjenigen des Fra Nicolaus bedient hat.

Tab. 1: ergänzte griechische Kopfreliquienliste mit den drei lateinischen Übersetzungen (Anonymus C [=? Bartholomaeus de Ariminis de Parma], Fra Nicolaus, Bartholomaeus de Ariminis de Parma)

<b>griechische Ergänzung (B1a), Anonymus A + B</b>	<b>lateinische Übersetzung (B1b), Anonymus C (Bartholomaeus de Ariminis de Parma?)</b>	<b>Auswahl, Bartholomaeus de Ariminis de Parma (C, Z. 49–50)</b>	<b>lateinische Übersetzung, Fra Nicolaus (E1, Z. 64aa, 65aa+ab)</b>
1) Gregor der Theologe [von Nazianz] – Ergänzungshand 1	1) Apostel Andreas	1) Apostel Andreas	1) Andreas
2) Papst Leo – Ergänzungshand 1	2) <i>Gligor(i)us Anazianzenus</i>	2) <i>Gligorius theologus</i>	2) Zenobius
3) hl. Zenobios – Ergänzungshand 1 + Ergänzungshand 2	3) Märtyrer <i>Zenopius</i>	3) Papst <i>Leonus</i>	3) Papst Leo
4) hl. Andreas – Ergänzungshand 1 + Ergänzungshand 2	4) <i>Ingnacius</i> , Patriarch von Konstantinopel	4) Märtyrer <i>Zenopius</i>	4) Gregorius <i>Anazianzenius</i>
5) hl. Ignatios – Ergänzungshand 1 + Ergänzungshand 2	5) Märtyrer <i>Sergius</i>	5) Märtyrer <i>Sergius</i>	5) <i>Ignacius</i>
6) hl. Sergios – Ergänzungshand 2	6) Märtyrer <i>Vachius</i>	6) Märtyrer <i>Vichius</i>	6) <i>Sergius</i>
7) hl. Ibachos (?) – Ergänzungshand 2	7) Märtyrer Papst <i>Leonus</i>	7) Märtyrer <i>Ingnacius</i>	7) <i>Bacius</i>

<sup>45</sup> Siehe unten, S. 97 u. 99.

Aufgrund der Ergänzungen zu den Personen und der geänderten Reihenfolge erhärtet sich der Eindruck, dass die beiden lateinischen Listen des Anonymus C und des Fra Nicolaus unabhängig voneinander geschrieben worden sind; es bleibt rätselhaft, wieso der Ergänzungsschreiber (Anonymus A) ab dem dritten Eintrag, bei dem ihm schon die zweite Ergänzungshand das Heiligattribut nachträglich hinzufügt, die Namen auslässt. Welche Garantie man einem solchen Dokument zuschreiben durfte, das in den Reliquienlisten über den Text des offiziellen Beamten der Kanzlei hinaus ergänzt werden konnte, ja sogar bei der offiziellen griechischen Liste keinen Abschluss markiert hatte und damit theoretisch verfälschend erweiterbar war, bleibt fraglich. Eigenmächtig ergänzt wurde die Liste ja auch im Lateinischen. Denn zu den Einträgen des Bartholomaeus de Ariminis de Parma und des Fra Nicolaus fügte jeweils eine andere Hand eine bzw. vier Reliquien hinzu, die kein Pendant im Griechischen haben; dabei handelt es sich immerhin um Christus- und Marien-Reliquien (im Falle des Nagels vom Kreuz aber schon fixer Bestandteil in der Exzerptliste des Bartholomaeus de Ariminis de Parma). Es erhebt sich auch hier noch einmal die Frage, ob man genauso vorgegangen wäre, wenn der Patriarch die Garantieerklärung zu einem gegen jeden Verdacht abzusichernden Dokument gemacht hätte. Die der byzantinischen Kanzlei zu attestierende Nonchalance wurde hier zweifellos übertrieben; oder man versuchte lediglich nach außen den Anschein eines formal korrekten Aktes zu erwecken, wandte hinsichtlich der Detailgenauigkeit ob des zweifelhaften Inhalts aber keine große Sorgfalt auf. Der Patriarchatsnotar brach sogar mitten in der Liste ab und kannte sich bei der Zuweisung der Reliquien nicht mehr aus.

Dass man auch auf lateinischer Seite gewisse Bedenken hatte, bezeugt Bartholomaeus de Ariminis, kraft der Autorität des Kaisers (Karl IV. von Luxemburg) öffentlicher Notar. Er bestätigt, die Reliquien gesehen und berührt zu haben und dass sie wahrhaftig, würdig und heilig sind; er signiert mit eigener Hand, misstraut aber den (griechischen) Zeugen und verweigert sein Notariatssignet<sup>46</sup> (*non bene secure confiditur de testibus [...] non*

<sup>46</sup> Die Interpretation als Signet (und nicht Siegel) in der objektlosen Formulierung *non pono* (D1, Z. 56a) – im Gegensatz zu den ergänzten Objekten *sigillum* bzw. *bullam* bei den anderen Zeugen (D2a, Z. 58b; D2b, Z. 62b–63b; E3, Z. 69b–70b; G, Z. 71) – verdanke ich Otto Kresten. Damit sind die Spuren der vier Wachssiegel genau den schriftlich festgehaltenen Besiegelungen zuzuweisen; Bartholomaeus hingegen verweigert seinem Text zufolge sein *Signet*; in der Tat setzt er aber ein Signet-ähnliches Zeichen mit Kreuz vor seine schriftliche Bestätigung (siehe Abb. 3) in der Art des Zeichens vor Beginn der lateinischen Übersetzung der erweiterten Reliquienliste (B1, Z. 25a). So wie er also den griechischen Zeugen nicht vertraut, täuscht auch er zwar in der äußeren Erscheinungsform eine notarielle Beglaubigung vor (Signet und schriftliche Bestätigung), der Latein- und Lesekundige wird dann jedoch – allerdings erst im begleitenden Narrativ – auf den wahren Sachverhalt der Distanzierung aufmerksam gemacht.

*pono* [sc. *signum*] [D1, Z. 56a]). Ein Misstrauen lag damals also gegenüber den griechischen Verkäufern vor.<sup>47</sup>

### Die griechischen Zeugen

Demetrios Charsianites, der im Auftrag des Patriarchen die Übergabe der Reliquien bestätigt hat (Abb. 1), ist noch an anderer Stelle für Konstantinopel bezeugt: Im Dezember 1357 ließ Patriarch Kallistos I. mit vierter Ermahnung die Stadtkleriker der Bezirke Konstantinopels (nicht den Klosterklerus, oder nur dann, wenn er in Pfarren Dienst versah) auf die Einhaltung sittlichen Lebenswandels durch persönliche Unterschrift einschwören<sup>48</sup> (Abb. 2). Das Ergebnis sind zehn Listen (und eine „Vorsatzliste“ der verantwortlichen Exarchen) mit der Bestätigung von 523 Klerikern, von denen die jeweiligen bezirksbeauftragten Exarchen die Unterschriften einholen mussten. Sie wurden (in Papierformat und -form des Registerbuches) in das Patriarchatsregister eingebunden. Charsianites ist dabei in der Liste VII der Exarchie eines Priesters und Ekdikos Apostoles an 11. Stelle vertreten; er bestätigte als Protonotarios der Metropolis von Herakleia und als Tabullarios (sowie als Priester).<sup>49</sup> Bis 1363 erwirkte er eine Versetzung/Berufung zum Tabullarios der Großen Kirche von Konstantinopel; auffällig ist freilich, dass ein Protonotarios der Metropolis von Herakleia am Marmarameer (rund 200 km Landweg von der Hauptstadt entfernt) zum konstantinopolitanischen Klerus zählen und hier als Priester wirksam sein konnte.<sup>50</sup> Allerdings dürfte die Familie (auch) in Konstantinopel verwur-

<sup>47</sup> Da an dieser manipulierten Urkunde mehreres suspekt ist, mögen vielleicht auch die auffällig stärkeren Manipulationsspuren bei der Negation *non* (*pono*, nämlich *signum meum*, d. h. mein Notariatssignet) nicht zufällig sein, sondern es sollten damit vielleicht Bedenken des amtierenden Notars ein wenig kaschiert werden.

<sup>48</sup> Siehe dazu HUNGER, Exarchenlisten.

<sup>49</sup> PRK 3, 354, Z. 29–30 (Nr. 234, Z. 19 des Originals).

<sup>50</sup> Siehe HUNGER, Exarchenlisten 474f.; unter den 523 angeführten Personen gibt Hunger nur vier Beispiele einer externen Ortsangabe; ferner KRAUS, Kleriker 397. – Unter der möglichen Annahme, dass *ὁ ἀπὸ τῶν ...* im Sinne von „ehemaliger“ (nämlich Tabullarios) aufzufassen ist (siehe Anm. 55), hätte die (dann sehr fragwürdige) Karriere des Charsianites folgende Stationen: Dezember 1357 (bzw. kurz zuvor) Protonotarios der Metropolis von Herakleia und Tabullarios sowie Priester; vor 10. Mai 1363 Tabullarios der Megale Ekklesia in Konstantinopel (und Priester); 10. Mai 1363 (bzw. kurz zuvor) Ex-Tabullarios und Priester. Dass er (nur) in dieser Funktion im Auftrag des Patriarchen die Bestätigung ausgestellt hätte, erscheint sehr ungewöhnlich; daher ist daraus wohl ein weiteres Argument für die Interpretation von *ὁ ἀπὸ τῶν ...* im Sinne von „der aus der (Gruppe) der ...“ zu gewinnen.

zelt gewesen sein;<sup>51</sup> dort hatte ein Familienmitglied, Ioannes,<sup>52</sup> auch das nach ihm benannte Charsianites-Kloster kurz zuvor zwischen 1347 und 1354 gegründet.<sup>53</sup>

Im Kontext der Urkunden bleibt noch zu klären, in welchen Rang man einen Tabullarios einzustufen hat. Jean Darrouzès unterscheidet in seiner Studie zu den Ämtern der byzantinischen Kirche den Tabullarios von den Chartularioi und Notarioi;<sup>54</sup> ein solches Amt eines Rechtsgelehrten im Zusammenhang mit der Ausstellung von Privaturkunden stand auch Klerikern offen, soweit es sich um Kirchenbesitz, Eheschließungen oder Stiftungen handelte; bloß in der „Provinz“ konnten die Kompetenzgrenzen zwischen weltlichen und kirchlichen Tabullarioi sehr fließend sein. Ausgehend von der besagten Exarchenliste wollte Darrouzès eine feinere Differenzierung in Konstantinopel erkennen, wonach der Tabullarios, stets Priester, *nicht* der Großen Kirche unterstand (der Zusatz der Megale Ekklesia findet sich in den Exarchenlisten nicht), im Gegensatz zum Notarios (des Patriarchats: Diakone, die alleine in den Büros und bei einer Synode als Schreiber teilnahmen, nicht die Tabullarioi). Die Tabullarioi gehörten somit nach Darrouzès dem Kirchenklerus an, der über die Distrikte von Konstantinopel verstreut war; dies mag auch damit zusammengehangen haben, dass man terminologisch eine Differenzierung vornehmen wollte, um denjenigen, der eine Urkunde aufsetzt (den Tabullarios), von dem Kanzleischreiber (Notarios) zu unterscheiden. Ersteres sei deutlich ein Beruf und kein Diakonsamt. Der Zufallsfund dieser Urkunde zeigt hingegen, dass die so überzeugend herausgearbeitete Differenzierung für den Klerus in Konstantinopel wieder zu Fall gebracht wird, denn der hier signierende Demetrios Charsianites bezeichnet sich in der richtigen Lesung als ὁ ἀπὸ τῶν ταβουλλαρίων τῆς ἀγιωτάτης καὶ μεγάλης ἐκκλησίας ἱερέυς. Er ist damit nicht nur eine einmalige Ausnahme eines Tabullarios der Großen Kirche, sondern *einer von* den besagten Rechtsgelehrten.<sup>55</sup> Freilich ist Darrouzès

<sup>51</sup> Siehe HUNGER, Exarchenlisten 472 und PLP 30.682 (Theodoros; Priester der Apostelkirche in Konstantinopel), 30.683 (Papas in Konstantinopel) u. 3078 (Manuel Charsianites Bullotes; Diakon der Großen Kirche von Konstantinopel).

<sup>52</sup> PLP 30.685.

<sup>53</sup> JANIN, Géographie I 3, 501f.

<sup>54</sup> DARROUZÈS, Ὀφφίκια 381–383.

<sup>55</sup> Den Hinweis, dass für die Wendung ὁ ἀπὸ τῶν eventuell auch die Interpretation „ehemaliger“ bzw. „gewesener“ in Betracht kommt, verdanke ich Otto Kresten. In diesem Fall dürfte jedoch nach dem zeitgleichen Gebrauch doch die Interpretation „aus der Gruppe der“ eher zutreffen. So lautet die Formel auf diesem Dokument bei Michael Panteugenos (siehe gleich im Folgenden): ὁ ἀπὸ τῶν εἰς τὴν βασιλικὴν ἱερέων ἱερέυς; die Wendung ist zwar durch die Doppelung von ἱερέυς etwas schwerfällig und überrascht mit dem Ausfall der genaueren Angabe des kaiserlichen Klosters (nämlich μονήν; siehe auch eine mögliche andere Interpretation gleich im Folgenden), ist aber wohl doch so zu deuten, dass der Priester Michael Panteugenos zu dem Priesterkol-

in der Sonderstellung dieses Amtes (Berufes) innerhalb der Amtshierarchie der Großen Kirche zuzustimmen; ein Tabullarios *per se* wird in keiner Amtsliste angeführt; einzig in der untersten Gruppe der *πριμμικήριος τῶν ταβουλαρίων*.<sup>56</sup> Allerdings ist auch hervorzuheben, dass Charsianites – wie von Darrouzès zum Tabullarios herausgearbeitet – Priester ist.

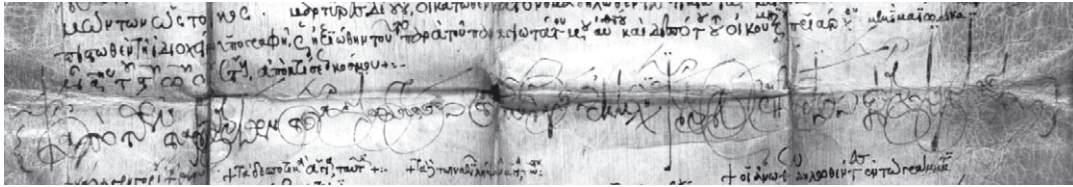


Abb. 1: Wien, OeStA/HHStA, UR AUR, 1363 V 10 (Detail): Monokondyilion des Demetrios Charsianites  
(© OeStA/HHStA)

Von den anderen als Zeugen genannten Klerikern ist nur eine Person bekannt: Der an vorletzter Stelle genannte Michael Panteugenos unterschrieb noch einmal in derselben Exarchenliste VII von Dezember 1357 wie Charsianites<sup>57</sup> als ὁ εὐτελής ἱερεὺς Μιχαήλ ὁ Παντεύγενοσ.<sup>58</sup> In der Reliquienbestätigung ist seine Unterschrift zusammengefasst mit derjenigen des Priesters Manuel Megalonaites, Panteugenos erhält noch den Zusatz ὁ ἀπὸ τῶν εἰς τὴν βασιλικὴν ἱερέων ἱερεὺς. Ob dies auch auf καὶ Μανουὴλ ἱερεὺς ὁ Μεγαλοναΐτης zu beziehen ist, bleibt unklar; denn Megalonaites ist bis-

---

legium des kaiserlichen Klosters N. gehört und nicht nur als Priester unterfertigt, der *einst* einer der Priester in einem anonymen kaiserlichen Kloster war. Vgl. für diese Interpretation etwa auch zeitnahe in einem Prostagma des Kaisers Ioannes V. Palaiologos von Dezember 1351 (DÖLGER / WIRTH, Regesten 5, Reg. 3111): Ὁ ἀπὸ τῶν γραμματικῶν τῆς βασιλείας μου, Μανουὴλ Κυδώνη, καὶ σύ, ὁ ἀπὸ τῶν παιδοπούλων αὐτῆς, Ἰωάννη Καλοφέρε... (Actes Lavra III, 49, Z. 1; allerdings paraphrasieren DÖLGER / WIRTH die Passage mit „[...] an den gewesenen schreiber der kaiserkanzlei Manuel Kydones und den gewesenen offizier Johannes [Laskaris] Kalopheros“, so auch die Übersetzung bei ESZER, Leben 162f.: Kydones als „kaiserlicher Kanzleischreiber außer Dienstes“, da „die Sekretäre der byzantinischen Staatskanzlei [...] in einer gewissen Freiheit [arbeiteten]“, „sie erhielten die auszufertigenden Dokumente vom Kanzler oder Vorsteher der Sekretäre zugewiesen und stellten sie bei sich zu Hause aus“; Kalopheros habe den Ehrentitel „ehemaliger Page“, „der auf den früheren Hofdienst des Trägers hinweist“); in den Archives de l’Athos werden die beiden Adressaten als amtierend angesehen: „[...] à Manuel Kydônès, qui est de ses *grammatikoi*, et à Jean Kalphéros, qui est de ses *paidopouloi*“ (Actes Lavra III, 48 [Analyse]). Standardgemäß ist die Wendung ὁ / οἱ ἀπὸ ... in Urkunden zur Bezeichnung der Herkunft bzw. der gegenwärtigen lokalen Zuordnung verwendet (etwa bei der Lokalangabe zu einem Kloster).

<sup>56</sup> DARROUZÈS, Ὁφίκια 564, Z. 31 (Liste L, Ende 13. / Anfang 14. Jh.; als Variante zu νοταρίων; letzte, 6. Pentade, letzte Stelle) u. 569 (Liste N, 14. Jh., 7. Pentade, letzte Stelle; es folgen noch zwei Pentaden).

<sup>57</sup> Zu den Exarchenlisten vgl. oben zu Demetrios Charsianites.

<sup>58</sup> PRK 3, 354, Z. 47 (Nr. 234, Z. 30 des Originals; DARROUZÈS, Regestes 5, Reg. 2402).

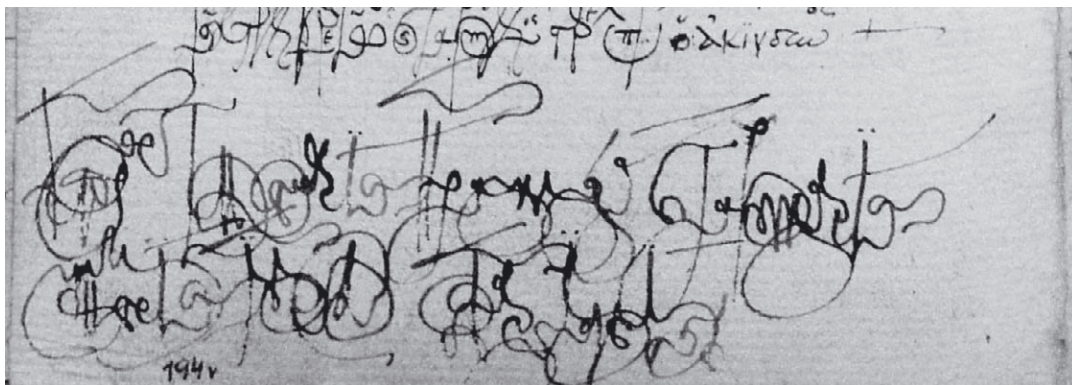


Abb. 2: Wien, ÖNB, Cod. hist. gr. 47, f. 194<sup>v</sup>: Monokondyilion des Demetrios Charsianites (PRK 3, 354, Z. 19 [Nr. 234])  
 (© ÖNB | ÖAW, Byzanzforschung, Herbert Hunger-Archiv)

lang anderweitig nicht belegt.<sup>59</sup> Mit großer Kautel wurde Michael Panteugenos aufgrund dieser Unterschrift die mögliche Funktion eines Protopapas im Blachernenkloster in Konstantinopel zugewiesen.<sup>60</sup> Allerdings ist die Angabe „im kaiserlichen (nämlich Kloster [μονήν])“ zu vage, um eine sichere Zuschreibung vorzunehmen (in Frage kämen z. B. auch das Pantokrator-Kloster oder das Kloster Hagios Georgios τῶν Μαγγάνων), und keine der beiden Unterschriften weist ihn als Protopapas aus, was er wohl doch für erwähnenswert erachtet hätte.

Es sei an dieser Stelle noch eine weitere Interpretationsmöglichkeit ins Treffen geführt: Da βασιλική bezugslos ist, andererseits gerade die Betonung der Priester (und nicht Priester*mönche*) in diesem kaiserlichen Kloster auffällt, ist möglicherweise gar nicht μονήν zu ergänzen, sondern αὐλήν (oder ἐκκλησίαν); Panteugenos würde damit zum kaiserlichen Klerus, d. h. zu den Klerikern im Umfeld des Kaiserhofes bzw. einer kaiserlichen Kirche, gehören.<sup>61</sup> Er wäre zwar dann auch wie im vorigen Fall ein Teil des kaiserlichen Klerus, aber man müsste nicht die sonderbare Verbindung von μονή und ἱερεύς zu erklären versuchen; denn zu einer kaiserlichen Kirche passt der kaiserliche Klerus nach bisherigen Befunden perfekt. Vielleicht darf man sogar einen Schritt weitergehen und in der Doppelung von ἱερεύς einen Lapsus scribendi bzw. einen Gedankensprung sehen für eigentlich gedachtes ὁ ἀπὸ τῶν εἰς τὴν βασιλικὴν αὐλήν / ἐκκλησίαν ἱερεύς (= Priester von denen am kaiserlichen Hof / in der kaiserlichen Kirche [in letzterem Fall war die Kirche für die Adressaten offensichtlich als *die* Kirche ein-

<sup>59</sup> Er wurde versehentlich nicht in das PLP aufgenommen. Der Familienname ist sonst nicht belegt.

<sup>60</sup> PLP 21.682.

<sup>61</sup> Vgl. zum kaiserlichen Klerus BURGMANN, Palatium; KRAUS, Kleriker 308–311, 401f., 427–437 u. 467.

deutig klar]).<sup>62</sup> Es bleibt aber doch auffällig, dass sich Panteugenos nicht, wie üblicherweise bevorzugt, als βασιλικὸς κληρικὸς bezeichnet, sondern diese besondere Auszeichnung in einem unscheinbaren εἰς τὴν βασιλικὴν verschwinden lässt. Es mag vielleicht der Sprachgewohnheit der Zeit entsprechen haben, mit „die kaiserliche“ sofort eine bestimmte Kirche (eher als ein Kloster) klar angesprochen zu haben, doch mag hinter der kryptischen Aussage vielleicht wieder ein Aspekt des Verschleierns und Vortäuschens zu sehen sein. Das Dokument ist so sonderbar, dass hier auch eine verschleierte Erwähnung eines kaiserlichen Klerikers gut in das Gesamtbild passen würde.

Die Namen der Kleriker aus den vier namentlich genannten Klöstern τοῦ Βάσου, τοῦ Ἀκαταλήπτου, τῆς Γοργοπηκίου und τῆς Κυρίζου sind aus Quellen sonst nicht bezeugt; auch sind die Nachrichten zu den Klöstern zu spärlich, um nähere Details zu gerade deren Erwähnung, zu eventuellen Beziehungen zum Patriarchat oder zu Reliquienschatzen zu gewinnen. Doch fällt hier abermals die ungleiche Gewichtung der herangezogenen Personen im Hinblick auf die Bedeutung des Dokuments auf: Nur in einem Fall ist der Abt vertreten (Kloster τοῦ Βάσου): der Priestermonch Hyakinthos;<sup>63</sup> von diesem und den Klöstern τοῦ Ἀκαταλήπτου sowie τοῦ Γοργοπηκίου unterfertigt jeweils (auch) der Ekklesiarches,<sup>64</sup> ein Amt, das etwa einem Klostermessner entsprach; nur einmal wird noch das Amt des Oikonomos,<sup>65</sup> des Besitzverwalters und Administrators genannt (nach dem Ekklesiarches beim Kloster τῆς Γοργοπηκίου).<sup>66</sup> Vom Kloster τοῦ Βάσου unterfertigen zudem noch zwei Priestermonche<sup>67</sup> ohne Angabe irgendeiner Funktion, vom viertgenannten Kloster τῆς Κυρίζου gar nur ein Priestermonch.<sup>68</sup>

<sup>62</sup> Vgl. etwa in der Exarchenlisten Nr. 4 vom Dezember 1357 (siehe oben zu Anm. 48): Ο ἀπο τοῦ εὐαγοῦς βασιλικοῦ κλήρου Θεοδωρος ἱερεὺς ο Ζύγανος ὑπέγραψα (PRK 3, 326, Z. 75 [Nr. 229]). – Siehe auch KRAUS, Kleriker 427, dass sich unter dem kaiserlichen Klerus in spätbyzantinischer Zeit keine Mönche nachweisen lassen.

<sup>63</sup> PLP 29.438.

<sup>64</sup> Zum Amt siehe DARROUZÈS, Ὁφίκια 285–288; TALBOT, Ekklesiarches; es handelt sich um den Priestermonch Neilos (τοῦ Βάσου; PLP 20.016), den Priestermonch Hierotheos (τοῦ Ἀκαταλήπτου; PLP 8.121) und den Priestermonch Ioseph (τῆς Γοργοπηκίου; PLP 8.983).

<sup>65</sup> Zum Amt siehe DARROUZÈS, Ὁφίκια 16f. u. 303–309.

<sup>66</sup> Priestermonch Ioseph (PLP 9.070).

<sup>67</sup> Meletios, nach dem Ekklesiarches Neilos desselben Klosters angeführt (PLP 17.721); Antonios, nach den Klerikern der Klöster τοῦ Βάσου, τοῦ Ἀκαταλήπτου und τῆς Γοργοπηκίου angeführt; vor dem Priestermonch Dionysios vom Kloster τῆς Κυρίζου (PLP 1.079).

<sup>68</sup> Dionysios (PLP 5.457).



### Die lateinischen Zeugen

Das Pergamentstück enthält die Beglaubigungen und Bestätigungen von sechs namentlich genannten Personen westlichen Ursprungs, die in Konstantinopel zumindest zum Zeitpunkt des Reliquienankaufs anwesend waren. Mit Ausnahme des bereits behandelten Fra Nicolaus, des ehemaligen lateinischen Bischofs von Chimara, sind die anderen Personen (bislang) aus weiteren Quellen nicht bekannt. Fra Nicolaus agierte bei dem Kauf als Einziger nicht als Zeuge, sondern übersetzte nur die griechische Reliquienliste und erwirkte vom Patriarchen einen zusätzlichen Siegelbrief für die Ausfuhrgenehmigung; dies notierte er und betonte seine Rolle in dem Unterstützungsakt.

Nur vier der „Lateiner“ bezeugten die Echtheit mit ihrem Siegel, just der mit (west-)kaiserlicher Autorität wirkende Notar Bartholomaeus de Ariminis de Parma verweigerte sein Notariatssignet (*non pono*), da er den (griechischen) Zeugen für die Echtheit der Reliquien nicht vertraute und Bedenken wegen der juristischen Konsequenzen hatte. Er bestätigte nur eigenhändig, und auch dies nur auf Ersuchen.

Die Echtheit der Reliquien bestätigten zwei weltliche und zwei geistliche Personen; unter den weltlichen immerhin ein in Konstantinopel lebender Comes palatinus (Petrus de Gamberiis de Florentia). Mit der zweiten weltlichen Person liegt der interessante – und sonst nur selten dokumentierte – Fall eines westlichen Funktionärs bzw. Beamten am byzantinischen Kaiserhof vor: Rallus Luxiardus<sup>69</sup> unterfertigte als *p(re)tora* (sic). Naheliegender wäre es, dahinter das Amt des Praetors<sup>70</sup> zu sehen (eher als das im 13. Jahrhundert verschwindende Amt des Praktors).<sup>71</sup> Andere Lesemöglichkeiten selbst einer verballhornten Schreibung (etwa *primicerius*) lassen sich mit der Endung *-a* nicht recht in Einklang bringen, denn diese setzt im Griechischen für gewöhnlich zumindest eine Endung *-ης* voraus, schließt jedoch eine Amtsbezeichnung auf *-ος* aus. Eine mögliche Endung auf *-a* bietet *pincerna* (*πυγκέρνης*), doch sprechen weder das Abbrueviaturzeichen über den Buchstaben noch die Formen der Buchstaben für eine solche Lesung.

Die beiden geistlichen Zeugen sind beide Bischöfe der römischen Kirche, in einem Fall in der Lesung unzweifelhaft der Bischof von Mytilene (Andreas).<sup>72</sup> Der zweite geistliche Zeuge ist zwar namentlich gesichert als Girardus de Ravenna, doch ist das angegebene Attribut seines Bistums of-

<sup>69</sup> Nur verwiesen, ohne näher ins Detail zu gehen, sei auf eine Notiz zu Luxiardus bei Du Cange, der darin einen genuesischen Würdetitel sieht: DU CANGE, Glossarium 4, 165 („dignitatis genus apud Januenses“).

<sup>70</sup> Siehe KAZHDAN, Praetor.

<sup>71</sup> Siehe KAZHDAN, Praktor.

<sup>72</sup> Nicht belegt bei EUBEL, Hierarchia 354 (1353 Iohannes, 1375 Arnaldus de Molendino).

fensichtlich einem Lapsus Analogiae zum Opfer gefallen und als *Theologen*. angegeben. Das mag als phonetische Aberratio für Theodosien(sis)<sup>73</sup> oder Thessalonice(n)s(is)<sup>74</sup> stehen, doch ist ein lateinischer Bischof dieses Namens an beiden Orten sonst nicht bezeugt.

Die Urkunde hat jedoch neben diesen vier Zeugen, die bestätigen, ihr *sigillum* bzw. ihre *bullā* (dieser Terminus nur beim Comes palatinus Petrus de Gamberiis de Florentia) hinzugefügt zu haben, die wohl mit den Spuren der vier Wachssiegel auf der rechten Seite neben diesen schriftlichen Bestätigungen zu identifizieren sind, auch noch zwei an der Plica angehängte Wachssiegel jeweils an einer Siegelschnur. Beide stammen nach den Buchstabenresten mit Sicherheit von westlichen Personen; das linke von einem weltlichen Zeugen, das rechte von einem geistlichen. Auf dem linken lassen sich noch im rechten Randteil die Buchstaben COMITIS erkennen, doch sind die Reste der folgenden beiden Buchstaben nicht als PAL... zu identifizieren; zudem sind die sicher lesbaren Buchstabenreste im Kreisverlauf auf der gegenüberliegenden linken Seite sicher mit OMELL zu lesen. Dies schließt eine Identifizierung des Siegels mit dem oben genannten Comes palatinus Petrus de Gamberiis aus. Dasselbe gilt für das rechte Siegel eines Bischofs; der Schriftteil ist heute fast völlig weggebrochen; Ogesser stand das Siegel Ende des 18. Jahrhunderts noch in einem besseren Erhaltungszustand zur Verfügung: Den Namen des Inhabers (?) gibt er mit THEDIXII und die Ortsangabe des Bistums mit ...MENSIS an. Beide Angaben passen nicht zu den Bischöfen Andreas und Girardus von Ravenna; eine gewisse Ähnlichkeit gäbe es noch mit dem Bistumsattribut MitiLINENSIS (D2b), doch der restliche Teil würde vor ein Interpretationsproblem stellen, sofern nicht Ogesser hier ILI statt korrektem N verlesen hätte – bei Majuskelbuchstaben der Siegelaufschrift allerdings kaum vorstellbar. Zudem haben beide Bischöfe ebenso am rechten Rand unten neben ihren schriftlichen Bestätigungen mit aufgedrücktem Wachssiegel firmiert. Zumindest passt es zu der Selbstaussage, als Inhaber der vier Wachssiegel *auf* dem Pergament die vier ausdrücklich mit Siegel bestätigenden Zeugen zu identifizieren. Damit müssen die beiden angehängten Siegel offensichtlich spätere Ergänzungen sein, deren Besitzer, die von hoher weltlicher und geistlicher Autorität den Inhalt noch einmal bestätigen, im Dokument selbst *nicht* genannt sind.

<sup>73</sup> MARINI (Archiatrī, siehe Anm. 1) vermutete *Theodosiensis* (griechisches Theodosia = Kaffa); bei EUBEL (Hierarchia 154) ist für den Zeitraum 1358–1377 der Minorit Conradus de Pregoantia als Bischof von Kaffa belegt.

<sup>74</sup> Bei EUBEL (Hierarchia 484) allerdings kein Erzbischof Girardus de Ravenna für Thessaloniki bezeugt.

### Der griechische Schreiber

Die Schrift des Dokuments kann mit dem kalligraphischen Duktus des aus der Patriarchatskanzlei sehr bekannten Notars und Handschriftenschreibers Georgios Galesiotes identifiziert werden. Galesiotes war hauptverantwortlich für die Eintragungen in das Patriarchatsregister im Zeitraum von 1323 bis in die frühen 70er Jahre und ist zudem auch für weitere Originale der Patriarchatskanzlei bezeugt;<sup>75</sup> weiters war er als Kopist von Handschriften – ein lukrativer Nebenerwerb zur Kanzleiarbeit – tätig. Charakteristisch für ihn ist die große Duktusbreite zwischen Gebrauchsschrift und höchst anmutiger Kalligraphie.<sup>76</sup> Dem Charakter des Patriarchatsregisters gemäß ist darin überwiegend sein kursiver Duktus vertreten; doch findet sich in zeitlicher Nähe auch ein Dokument, das durch seine Kalligraphie schon als besonderes Schriftstück ausgewiesen wurde: der Einleitungstext zu den oben bereits genannten Exarchenlisten, und zwar zu jener Liste, die separat von den zehn verantwortlichen Exarchen unterfertigt und bestätigt wurde,<sup>77</sup> gewissermaßen das Entree zu den folgenden Listen.<sup>78</sup>

Dass Galesiotes auch hier seinen aus der Buchschrift bekannten kalligraphischen Stil verwendet hat (die „Ausreißer“ zu barockisierenden Formen finden sich, wie bei ihm üblich, in den Marginalräumen oben, links und rechts), mag wie bei der besagten Exarchenliste in der „Feierlichkeit“ begründet sein. Hinzu kommt auch noch der Aspekt der Lesbarkeit: Die Bestätigung war für einen lateinischen Adressaten ausgestellt, dem man auf diese Weise vielleicht in der Lesbarkeit des Dokuments entgegenkommen wollte; inwieweit beim Empfänger Petrus de Pistagallis wirklich Griechischkenntnis vorausgesetzt werden darf, bleibt freilich spekulativ. Übersetzt wurde von dem griechischen Teil – offensichtlich nicht offizi-

<sup>75</sup> Zur Person siehe HUNGER, Kopisten I, bes. 69–71 (S. 69 mit Schriftanalyse des kalligraphischen Stils; S. 70 mit Schriftanalyse des kursiveren Stils); er ist ab Dezember 1323 unter dem Patriarchen Esaias und dann über ein halbes Jahrhundert bis in die Zeit der zweiten Amtsperiode des Patriarchen Philotheos Kokkinos belegt; siehe dazu auch HUNGER, Kopisten II. Für die Zeit der Patriarchen Kallistos I. und Philotheos Kokkinos bereitet Giuseppe De Gregorio eine ausführliche Studie zu den Schreibern im Patriarchatsregister, vor allem zur Schreibtätigkeit des Galesiotes, vor. – Siehe zu Galesiotes ferner Repertorium 1, Nr. 57; Repertorium 2, Nr. 77; Repertorium 3, Nr. 97; PÉREZ MARTÍN, Galesiotes; LAMBERZ, Kantakuzenos, Bd. 1, 133–157, Abbildungen: Bd. 3, 982–1005, bes. 995–997.

<sup>76</sup> Siehe HUNGER, Duktuswechsel 72f.; DE GREGORIO, Καλλιγραφείν / ταχυγραφείν 441–447 mit tav. IX–X.

<sup>77</sup> PRK 3, 272–282 (Nr. 221); es sind dies ff. 169<sup>r</sup>–171<sup>r</sup> im Codex hist. gr. 47 der Österreichischen Nationalbibliothek; Abbildung ebd., Abb. 2 (Ende des Dokuments). Abbildung des Beginns bei DARROUZÈS, Registre 411, Abb. 16.

<sup>78</sup> Die Identifizierung des Schreibers dieses Einleitungstextes stammt von Giuseppe De Gregorio (siehe die in Anm. 75 erwähnte Studie in Vorbereitung).

ell von der Kanzlei, sondern aus Initiative von oder auf Ersuchen bei Fra Nicolaus<sup>79</sup> – nur die Reliquienliste. Die im Monokondylion nur schwer lesbare Besitzbestätigung des Demetrios Charsianites blieb unübersetzt. Für die Lateiner in Konstantinopel, die hier als Zeugen fungieren, darf man wohl eine gewisse Kenntnis der griechischen Sprache voraussetzen und damit die Möglichkeit, einen griechischen Text bei klarer Schrift zu „erlesen“. Das mag mit ein Grund gewesen sein, weshalb Galesiotes hier ein Musterbeispiel seines kalligraphischen Stils verwendete. Die Unterschrift des Demetrios Charsianites war gewiss für keinen lateinischen Leser des Textes verständlich, und es wurde auch kein Hinweis auf den bestätigenden Tabullarios in lateinischen Lettern gegeben. Offensichtlich war das für einen Lateiner nicht bewältigbare (und lesbare) Unterschriftsmonokondylion in griechisch anmutenden Buchstaben als offizielle Bestätigung ausreichend, oder der Akt wurde „zeremoniell“ vor den lateinischen Zeugen von Charsianites unterfertigt.

Wie in seinem kalligraphischen Stil üblich, reduzierte Galesiotes die Abbrüviaturen auf ein Minimum, gerade  $\kappa\alpha\iota$  und  $\acute{\omega}\varsigma$  erscheinen auch in ihren gängigen Kurzformen. In den Listen musste er jedoch durch weitere Abbrüviaturen Raum einzusparen versuchen; so kamen neben dem ov-Kürzungsstrich am Wortende auch Kurzformen für  $\acute{\alpha}\gamma(\iota..)$  und  $\sigma\epsilon(\beta\alpha\sigma\mu..)$  zur Anwendung. Gerade das Attribut  $\acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\varsigma$  tritt in einer sehr auffälligen Form – schon in der vorangehenden Besitzbestätigung – auf: neben zwei-stöckiger, in Suspension gekürzter Form  $\acute{\alpha}^{\Gamma}$  auch ligiert und nicht aspiert mit verwobenem Gamma (ähnlich einem Theta):  $\alpha\lambda\iota$ .

Tremata werden dem Usus der Zeit entsprechend gesetzt, d. h. über jene Iota, die als „reiner Laut“ alleine stehen und nicht als Teil eines Diphthongs einen /i/- oder /e/-Laut ergeben; ebenso über Ypsilon.<sup>80</sup> Bei bereits akzentuiertem oder mit Spiritus ausgestattetem reinem, alleinstehendem Iota kann – wie üblich – das Trema auch entfallen. Es hat zusätzlich bei Abbrüviaturen die Funktion einer Iota-Abkürzung, wie es im Dokument etwa mehrmals in der Reliquienliste bei  $\acute{\alpha}^{\Gamma}$  verwendet wird (im Gegensatz zu der oben beschriebenen besonderen  $\alpha\gamma\iota$ -Abbrüviatur, bei der ein Iota-Buchstabenansatz im Ausschwing vorhanden ist und zusätzlich durch Trema markiert wird). Dennoch ist Galesiotes – anders als beim Einlei-

<sup>79</sup> Darauf deutet die Platzierung erst *nach* der notariellen Bestätigung des Bartholomaeus de Ariminis de Parma (Teil C) und *nach* den Nachträgen der zwei griechischen Ergänzungen in Teil B, Spalte 1 hin. Fra Nicolaus fertigte die Übersetzung damit nicht in einem Durchgang mit der Niederschrift des griechischen Stratums des Galesiotes an, sondern vermutlich nach Teil C und vor Teil D1.

<sup>80</sup> Zum handschriftlichen Gebrauch des Tremas in der diachronen Entwicklung siehe GASTGEBER, Paläographie.

tungstext der Exarchenlisten – bei diesem Dokument viel nachlässiger und lässt einige „reine“ Iota und Ypsilon ohne Trema.

Als Interpunktionszeichen verwendete Galesiotes die Teleia, die nicht genau auf die Mittellinie (d. h. auf die imaginäre Linie, die die Höhe des oberen Abschlusses von Minuskelbuchstaben wie Alpha, Omikron oder Omega markiert) gesetzt wird, wo sie hingehören würde (oder sogar etwas darüber), sondern fast in der Mitte des Zwischenraums zwischen Mittellinie und Grundlinie, also am üblichen Platz einer Mese. Endet ein Satz mit einer betonten Pause bzw. Zäsur, wird dies durch ein besonderes Spatium in der Länge von zwei bis drei Buchstaben vor dem folgenden Satzbeginn gekennzeichnet (Text A, Z. 5, 12). Den Endabschluss – auch nach jedem Listeneintrag – markiert ein Doppelpunkt. Weiters wird die Hypostigme (Punkt auf der Grundzeile) verwendet, die eine kleinere gedankliche Einheit trennt (auch bei Partizipialkonstruktionen, Z. 5–6); im Vormarsch ist wie üblich die Hypodiasole (Komma oder Beistrich), die, sich aus der ursprünglichen Funktion einer Worttrennung weiter entwickelnd, kolongliedernd verwendet wird und damit Funktionen der Hypostigme und Mese übernimmt, zum Teil ist die Hypodiasole auch nur einfache Lesehilfe zur verständlicheren Gliederung von klein(st)en Satzeinheiten. Aus der Praxis des Kanzleibetriebs verwendet Galesiotes aber auch die Hypodiasole maior,<sup>81</sup> die in Dokumenten immer dann eingesetzt wird, wenn ein Sachverhalt in einem langen, vorangehenden kausalen oder temporalen Nebensatz (erweiterbar um weitere hypotaktische Sätze oder Partizipialkonstruktionen) ausgeführt wird und der Übergang zum Hauptsatz (und damit in der Regel zum dispositiven Teil des Dokuments) auch äußerlich für den Leser klar markiert werden soll; in diesen Fällen wird eine auffällig größere Hypodiasole gesetzt und eventuell noch durch ein Spatium danach hervorgehoben. Galesiotes war offensichtlich durch den gleichzeitigen Kanzleibetrieb so sehr damit vertraut, dass er auch in diesem kurzen Text die Hypodiasole maior setzte, und dies obwohl der Satz hier anders konstruiert ist: Durch Spatium getrennt beginnt in Zeile 5 eine neue Einheit dispositiven Charakters (ausgedrückt durch die Imperative). Ehe die Prädikate im Imperativ gesetzt sind, werden die Subjekte noch durch Partizipialkonstruktionen erweitert, dann wird in Zeile 7 mit besagter Hypodiasole maior und Spatium zu den Imperativen übergeleitet.

Eine Besonderheit zeigt der Duktus allerdings bei der Position des Spiritus über dem Diphthong  $\alpha\upsilon$  am Wortanfang: Mit einer Ausnahme, wo der Spiritus eine Position zwischen Alpha und Ypsilon einnimmt (Z. 4:  $\alpha\upsilon\tau\grave{\alpha}$ ), setzte Galesiotes den Spiritus stets über den *ersten* Vokal, gelegentlich wanderte der Akzent auch bei  $\kappa\alpha\iota$  von Iota deutlich über das Alpha.

<sup>81</sup> Siehe dazu GASTGEBER, Reading.

Für die sonderbare Position des Spiritus gibt es auch andere Belege bei Galesiotes;<sup>82</sup> der Spiritus war zu dieser Zeit bei Doppelvokalen jedoch längst über dem zweiten Vokal positioniert, die Position über dem ersten Vokal hat eine gewisse archaische Note; denn in den frühen Minuskelschriften, die sich erst langsam von einer Scriptura continua zu einer dezenten Gliederung in Wort(einheit)en entwickelten und immer noch mehr oder weniger dem System der Scriptura continua nachhingen, war es üblich, den Spiritus über dem ersten Vokal zu setzen, nicht nur weil dort die Behauchung einsetzte, sondern weil der Spiritus dann auch deutlich den Beginn eines neuen Wortes markierte. Hier begegnet dieser Usus in einer solchen Konsequenz, dass man an eine Absicht des Galesiotes denken muss, sei es als archaische Patina zu einem solchen besonderen Dokument, sei es als Lesehilfe für die lateinische Leserschaft.

Hinsichtlich des Textes ist schließlich noch eine auffällige Nachlässigkeit sowohl in der Satzkonstruktion (mit Annäherungen an den vernakulären Stil)<sup>83</sup> als auch in der Orthographie festzustellen. Trotz aller Kalligraphie spricht aus dem Schriftstück eine gewisse Hast und Flüchtigkeit, was wiederum der Besonderheit des Inhalts gar nicht entspricht.<sup>84</sup> Dazu gehören etwa auch die schon erwähnte plötzliche Unterbrechung des Kanzleischreibers mitten im Text (Reliquienliste) und die (autorisierte?) Fortsetzung dieser Liste in Griechisch an anderer Stelle von zwei Händen fern der Patriarchatskanzlei.<sup>85</sup> Weiters wurden bei den „lateinischen“ Namen phonetisch die lateinische bzw. italienische Aussprache übernommen, während griechische Formen zur Verfügung standen: (Ἰνοκεντίου) σάστου (A, Z. 1) in Anlehnung an *sextus* bzw. *sestus*; Ἰούγου (A, Z. 2) anstelle des üblicheren Οὔγωνος. Der Satz ὧν (nämlich τῶν λειψάνων) ἕκαστον τίνος ἔχον ἐστὶν ἀγίου (A, Z. 3) hinkt durch den Zusatz von ἔχειν; die Reliquien haben ja nicht *Anteil an* den Heiligen, sondern *sind* Teile der Heiligen.<sup>86</sup> ἀποδίδειν (A, Z. 6) kommt anstelle des üblicheren hochsprachlichen ἀποδιδόναι zur Verwendung; orthographische Fehler unterliefen Galesiotes bei seinen Schreibweisen ἀποδιδώτσαν (A8), κρεμμάμενον (B2, Z. 36b;

<sup>82</sup> Vgl. etwa Abb. 15–17 im Beitrag von LAMBERZ, Kantakuzenos.

<sup>83</sup> Vgl. neben den im Folgenden angeführten Wortformen auch ἴνα mit Futur (A, Z. 9).

<sup>84</sup> Selbstverständlich sind hierzu nicht übliche byzantinische Schreibweisen bei Wortzusammenziehungen wie διατοῦτο (A, Z. 6) oder ὄστοεικός (A, Z. 12) gezählt, die Aussprachepraxis widerspiegeln und byzantinischen Schreibusus darstellen. Siehe auch B3, Z. 24cd die – allerdings schon wieder ungewöhnliche – Zusammenschreibung εἴχενότε.

<sup>85</sup> Siehe S. 71f., 97 u. 99.

<sup>86</sup> Diese Formulierung trifft nur auf die (Marien- und) Christus-Reliquien zu und auf den Sonderfall einer Basileios-Reliquie (B3, Z. 24cd). Eventuell liegt hier gar eine bewusst unscharfe Formulierung vor, die die Reliquien nicht als unmittelbare Knochenanteile der Heiligen auszeichnen muss.

die Form mit -εμμα- gegenüber -εμα- nur selten belegt), στρόβυλος (B3, Z. 24cd; die Form mit -υ- gegenüber üblichem -ι- nur vereinzelt belegt), ein Kohärenzfehler bei ὀφείλοντας (oder ὀφείλοντος?) (A, Z. 6).

Am Ende des Dokuments bleibt die Konstruktion in der Schwebe: Das Partizip πιστωθὲν (A, Z. 13) nimmt nur vagen Bezug auf ein bloß allgemein zu ergänzendes Neutrum, etwa „dieser (Inhalt)“, „dies“, „dieses (Schreiben)“ ohne wirkliches Bezugswort (oder wenn auf γράμμα am Anfang in Z. 3 referenzierend, dann in einer sehr weiten Traiectio); ebenso ist der anschließende Nebensatz, der die Autorisierung des Tabullarios seitens des Patriarchen von Konstantinopel zum Ausdruck bringt, in der Konstruktion hinkend.<sup>87</sup>

Sonderbar erscheint auch die Wendung ἦν ἱατρὸς πάπα κῦρ τοῦ Ἰνοκεντίου (Z. 1); man würde doch den Artikel τοῦ vor πάπα erwarten.

In der Reliquienliste wird inkonsequent bald der Nominativ gesetzt (als ob das Objekt jeweils als Ganzes übergeben wurde; z. B. auch beim Schwamm [B2, Z. 19b], beim Kreuz [B2, Z. 21b] oder beim heiligen Brot [B2, Z. 26b], die sicher nur in Partikelchen abgegeben worden sind), bald die Präposition ἀπὸ τοῦ ...; bei zwei Reliquien, die ausführlicher beschrieben werden, ist in einem angehängten Relativsatz das Prädikat ohne Subjekt angeführt; es sollte wohl jeweils aus dem Kontext die als bekannt vorausgesetzte Bibelstelle gedanklich ergänzt werden (B2, Z. 33b–36b; 37b–38b).

Zwei Listeneinträge sind völlig inkonzinn gestaltet, Partizipien sind hier nicht mit dem Bezugswort übereingestimmt (im ersten Fall ist das Bezugswort überhaupt wieder frei zu ergänzen): [...] λίθου τοῦ ἐφ' ᾧ ἐτέθη τὸ ἄχραντον δεσποτικὸν σῶμα καθελόντες (oder καθελόντος) ἀπὸ τοῦ σταυροῦ (B2, Z. 40bcd); [...] λίθου, ἐφ' οὗ ἐπάτησεν ὁ δεσπότης Χριστὸς ἀναβαίνοντος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ (B2, Z. 41bcd); auffällig ist bei diesen beiden Listeneinträgen auch der wechselnde Kasus beim Relativpronomen trotz selber Lokalangabe, zudem ist der Zusatz des Artikels im ersten Fall abundant und scheint eine Mischung aus zwei Konstruktionen zu sein: τοῦ ... καθελόντος (?) ἀπὸ τοῦ σταυροῦ, inkonzinn ergänzt um den Relativsatz. Kryptisch bleibt auch der Bezug bei B3, Z. 24cd, wo vom στρόβυλος des heiligen Basileios (des Jungen) die Rede ist, ἀφ' ᾧν [...].<sup>88</sup>

Die Inkonzinnität kommt auch in anderer Form zum Ausdruck; so steht bei den verschiedenen Schwämmen, mit denen etwas gemacht wurde, einmal die Wendung ἀφ' οὗ (B2, Z. 33b), ein anderes Mal das erwartete δι' οὗ (B2, Z. 37b).

Es mag der Variatio minima zuzuschreiben sein oder wiederum einer gewissen Inkonsequenz, dass in der Liste ohne ersichtlichen Grund zwischen ἄλλο und ἕτερον blockweise gewechselt wird.

<sup>87</sup> Siehe S. 70.

<sup>88</sup> Sieh dazu noch unten, S. 105 Anm. 111.

Schließlich gibt es Dubletten oder zumindest zwei Stücke von Heiligen, die aber an unterschiedlichen Stellen angeführt sind: Apostel Andreas (B3, Z. 17c und B4, Z. 28d), Apostel Lukas (B4, Z. 20d und 29d) und Apostel Timotheos (B3, Z. 18c und B4, Z. 21d). Bei zwei Heiligen ist wenigstens auf ein zweites Stück ausdrücklich hingewiesen: Theodoros der Heerführer (στρατηλάτης) (B4, Z. 18d und 27d, bei der zweiten Erwähnung: πάλιν) und Basileios der Jüngere (B4, Z. 22d und B3, Z. 24cd, bei der zweiten Erwähnung: τοῦ αὐτοῦ).

### Die lateinische Übersetzung der Reliquienliste

Fra Nicolaus fertigte also für die Bestätigung an Petrus de Pistagallis eine Übersetzung an,<sup>89</sup> vermutlich nicht als Teil des Schreibprozesses, in den Mitarbeiter der Patriarchatskanzlei involviert waren, sondern nachträglich vor den lateinischen Zeugenbestätigungen. Vorlage ist die Liste, die Galesiotes mit einem gewissen Abstand zum griechischen Text der Besitzbestätigung für Petrus de Pistagallis angefügt hat. Zum Zeitpunkt, als Fra Nicolaus seine Übersetzung anfertigte, war auf dem Dokument offensichtlich bereits von zwei anonymen Ergänzungshänden die Liste um sechs zusätzliche Kopfreliquien in Griechisch ergänzt worden: Sie sind bei Fra Nicolaus in seine Übersetzung bereits übernommen.<sup>90</sup> In der Schreibabfolge dürfte er direkt nach den griechischen Listeneinträgen (vermutlich noch vor der Übersetzung des Anonymus C) seine Übersetzung hinzugefügt haben; wahrscheinlich hat der Notar Bartholomaeus de Ariminis de Parma zuvor noch die Besitzbestätigung der Reliquien für Petrus de Pistagallis (Teil C) eingetragen (die lateinische Übersetzung des Fra Nicolaus kannte er offensichtlich noch nicht; er verweist für die Reliquien auf *de superius* [...] *in Grecho*<sup>91</sup> beschriebene *reliquie*; auch könnte die lateinische Übersetzung der griechischen Listennachträge von ihm stammen),<sup>92</sup> aber sicher

<sup>89</sup> Siehe Anm. 79.

<sup>90</sup> Siehe oben, S. 71–73: Er listet sie jedoch in einer anderen Reihenfolge auf und verwendet nicht die Übersetzung, die eine anonyme Hand (Teil B1, lateinischer Teil: Anonymus C) dort hinzugesetzt hat. – Die Abfolge, wie sie hier vorgeschlagen wird (siehe auch unten, S. 97–100), basiert auf der Annahme, dass es nicht noch eine weitere gesonderte Gesamtliste gegeben hat; in diesem Fall konnte sich Fra Nicolaus nur auf die ergänzten Eintragungen auf der Urkunde beziehen.

<sup>91</sup> C, Z. 48–49; siehe auch Z. 52, wo für die restlichen Reliquien auf *et que sunt superius scripta* verwiesen wird.

<sup>92</sup> Siehe oben, S. 72. Die Schrift zeigt leichte Varianten, aber in einer Variationsbreite der Art, dass man noch eine Zuschreibung machen könnte. Für Bartholomaeus als Schreiber (und Übersetzer der Ergänzungen) sprechen der Einsatz von Schmuckelementen: geschmücktes Kreuzzeichen zum Beginn der lateinischen Übersetzungen (B1, lateinischer Teil); Initialen zu seinen beiden Eintragungen am Pergament (C, D1); Kreuzzei-



nicht seinen zweiten Teil, d. h. seine relativierende Bestätigung der Echtheit der Reliquien (Teil D1). Denn in der unteren Zeile überdeckt er teils Buchstaben der ersten Zeile des Fra Nicolaus, dieser Teil D1 muss also *nach* Fra Nicolaus erfolgt sein. Da Bartholomaeus exzerptweise einige Reliquien in Teil C anführt, dürfte ihm bereits eine Übersetzung vorgelegen (oder er selbst eine solche angefertigt) haben, was dafür sprechen könnte, dass vielleicht auch Teil C erst nach Fra Nicolaus' Übersetzung geschrieben wurde. Andererseits schließt Bartholomaeus in der Schreibweise einiger lateinischer Namen der Kopfreliquienliste nicht an die Formen bei Fra Nicolaus an, sondern an jene des Anonymus C (der wie gesagt vielleicht sogar mit Bartholomaeus selbst zu identifizieren ist).

Noch ein Rätsel stellt dieses Dokument: Nicht nur in der Liste der Kopfreliquien wurde manipuliert (Galesiotes hat ja, wie schon erwähnt, mitten beim Listeneintrag *κάρα τοῦ αἰγί* zu schreiben aufgehört, sieben Kopfreliquien wurden von zwei anderen Händen, einmal sicher von einem Lateiner, ergänzt), sondern einmal lässt die Übersetzung des Fra Nicolaus einige angeführte Reliquien aus; dazu fügt eine ähnliche, im Detail aber doch unterschiedliche anonyme Hand (Anonymus E) vier Reliquien hinzu, die kein Pendant im griechischen Text haben, von denen eine (Nagel vom Kreuz) in der Exzerptliste des Bartholomaeus de Ariminis de Parma auftaucht; eine weitere Reliquie (Gürtel Marias) – ebenfalls ohne Bezug zum griechischen Text – ist von wieder einer anderen Hand (Anonymus D) diesmal zu Bartholomaeus' Liste hinzugesetzt (eine Zusammenstellung unten in Tab. 2).

Betrachtet man die Übersetzung des Fra Nicolaus, zweifelt man gelegentlich, ob er den griechischen Text wirklich verstanden hat; auch lässt sich seine Version bestenfalls als eine sehr freie Paraphrase verstehen, eigene Ergänzungen sind ebenso vertreten wie zahlreiche Auslassungen aus der Beschreibung der Reliquien.

Zunächst fällt auf, dass er bei den (Marien- und) Christus-Reliquien nicht den Nominativ verwendet wie Galesiotes, sondern mit *de* auflistet und bei den Heiligen die Genetivform schreibt. Mit der Präposition ist wohl auch unterstrichen, dass es sich nicht um die gesamten Objekte (welchen Eindruck die griechische Version vermittelt), sondern um Partikel handelt. Generell folgt seine Liste dem Prinzip der ökonomischen Minimierung; damit wird jedes Attribut und jeder ergänzende Zusatz der griechischen Liste ausgelassen. Diesem Prinzip der *Oikonomia* darf es vielleicht auch angerechnet werden, dass einige Listeneinträge bei den Heiligen nicht

---

chen/Signet (siehe Anm. 46) vor seiner relativierenden Bestätigung (D1). Außerdem fällt ein augenscheinlicher Unterschied zu der Übersetzung des Fra Nicolaus auf: In der lateinischen Übersetzung der Ergänzung und bei Bartholomaeus erhalten die Heiligen nie das Attribut *sanctus* (wie bei Fra Nicolaus), sondern stets *beatus*.

übernommen sind: Nicolaus will offensichtlich nur die Personen erfassen, nicht die Anzahl selbst mehrerer Reliquien derselben (oder einer homonym verwechselten) Person. Das betrifft Nr. **19gr** (= 18lat: Andreas), **28gr** (Parthenios; offensichtlich verlesen als Parthenos bzw. im Genetiv παρθένου, das Attribut ἀγ[ι.] lässt beide Genera zu; der gekürzte Artikel τοῦ dürfte unbeachtet geblieben sein; Maria ist bereits als Theotokos in Nr. 17gr = 13lat genannt, mit ihrem Schleier), **29gr** (Theodoros; mehrere homonyme Heilige werden im Griechischen angeführt, der Übersetzer lässt die Attribute zur Unterscheidung aus und dürfte sie als ein und dieselbe Person angesehen haben; ein Theodoros ist bereits zu Nr. 25gr = 27lat genannt [Theodoros der Heerführer], für Fra Nicolaus waren die anderen Erwähnungen offensichtlich nur Dubletten), **36gr** (Theodoros wie bei Nr. 29gr), **39gr** (Apostel Timotheos, bereits erwähnt bei 20gr = 22lat), **40gr** (Basileios, bereits erwähnt bei 26gr = 28lat), **44gr** (Theodoros, wie bei Nr. 29gr). – In der Transkription der Namen schreibt Fra Nicolaus nur ausnahmsweise einmal einen Laut nach der gesprochenen Sprache (Nr. **23lat**: Averchii); Itazismen finden sich in seiner Übertragung nur ausnahmsweise (Nr. **31**: Poliecti; **42gr** = **39lat**: Spiridionis). Bei Panteleemon (Nr. **38lat**) greift er auf die im Lateinischen üblichere Form Pantaleon zurück; bei griechischen Namen nimmt er kleinere Eingriffe bzw. Adaptionen in zwei Fällen vor: Nr. **31gr** Poliectus (für Πολύευκτος); Nr. **42gr** Spiridion, Nom. Sg. (für Σπυρίδων; vielleicht eine gedankliche Aberratio zu dem Wort σπυρίδιον). – Auffällig sind zwei Formen: Gregor der Theologe (so im Griechischen angeführt, Nr. **30gr** und **48gr** = **15lat**) erhält bei ihm wie bei dem anonymen Übersetzer von B1b (Anonymus C) das Attribut Anazianzenus bzw. Anazianzenius; offensichtlich war die Präposition mit dem Nomen locale schon so verschmolzen, dass man ein daraus abgeleitetes Lokalattribut durch das Suffix *-en(i)us* schuf – gegenüber geläufigerem Nazianzenus. Bei Iohannes von Damaskos (Nr. **35**) wird auffälligerweise der Name gar nicht flektiert, das Attribut jedoch korrekt im Genetiv gesetzt (allerdings scheint Bartholomaeus hier nachträglich durch den „Lesemarker“ für „i“ in Form eines Akuts eine Korrektur vorgenommen zu haben).

Bei den Christus-Reliquien sind die Änderungen nicht immer klar ersichtlich, zum Teil liegen offenbar auch Missverständnisse vor: Der heilige Stein Nr. **1** stammt der griechischen Version zufolge vom Grab Christi; für einen griechischen Leser war der Bezug zu Mt 27,60 und 66 bzw. 28,2 (ebenso Mc 15,46; 16,3; 16,4, Lc 24,2, Io 20,1) durch die Verwendung von λίθος klar hergestellt; es handelte sich demnach um den Verschlussstein des Grabes; Fra Nicolaus sieht darin den Stein, *auf den* der Leichnam Christi gelegt wurde; dieser Stein ist in der griechischen Liste extra als Nr. **13** angeführt und klar als derjenige Stein deklariert, auf den der Leichnam Christi bei der Kreuzabnahme gelegt wurde. Nr. 13 hat Fra Nicolaus

übrigens gar nicht übersetzt. Offensichtlich hat er Nr. 1 missverstanden und Nr. 13 dann als Dublette angesehen. – Der Stein der heiligen Säule (Nr. 3) dürfte auf den apokryphen bzw. legendenhaften Zusatz der Geißelsäule hinweisen, deren Legende im griechischen Raum noch zu untersuchen wäre. Fra Nicolaus hat κίovoç vermutlich als Eigennamen missverstanden und daher nicht in entsprechendes *columna* übertragen. So wurde ein heiliger Chion kreiert. – Den Eintrag der Erdaufschüttung (Nr. 5), unter der das Kreuz *verborgen lag*, als die Kaiserin Helena es fand, d. h. in diesem Fall wohl eines Stücks Erde, hat Fra Nicolaus offensichtlich ebenso missverstanden; bei ihm wird dies zum Staub bzw. Pulver, wo das Kreuz *aufgestellt war*. – Zu dem heiligen Brot (Nr. 6) gibt er eine Interpretation, die vom griechischen Text her nicht gegeben ist. Fra Nicolaus zufolge ist es ein Stück von dem Brot der zwölf Körbe (der Brotvermehrung); die griechische Version deutet ohne Zusatz eindeutig auf das Brot des Letzten Abendmahls hin. Hinzu kommt ein Lapsus im Lateinischen, der sehr auffällig ist: *panis* dürfte mit *pannus* in der Schreibweise gekoppelt worden sein und ergibt *de panne* [...]. – Das Kerzenwachs (Nr. 7) vom Mahl Jesu mit den Aposteln bleibt unübersetzt, obwohl es keine Dublette ist. – Das dritte Schwammstück (Nr. 10) stammt aus der Kreuzigungsszene und wird explizit mit dem Essig in Verbindung gebracht; Nicolaus führt hier ausnahmsweise alle drei Schwammreliquien an (auch Nr. 2 und 9), fügt aber zu diesem „Essigschwamm“ eine freie Interpretation hinzu: *quo consutum (sic) fuerat corpus dominicum; consutum* ist eine verballhornte Form von *consumptum*. – Wie bei Nr. 7 bleibt ohne erkenntlichen Grund das Leintuch zur Abwaschung der Füße der Apostel (Nr. 11) unerwähnt. – Die (eiserne) Lanzenspitze (Nr. 12) wird ungenau mit *de lancea* wiedergegeben, was Spitze ebenso wie Schaft bedeuten kann. – Bei den Steinreliquien geht Nicolaus wie gesagt selektiv vor. Ein Stein des gespaltenen Berges bei der Flucht Marias vor Herodes (Nr. 15) war ihm vielleicht zu suspekt, um übernommen zu werden? Hier liegt ganz offensichtlich eine apokryphe oder legendenhafte Marienerzählung zugrunde, die in den bekannteren Marienviten keinen Eingang gefunden hat. Vielleicht mag das zu einer gewissen Skepsis der Auflistung im Lateinischen mit beigetragen haben.

Tab. 2: griechische Liste mit Übersetzung des Fra Nicolaus (E1 + E2) und den Teilübersetzungen bei Bartholomaeus de Ariminis de Parma (C)

Griechische Liste	Übersetzung des Fra Nicolaus (E1 + E2)	Exzerpte bei Bartholomaeus de Ariminis de Parma (C)
<b>Teil B2</b>		
τὰ δεσποτικὰ ἅγια, ταῦτα (16b)	reliquie dominice sunt hec (58aa)	
<b>1</b> ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ἁγίου δεσποτικοῦ τάφου (17b–18b) (Mt 27,60.66, 28,2; Mc 15,46; 16,3; Lc 24,2; Io 20,1)	<b>1</b> de lapide ubi fuerat positum corpus dominicum (58aa)	
<b>2</b> ἅγιος σπόγγος (19b) (Mt 27,48; Mc 15,36; Io 19,29)	<b>2</b> de sponguia (59aa)	<b>12</b> spungia sancta (52)
<b>3</b> ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ἁγίου κίονος (20b) offensichtlich die apokryphe Geißelsäule <sup>93</sup>	<b>3</b> lapis sancti chionis (59aa)	
<b>4</b> τίμιον καὶ ἅγιον ξύλον (21b) (Act 5,30; 10,39)	<b>4</b> de ligno crucis (59aa)	
<b>5</b> ἅγιον χῶμα ἀφ' οὗ τόπου ἦν ὁ τίμιος καὶ ζωοποιὸς σταυρὸς κεχωσμένος, ἀφ' οὗ ἀνήγαγεν αὐτὸν ἡ ἁγία Ἑλένη (22b–25b) (cf. Alexander, Inventio crucis, PG 87, 4061, 44–49)	<b>5</b> de pulvere ubi confixum fuerat lignum crucis (59aa–60aa)	
<b>6</b> ἅγιος ἄρτος (26b) (Mt 26,26; Mc 14,22; Lc 22,17)	<b>6</b> de panne duodecim cofin<or>um (60aa) (cf. Mt 14,20; Mc 6,43; 8,19; Lc 9,17; Io 6,13) κλασμάτων κόφινου δώδεκα – fragmentorum duodecim cophinos	
<b>7</b> ἅγιον κηρίον ἀφ' οὗ ἔφεγγε τῷ δεσπότη Χριστῷ συνεστιωμένῳ τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ μαθηταῖς καὶ ἀποστόλοις (27b–30b)	—	
<b>8</b> ἀπὸ τοῦ ἁγίου ἱματίου τοῦ δεσπότη Χριστοῦ (31b–32b) (cf. Io 19,2; 19,5)	<b>7</b> de clamida domini (60aa) (cf. Mt 27,28; 27,31)	

<sup>93</sup> Siehe dazu ERFFA, Christus; ausführliche Dokumentation in VOLKMANN, Geißelsäule.

Griechische Liste	Übersetzung des Fra Nicolaus (E1 + E2)	Exzerpte bei Bartholomaeus de Ariminis de Parma (C)
9 ἕτερος ἅγιος σπόγγος, ἀφ' οὗ ἀπεσπόγγισαν τὸ ἄχραντον δεσποτικὸν σῶμα, ἀποκαθηλώσαντες αὐτὸ κρεμμύμενον, ἀπὸ τοῦ σταυροῦ (33b–36b)	8 de sponguia (60aa)	
10 ἅγιος σπόγγος ἄλλος, δι' οὗ ἐπότισαν τὸν δεσπότην τὸ ὄξος (37b–38bcd) (vgl. oben zu Nr. 2)	9 adhuc de sponguia qua consutum fuerat corpus dominicum (61aa)	
11 ἀπὸ τοῦ ἁγίου λεντίου δι' οὗ ἀπεσπόγγισεν ὁ δεσπότης τοὺς πόδας τῶν ἀποστόλων (38bcd) (Io 13,5: εἶτα βάλλει ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα καὶ ἤρξατο νίπτειν τοὺς πόδας τῶν μαθητῶν καὶ ἐκμάσσειν τῷ λεντίῳ, ὃ ἦν διεζωσμένος)	—	
12 ἀπὸ τοῦ κεντρίου τοῦ λογγεύσαντος τὴν ἄχραντον πλευρὰν τοῦ δεσπότη (39bcd) (Io 19,34: εἷς τῶν στρατιωτῶν λόγγη αὐτοῦ τὴν πλευρὰν ἔνυξεν, καὶ ἐξῆλθεν εὐθὺς αἷμα καὶ ὕδωρ)	10 de lancea (61aa)	10 ferum lancie cum quo quidem Iudeus percussit Ihesum pro despectu in cruce de qua esivit sanguinem et aquam prope sicut de vera cruce (51–52)
13 ἀπὸ τοῦ ἁγίου λίθου τοῦ ἐφ' ὃ ἐτέθη τὸ ἄχραντον δεσποτικὸν σῶμα καθελόντες ἀπὸ τοῦ σταυροῦ (40bcd) (cf. Act 13,29: καθελόντες ἀπὸ τοῦ ξύλου ἔθηκαν εἰς μνημεῖον)	—	
14 ἀπὸ τοῦ ἁγίου λίθου, ἐφ' οὗ ἐπάτησεν ὁ δεσπότης Χριστὸς ἀναβαίνοντας ἐπὶ τοῦ σταυροῦ (41bcd)	11 de lapide posito in pede crucis ascendente in cruce domino (62aa)	
15 ἕτερος ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ὄρους τοῦ σχιζομένου ὁδοιπορούσης τῆς παναγίας θεοτόκου μετὰ τοῦ δεσπότη φευγόντων διὰ τὸν παιδοκτόνον Ἡρώδη καὶ ἀπερχομένων παρὰ τὴν Αἴγυπτον (42bcd–43bcd)	—	

Griechische Liste	Übersetzung des Fra Nicolaus (E1 + E2)	Exzerpte bei Bartholomaeus de Ariminis de Parma (C)
16 ἅγιος κάλαμος ἀπὸ τοῦ δοθέντος παρὰ τῶν παιζόντων στρατιωτῶν τῷ δεσπότη Χριστῷ (44bcd) (Mt 27,29)	12 de arundine (62aa)	
17 ἀπὸ τῆς ἁγίας σκέπης τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου (45bc)	13 de velamine beate virginis (63aa)	
18 ἀπὸ ἁγίου καὶ τιμίου δεσποτικοῦ αἵματος (46bc)	14 de sanguine dominico (63aa)	
<b>Teil B3</b>		
τὰ δὲ τῶν ἁγίων λείψανα ἅγια, ταῦτα (16c)	reliquie sanctorum (58ab)	
19 κἀρα τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Ἀνδρέου (17c)	— (siehe bei 15)	
20 λείψανον τοῦ ἁγίου Τιμοθέου (18c)	22 Timothei (58ab)	
21 ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἀβερκίου (19c)	23 Averchii (58ab)	
22 ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἀντίπα (20c)	24 Antipe (58ab)	
23 ἄλλο τῆς ὁσίας Μαρίας τῆς Αἰγυπτίας (21c)	25 Marie Egiptiache (59ab)	
24 ἄλλο τοῦ ἁγίου μάρτυρος Λεοντίου (22c)	26 Leoncii (59ab)	
25 ἄλλο τοῦ ἁγίου μάρτυρος Θεοδώρου τοῦ τή[ρ]ωνος (23c)	27 Theodori (59ab)	
26 καὶ στρόβυλος τοῦ ἀντοῦ ἁγίου Βασιλέου ἀφ' ὧν εἶχενότε (sic) τὸ πάτερ ἡμῶν ἔλεγε (24cd)	28 Basilii (59ab)	
27 λείψανον τοῦ ἁγίου Στεφάνου (25c)	29 Stephani (60ab)	
28 ἄλλο τοῦ ἁγίου Παρθενίου (26c)	—	
29 ἄλλο τοῦ ὁσίου Θεοδώρου τοῦ τριχινᾶ (27c)	—	
30 ἄλλο τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θεολόγου (28c)	30 Gregori Anazianzeni (60ab)	
31 ἄλλο τοῦ ἁγίου Πολυεύκτου (29c)	31 Poliecti (60ab)	
32 ἄλλο τῆς ἁγίας Μαρίνης (30c)	32 Marine (61ab)	
33 ἄλλο τῆς ἁγίας Εὐφημίας (31c)	33 Eufemie (61ab)	9 manus cum braquio beate Eufemie (51)

Griechische Liste	Übersetzung des Fra Nicolaus (E1 + E2)	Exzerpte bei Bartholomaeus de Ariminis de Parma (C)
<b>Teil B4</b>		
<b>34</b> λείψανον τοῦ ἁγίου Ἐλευθερίου (16d)	<b>34</b> Eleuterii (61ab)	
<b>35</b> ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ (17d)	<b>35</b> Iohannes Damasceni (61ab–62ab)	
<b>36</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ στρατηλάτου (18d)	—	
<b>37</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Προκοπίου (19d)	<b>36</b> Procopii (62ab)	
<b>38</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Λουκᾶ (20d)	<b>37</b> Luce (62ab)	
<b>39</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Τιμοθέου (21d)	—	
<b>40</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Βασιλείου τοῦ νέου (22d)	—	
<b>41</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Παντελεήμονος (24d)	<b>38</b> Pantaleonis (62ab)	
<b>42</b> ἕτερον τοῦ Σπυρίδωνος (25d)	<b>39</b> Spiridionis (62ab)	
<b>43</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ χρυσοστόμου (26d)	<b>40</b> Crisostomi (63ab)	
<b>44</b> ἕτερον πάλιν τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ στρατηλάτου (27d)	—	
<b>45</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου (28d)	<b>41</b> Andree (63ab)	
<b>46</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Λουκᾶ (29d)	<b>42</b> Luce (63ab)	
<b>47</b> κάρα τοῦ ἁγίου (30d)		
<b>Ergänzungen</b>	= Spalte B1; eingefügt unmittelbar nach den <i>reliquie dominice</i> , vor den <i>reliquie sanctorum</i> mit Überschrift <i>capita sanctorum</i> (64aa)	
<b>48</b> κάρα Γρηγορίου τοῦ θεολόγου (16a)	<b>18</b> Gregorii Anazianzenii (64aa–65aa+ab) (vor Ignacii, an vierter Stelle)	<b>2</b> caput beati Gligorii theologi (49)
<b>49</b> κάρα Λέωντος πάπα (17a)	<b>17</b> Leonis pape (64aa) (vor Gregorii, an dritter Stelle)	<b>3</b> caput beati Leoni pape (49)
<b>50</b> κάρα Ζηνοβίου του αγηου (18a)	<b>16</b> Zenobii (64aa) (vor Leonis, an zweiter Stelle)	<b>4</b> caput beati Zenopii martiris (49–50)
= <b>19</b> κάρα τοῦ ἁγίου Ατρεου (19a)	<b>15</b> sancti Andree (64aa) (vor Zenobii, an erster Stelle)	<b>1</b> caput beati Andree apostoli (49)

Griechische Liste	Übersetzung des Fra Nicolaus (E1 + E2)	Exzerpte bei Bartholomaeus de Ariminis de Parma (C)
51 κάρα τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου (20a)	19 Ignacii (65aa+ab)	7 caput beati Ignacii martiris (50)
52 κάρα του αγίου Σεργίου (21a–22a)	20 Sergii (65aa+ab)	5 caput beati Sergii martiris (50)
53 κάρα του αγίου Υβαχου (23a–24a)	21 et Bacii (65aa+ab)	6 caput beati Vichii martiris (50)
		8 pes beate Margarate (50)
	<b>Ergänzung, anonyme lateinische Hand E</b>	
	43 lancia miraculosa de Iherusallem (65aa+ab), vgl. Nr. 10	
	44 clavis unus (65aa+ab)	11 clavis unus cum quo fuit Ihesus clavelatus (52)
	45 de vestimento Christi (65aa+ab), vgl. Nr. 8gr, 7lat	
	46 zona beate virginis (65aa+ab)	<b>Ergänzung, anonyme lateinische Hand D</b> 13 zona beate virginis Marie (53)

### Das Dokument

**MATERIAL:** Pergament; auf beiden Seiten mit einer kalkähnlichen feinen Schicht überzogen, auf der die Schrift aufgetragen wurde; durch spätere Faltung und Manipulation ist diese Schicht zum Teil mit Schriftresten abgebrochen.

**MAßE:** 37–38 cm × 55 cm (ohne Plica); Plica-Teil 12,5 cm × 1,3–1,8 cm  
Seitenspiegel: rechts und links ca. 4–4,5 cm Rand, oben ca. 3,5 cm Rand  
keine Zeilen präpariert.

**SIEGEL:** zwei an Fäden angehängte Wachssiegel an der Plica; vier runde bis ovale Abdrücke von Wachssiegeln am rechten Rand (neben den Bestätigungen von Petrus de Gamberiis de Florentia, Fra Andreas und Rallus Luxiardus); darüber ein rhomboider Abdruck eines Wachssiegels (?) am rechten Rand oberhalb der Rund-/Ovalabdrücke, im Zwischenfeld zwischen griechischem Text(-ende) und der notariellen Bestätigung des Bartholomaeus de Ariminis de Parma.

Erhaltene Siegel(-reste):



- 1) an Plica links: rot, erhaltener Durchmesser ca. 4,6–4,8 cm; angehängt an rot gefärbter geflochtener Siegelschnur; Länge der Siegelschnur von Plica zum Siegel ca. 5,5 cm; Endteil der Siegelschnur, die vom Siegel herabhängt, ca. 17,5 cm. – INSCRIFT: COMITIS C[?]V... (rechts), ...OMELL... (links)<sup>94</sup>. DARSTELLUNG: Ritter auf Pferd – Siegel ist späterer Zusatz<sup>95</sup>
- 2) an Plica rechts: rot, erhaltener Durchmesser ca. 3,8–4,1 cm; angehängt an ungefärbter (mattbräunlicher) geflochtener Siegelschnur; Länge der Siegelschnur von Plica zum Siegel ca. 5,5 cm; Endteil der Siegelschnur, die vom Siegel herabhängt, ca. 18,5 cm. – INSCRIFT: ... IXI ... (rechts); ...SC[?]...<sup>96</sup> (links). DARSTELLUNG: Bischofsportrait (?)<sup>97</sup> – Siegel ist späterer Zusatz<sup>98</sup>
- 3) ovalförmiger Abdruck eines roten Wachssiegels (rechts neben der Bestätigung des Petrus de Gamberiis), 2,8 cm × 4,3 cm (von Ogesser Petrus de Gamberiis zugeordnet)
- 4) ovalförmiger Abdruck eines roten Wachssiegels (rechts neben der Bestätigung des Fra Andreas), 2,6 cm × 3,6 cm (von Ogesser Fra Andreas zugeordnet)
- 5) kreisförmiger Abdruck eines grünen Wachssiegels (rechts neben Nr. 4 und oberhalb von Nr. 6), Durchmesser ca. 2,6 cm (von Ogesser nicht erwähnt)
- 6) kreisförmiger Abdruck eines grünen Wachssiegels (rechts neben Rallus Luxiardus), Durchmesser ca. 2,4–2,8 cm (Ogesser konnte noch „im grünen aufgedrückten Insiegel“ einen „Mannskopf“ erkennen)
- 7) (?) rhomboider Abdruck eines Wachssiegels (?) oberhalb von Nr. 3 und zwischen Teil B, Spalte 5, und Teil C (siehe die Gliederung im Folgenden)
- 8) Konturen eines ovalförmigen Abdruckes (eines Siegels?) zwischen Nr. 7 und 3, keine Wachsspuren am Pergament.<sup>99</sup>

<sup>94</sup> OGESSER (129) las: S. COMITIS ... OMELLO.

<sup>95</sup> Siehe oben, S. 80.

<sup>96</sup> OGESSER (129) las noch: S. THEDIXII.DEI.GRACIA.EPIC .. MENSIS; ebenso AMADUZZI / STEPHANOPOLUS, allerdings ohne „EPIC“.

<sup>97</sup> OGESSER (129) erkannte noch folgende Darstellung: „ein Bischof, welcher mit der rechten Hand den Segen giebt, und in der linken den Pastoralstab nach Art der lateinischen Bischöfe, hält“.

<sup>98</sup> Siehe oben, S. 80.

<sup>99</sup> AMADUZZI / STEPHANOPOLUS, d.h. nach der Mitteilung von Giuseppe Garampi, sahen dies offensichtlich als Siegelreste an: „sex sigilla ad subscriptiones praedictas fuerant membranae impressa; nunc vero deperdita sunt“ (S. 396), diese sechs Siegel werden zusätzlich zu den zwei angehängten genannt.

**FALTUNG:** offensichtlich modern; das Dokument wurde zu einem Päckchen vertikal und dann horizontal zusammengefaltet und auf einer Seite mit einer Signatur beschriftet; Faltung von der Schriftseite ausgehend jeweils mit drei Faltungen zunächst entlang der Höhe, dann entlang der Breitseite: (Höhe) 1) Faltung oberstes Viertel nach unten (innen); 2) von diesem Teil ausgehend Faltung des nächstfolgenden Viertels nach unten (innen); 3) Faltung des untersten Viertels (mit an Schnüren angehängten Siegeln) nach hinten – (Breitseite) 4) (das gefaltete Dokument an der Breitachse um 180° gedreht und) das rechte und linke Viertel des gefalteten Pakets nach innen gefaltet; die Siegel sind in den geschützten Innenbereich eingelegt; das so gefaltete Paket ist in der Mitte noch einmal nach innen gefaltet; es ergibt ein handliches Päckchen von ca. 9 cm × 18 cm. Auf der einen Seite des gefalteten Päckchens ist die Signatur N° 44 Z R (in dunkelbrauner Tinte) notiert. – Die gesamte Faltung ist modern; sie geht direkt durch das Wachssiegel Nr. 4 und hätte dieses schon von Anfang an beschädigt; die Faltung dürfte zu einem Zeitpunkt erfolgt sein, als mindestens Siegel Nr. 4 bereits abgefallen war.

**RÜCKSEITE:** im Feld zwischen zweiter und dritter Faltung (von oben) und erster und zweiter Faltung (von links) mit Schriftrichtung von oben nach unten laufend, und zwar im linken unteren Teil des entsprechenden Rechtecks, die vielleicht gleichzeitige oder nicht allzu lange danach angebrachte Notiz: *l(itte)ra testi(m)onial(is) sup(er) m(u)ltis | reliq(u)iis de (Con)stantinopoli | ad nos huc delat(is)*. – Zur modernen Signatur siehe oben bei der Faltung, darüber drei Zeilen, die heute fast gänzlich unleserlich sind: *Von [±26] | Constantinopol[±20] | [±14]*. – Auf der Rückseite unten etwas oberhalb der Plica mit brauner Tinte der moderne Kurztitel *Catalogus Reliquiarum*.

Im Folgenden seien die verschiedenen Schreibeinheiten mit ihrer Tinteneigenheit und das Anordnungsprinzip, wie es auch unten in der Edition befolgt wird, kurz dargestellt:

<p><b>Teil A:</b> griechischer Text (<i>Besitzbestätigungstext</i>) – TINTE: hellbraun – SCHREIBER: &lt;Georgios Galesiotes&gt;</p>
---

<p><b>Teil Aa:</b> griechischer Text (<i>Originalunterschrift des bestätigenden Beamten</i>) – TINTE: hellbraun (= A) – SCHREIBER: Demetrios Charsianites, Tabullarios der Großen Kirche von Konstantinopel und Priester</p>
--

<p><b>Teil B, Spalte 1 (B1a)</b> griechischer Text (<i>Reliquienliste Ergänzung, Köpfe</i>) – TINTE: grau-braun, matt (Anon. A), dunkelbraun bis hellbraun (Anon. B; Bartholomaeus de Ariminis de Parma?) – SCHREIBER: Anonymus A + (ergänzend) Anonymus B (Lateiner)</p> <hr/> <p><b>(B1b)</b> lateinischer Text (<i>Übersetzung von B1a, andere Reihenfolge</i>) – TINTE: dunkelbraun bis hellbraun (wie oben Anon. B) – SCHREIBER: Anonymus C, vielleicht Bartholomaeus de Ariminis de Parma (siehe C und D1), betontes Kreuzzeichen wie bei D1 (hier allerdings etwas eingerückt, in B1b wohl wegen der Platznot), jedoch gerade in der auffälligen Form von z und bei Tinte deutliche Unterschiede</p>	<p><b>Teil B, Spalte 2</b> griechischer Text (<i>Reliquienliste, Teil 1: Reliquien Christi</i>) – TINTE: hellbraun (= A) – SCHREIBER: &lt;Georgios Galesiotes&gt;</p>	<p><b>Teil B, Spalte 3</b> griechischer Text (<i>Reliquienliste, Teil 2: Reliquien von Heiligen, Teil 1</i>) – TINTE: hellbraun (= A) – SCHREIBER: &lt;Georgios Galesiotes&gt;</p>	<p><b>Teil B, Spalte 4</b> griechischer Text (<i>Reliquienliste, Teil 3: Reliquien von Heiligen, Teil 2</i>) – TINTE: hellbraun (= A) – SCHREIBER: &lt;Georgios Galesiotes&gt;</p>	<p><b>Teil B, Spalte 5</b> griechischer Text (<i>Liste der griechischen Zeugen</i>) – TINTE: hellbraun (= A) – SCHREIBER: &lt;Georgios Galesiotes&gt;</p>
<p><b>Teil C:</b> lateinischer Text (<i>notarielle Bestätigung des Besitzes der in Auswahl einzeln angeführten Reliquien [für Petrus de Pistagallis]</i>) – TINTE: gräulich, mattbraun (= B1a, Anon. A; ≠ lat. Text von B1b, Anon. B) – SCHREIBER: Bartholomaeus de Ariminis de Parma, kaiserlich bevollmächtigter Notar (Name aus D1)</p>				

<p><b>Teil D, Spalte 1:</b> lateinischer Text (<i>Bestätigung der Echtheit der Reliquien</i>) – TINTE: gräulich, mattbraun (= C) – SCHREIBER: Bartholomaeus de Ariminis de Parma, kaiserlich bevollmächtigter Notar</p> <p>lateinischer Text (<i>Zusatz am Ende mit Hinzufügung einer weiteren Reliquie, des Gürtels Marias</i>) – TINTE: wie D1; Feder jedoch etwas breiter – SCHREIBER: Anonymus D (ähnlich, aber nicht identisch mit Anonymus E)</p>		<p><b>Teil D, Spalte 2:</b> lateinischer Text (<i>Bestätigung der Echtheit der Reliquien</i>) – TINTE: gräulich, mattbraun (= C) – SCHREIBER: Petrus de Gamberiis de Florentia, Comes palatinus</p> <p>lateinischer Text (<i>Bestätigung der Echtheit der Reliquien</i>) – TINTE: ähnlich B1a Anon. B, aber etwas mattgräulicher, breite Feder – SCHREIBER: Fra Andreas, Erzbischof von Mytilene</p>
<p><b>Teil E, Spalte 1:</b> lateinischer Text (<i>Übersetzung der Reliquienliste, Teil 1 [B2] und der Reliquienliste, Köpfe [B1], andere Reihenfolge als bei B1</i>) – TINTE: teils ähnlich D2 Fra Andreas, im Mattbraun ähnlich C + D1, etwas breitere Feder, wie bei Fra Andreas – SCHREIBER: Nicolaus Constantinopolitanus, ehem. lat. Bischof von Chimara (siehe F)</p>	<p><b>Teil E, Spalte 2:</b> lateinischer Text (<i>Übersetzung der Reliquienliste, Teil 2 + 3 [B3 + B4]</i>) – TINTE: wie E1 – SCHREIBER: Nicolaus Constantinopolitanus, ehem. lat. Bischof von Chimara (siehe F)</p> <p>lateinischer Text (<i>Zusatz einer Zeile zur Liste</i>) – TINTE: kräftigeres Braun als bei E1 und E2, wie bei Fra Andreas – SCHREIBER: Anonymus E (ähnlich, aber wohl nicht identisch mit Nicolaus [E1, E2, F] und Anonymus D)</p>	<p><b>Teil E, Spalte 3:</b> lateinischer Text (<i>Bestätigung der Echtheit der Reliquien</i>) – TINTE: dunkelbraun, sehr feinspitzi-ge Feder – SCHREIBER: Rallus Luxiarius, Praelector (?)</p>

<p><b>Teil F:</b> lateinischer Text (<i>Ergänzende Anmerkung zur Ausführungsgenehmigung seitens des Patriarchen &lt;von Konstantinopel&gt; auf einem eigenen Siegelbrief</i>) – TINTE: wie E1 – SCHREIBER: Nicolaus Constantinopolitanus, ehem. lat. Bischof von Chimara (siehe E1, E2)</p>	
<p><b>Teil G:</b> lateinischer Text (<i>Bestätigung der Echtheit der Reliquien</i>) – TINTE: ähnlich E1 + E2 + F, aber etwas kräftiger, nicht so matt – SCHREIBER: Girardus de Ravenna, Dominikaner, Bischof von Theodosia / Kaffa (?)</p>	

Im Einzelnen ergibt sich folgender Ablauf in der Schreibabfolge am Pergament:

- 1) Georgios Galesiotes schreibt den Text der Besitzbestätigung (**A**) und die Liste der Reliquien sowie Zeugen (**B2–5**: griechisch).
- 2) Demetrios Charsianites bestätigt den Text (**Aa**: griechisch), als B2–5 bereits niedergeschrieben waren; Charsianites verweist mit seiner bestätigenden Unterschrift auf beide Texteinheiten (A + B2–5) als bereits geschrieben (zu den Reliquien: ὧν [nämlich die λείψανα τινῶν ἁγίων] ἕκαστον τίνος ἔχον ἔστιν ἁγίου, δεδήλωται κάτωθεν ἐν τῷδε τῷ γράμματι [A, Z. 3]; zu den Zeugen: μάρτυρες δὲ τοῦτου οἱ κάτωθεν κατ' ὄνομα δηλωθέντες [A, Z. 12]).
- 3) Ergänzung der Reliquienliste um Kopfreliquien (**B1a**: griechischer Teil), in zwei Phasen geschrieben von Anonymus A und Anonymus B (Galesiotes stand offensichtlich nicht mehr zur Verfügung, er beendete seine Liste in B4 nur mit dem Beginn eines Eintrags einer Kopfreliquie, ohne den Heiligen anzuführen), wohl bereits außerhalb des Umfelds der Schreiber / Notare des Patriarchats von Konstantinopel und wahrscheinlich erst nach der Unterschrift Aa (Charsianites hätte einen Schreiber der Patriarchatskanzlei ergänzen lassen können, beide anonyme griechische Hände sind aber nicht Patriarchatsschreiber); in der Nennung des Apostels Andreas Dublette zu Galesiotes; die anderen Kopfreliquien sind neu.
- 4) Lateinische Übersetzung der Kopfreliquien von Anonymus C (**B1b**: lateinischer Teil); theoretisch könnte die Übersetzung zu irgendeinem späteren Zeitpunkt gemacht worden sein; für einen diachronen Ablauf vor der Besitzbestätigung C spricht, dass Bartholomaeus de Ariminis de Parma in Teil C Schreibformen übernimmt, die nur in dieser Übersetzung vorkommen (und nicht in der Gesamtübersetzung von Fra Nicolaus [D1, E1 + E2]). Es könnte freilich das Verhältnis auch *vice versa* anzusetzen sein: Bartholomaeus konnte wohl aufgrund einer Basiskenntnis Griechisch lesen, fertigte seine Auswahlliste mit den Zusätzen der Kopfreliquien (B1a) an, und der lateinische Schreiber von B1b (= ? Bartholomaeus) ergänzte daraus die Übersetzung der

- Graeca von B1a. Allerdings folgten weder Bartholomaeus noch der lateinische Anonymus von B1b, noch Fra Nicolaus in der Übersetzung der Kopfreliquien der Abfolge im griechischen Teil, jeder präsentiert die Reliquien in einer abweichenden Abfolge (siehe oben, S. 71–73).
- 5) Bestätigung des Besitzes der Reliquien (mit Exzerptliste)<sup>100</sup> durch Bartholomaeus de Ariminis de Parma (**C**).
  - 6) Übersetzung der Reliquienliste (B2, B1, B3–4) durch Fra Nicolaus und Notiz über die Ausfuhrgenehmigung seitens des Patriarchen (**E1** + **E2**, **F**), ohne die Übersetzung von B1b zu verwenden; zum Teil unterscheiden sich die Schreibweisen der Namen.
  - 7) Zusatz des Bartholomaeus de Ariminis de Parma zu seiner Besitzbestätigung C: Bestätigung der Echtheit unter Vorbehalt der Glaubwürdigkeit der griechischen Zeugen (**D1**); der zeitliche Ansatz *nach* der Übersetzung des Fra Nicolaus rührt daher, dass er im Ausschwing seiner letzten Zeile Buchstaben aus der ersten Zeile des Fra Nicolaus überdeckt.<sup>101</sup>
  - 8) Zusatz von vier Reliquien (drei Christus-, eine Marien-Reliquie) zur Liste von Fra Nicolaus von einem Anonymus E (**E2a**); zwei der Reliquien (Nagel vom Kreuz Christi und Gürtel Mariens) werden in der griechischen Liste nicht erwähnt (der Nagel ist jedoch bereits bei Bartholomaeus de Ariminis de Parma angeführt); theoretisch ist auch ein späterer Zusatz möglich.
  - 9) Zusatz einer Reliquie zur lateinischen Auswahlliste des Bartholomaeus de Ariminis de Parma am Ende seines Textes, syntaktisch hinkend angereiht; es dürfte sich nicht um die Ergänzungshand Anonymus E (**E2a**) handeln, sondern um einen weiteren Anonymus D (**Ca**); wie bei **E2a** ist auch hier theoretisch eine spätere Hinzufügung möglich; er übernimmt die Reliquie des Gürtels Marias offensichtlich aus **E2a**.
  - 10) Ergänzung der Echtheitsbestätigung der vier lateinischen Zeugen, wohl in der Abfolge **D2 Teil 1**, **D2 Teil 2**, **E3** und **G**. Sie sind an das noch vorhandene Platzangebot angepasst, sind daher wohl erst nach der Übersetzung und Notiz des Fra Nicolaus hinzugefügt worden. Der rechte untere Urkundenrand ist den aufgedrückten vier Wachssiegeln vorbehalten gewesen, die Bestätigungen sind um diese herum geschrieben, die vierte Person, Girardus de Ravenna, musste am unteren Ende der Urkunde, entfernt von seinem Siegel, firmieren. **E3** hat sich an das noch bestehende Platzangebot auf der rechten Seite angepasst, musste aber bereits wegen der Langzeile des Fra Nicolaus seine eigene Bestätigung um das untere Siegel herumführen. Hinzuweisen ist

<sup>100</sup> Für die Reliquien wird auf die Liste „oben [...] im Griechischen“ verwiesen, nicht „unten bei Fra Nicolaus“ (C, Z. 48–49).

<sup>101</sup> Siehe oben, S. 86f.

noch auf das Einleitungswort *et* vor *ego* bei den Bestätigungen, also auf den Hinweis einer *zusätzlichen* Bestätigung *zu* einem oder mehreren anderen: Es findet sich *et* bei D1 (also beim ersten Zeugen, der bestätigt hat), D2 Teil 1 und E3, nicht hingegen bei D2 Teil 2 und F. Die beiden Letzteren müssen aber in der Abfolge *nach* vorangehenden Bestätigungen signiert haben.

### Edition und Übersetzung<sup>102</sup>

*Teil A + Aa*

**Demetrios Charsianites, Tabullarios der Großen Kirche zu Konstantinopel, bestätigt gegenüber künftigen Besitzern den Kauf von 47 (53) Reliquien in Konstantinopel durch den ehemaligen Arzt des Papstes Innocenz VI. und des Königs Hugo IV. (von Lusignan) von Jerusalem und Zypern, Petrus de Pistagallis**

Ogesser 119

γράμμα (Z. 3; B5, Z. 16e)

Garampi 391f.

μηνὶ μαΐῳ δεκάτῃ ἰνδικτιῶνος ᾠ<sup>ns</sup>

MM V 273f.

τοῦ Ϛ<sup>ov</sup>ω<sup>ov</sup>ο α<sup>ov</sup> ἔτους (= 10. Mai 1363) (Z. 13–14)

† ὁ μάγιστρος κῦρ Πέτρος ντέ Πεσταγάλη, ὃς πρότερον ἦν ἱατρὸς(ς) πάπα κῦρ τοῦ Ἰνοκεντίου<sup>103</sup> σάστου, μετὰ δὲ ταῦτα τοῦ ῥηγὸς(ς) τῆς Κύπρου τοῦ κῦρ |<sup>2</sup> Ἰούγου<sup>104</sup> ἐκείνου, καταλαβὼν ἐνταῦθα νῦν εἰς τὴν θεοφύλακτον ταύτην καὶ θεοδόξαστον καὶ θεομεγάλυντον<sup>105</sup> Κωνσταντινούπολ(ι)ν

<sup>102</sup> Die Textpartien der Urkunde werden diplomatisch ediert; Abkürzungen werden somit in Klammern aufgelöst; auch Besonderheiten der Schreibweise werden beibehalten, ebenso wie die Interpunktion, die nach dem Original übernommen ist; Iota subscriptum wird nicht gesetzt, da Galesiotes es nicht verwendet. Im Griechischen wird Trema und (abweichende) Position im Akzent (vgl. oben, S. 82–84) nach der Vorlage beibehalten. Einzig bei Eigennamen und Ortsnamen wird in den Text eingegriffen, sie werden durchgehend mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben. – Abgekürzte Literaturangaben: Ogesser, Garampi (siehe Anm. 1), MM = MIKLOSICH / MÜLLER, Acta et diplomata V; für den griechischen Teil wird Ogessers Edition wegen der permanenten Fehler und der fehlenden Akzentuierung nicht berücksichtigt (nur wo es Fehler gemeinsam mit MM gibt, um die Abhängigkeit Letzterer von Ogesser aufzuzeigen), sondern es werden die korrigierten Versionen von Garampi sowie MM verwendet.

<sup>103</sup> Griechische Quellen (auch literarische) belegen sowohl die Schreibweise des Namens mit einem als auch mit zwei Ny.

<sup>104</sup> Diese Schreibweise ist außergewöhnlich und dürfte wiederum auf eine phonetische Unklarheit bei der Aussprache zurückzuführen sein; üblicherweise wurde der Name Hugo als Οὔγων transkribiert.

<sup>105</sup> θεοφύλακτος, θεοδόξαστος, θεομεγάλυντος sind die üblichen Attribute für Konstantinopel in Urkunden der Zeit, vgl. etwa im Patriarchatsregister Dok. 70, Z. 23 (PRK 1,

|<sup>3</sup> ἡγόρασε θεῖα (καὶ) ἅγια λείψανα τινῶν ἀγί(ων)· ὧν ἕκαστον τίνος ἔχον ἐστὶν ἀγί(ου), δεδήλωται κάτωθεν ἐν τῷδε τῷ γράμματι |<sup>4</sup> διὰ τὸ πληροφορεῖσθαι πάντας τοὺς θεασομένους αὐτὰ (καὶ) μάλιστα τούτων, τοὺς μέλλοντας δέξασθαι τὰυτα |<sup>5</sup> (καὶ) κατέχειν, ὡς εἰσὶν ὁμολογουμένως καὶ κατὰ ἀλήθειαν ἀγίων· ὅθεν καὶ οἱ βλέποντες, καὶ καθέξειν αὐτὰ μέ<sup>6</sup>λλοντες καθὰ δῆπου φιλόθεοι καὶ φιλόχριστοι. καὶ διατοῦτο καὶ τὰς ὀφειλομένας τιμὰς ἀποδ[ί]δειν ὀφείλοντας |<sup>7</sup> τοῖς |<sup>MM274</sup> ἀγίοις ὡς αὐτοῦ τοῦ θε(ο)ῦ φίλοις, ἀσμέν(ως) δεξάσθωσαν τὰ τίμια καὶ ἅγια τούτων αὐτὰ λείψανα. ἃ νῦν ἐπιφέρεται ὁ δη<sup>8</sup>λωθεὶς οὗτος μάγιστρος κῦρ Πέτρος ντὲ Πεσταγάλη ὁ ἀρχιῦτρος, (καὶ) προσήκοντ(ως) ἀποδιδώτωσαν αὐτοῖς τὸ σέβας (καὶ) |<sup>9</sup> τὴν ὀφειλομένην τιμὴν ἀνενδοιάστ(ως) μετὰ ζεούσης τῆς πί<sup>Garampi392</sup>στε(ως) ὀλοψύχ(ως), ἵνα καὶ τὸν θε(ο)ν ἔξουσιν ἴλεω τούτου χάριν. |<sup>10</sup> (ὡς) εἰς αὐτὸν τὸν θε(ο)ν διαβαίνειν<sup>106</sup> τὴν ἀποδιδομένην παρ' ἡμῶν τῶν ἀν(θρώπων) τοῖς ἀγίοις τιμὴν, καὶ, τούτους αὐτούς |<sup>11</sup> τοὺς ἀγίους πρεσβευτὰς, ὑπὲρ αὐτῶν δὴ τῶν κατεχόντων αὐτὰ τὰ τίμια καὶ ἅγια τούτων λείψανα καὶ τι<sup>12</sup>μώντων ὡστοεικός. μάρτυρες δὲ τούτου, οἱ κάτωθεν κατ' ὄνομα δηλωθέντες τιμιώτατοι καὶ αἰδεσιμώτατοι ἱερομόν(α)-χοι |<sup>13</sup> πιστωθὲν τῇ ἰδιοχείρῳ ὑπογραφῇ, (ὡς) ἠξιώθη τούτο παρὰ τοῦ παναγιωτάτου μου ἀυθ(έν)του καὶ δεσπότου τοῦ οἴκουμ(ε)ν(ικ)οῦ π(α-τ)ριάρχου· μηνὶ μαΐω δεκάτῃ |<sup>14</sup> (ἰνδικτιῶνος) ἀ<sup>ης</sup> τοῦ ς<sup>οῦ</sup>ω<sup>οῦ</sup>ο<sup>ου</sup> ἔτ(ους), ἀπὸ κτίσεως κόσμου<sup>107</sup> + : -

|<sup>15</sup> † (ὁ) ἀπὸ τῶν ταβουλλαρίων τ(ῆς) ἀγίωτάτ(ης) (καὶ) μεγάλ(ης) ἐκκλη(σί)ας ἱερέυς Δημήτριος ὁ Χαρσιανίτης †

1 κῦρ<sup>1</sup>] κύριος Garampi et MM; ντὲ MM; κῦρ<sup>2</sup>] κυρίου Garampi et MM; σάστου] *in doc. litteram α et non ε Galesiotes formare intendebat*: ⲉⲗⲥ, σάστου Garampi, σέστου MM (*cum* Ogesser); τοῦ<sup>3</sup>] om. Garampi; κῦρ<sup>3</sup>] κυρίου Garampi et MM | 2 Ιουῖου Garampi; νῦν] *om.* Ogesser et MM; Κωνσταντίνου πόλιν Garampi | 3 ἡγόρασεν Garampi; λείψανά τινων MM; ἀγίου] ἀγίων Garampi; τῷ δὲ Garampi | 5 ὡς MM | 6 καὶ<sup>1</sup>] *om.* Garampi; διὰ τοῦτο Garampi et MM; ἀποδείδειν Garampi; ὀφείλοντας] ὀφείλοντες *quoad sensum recte corr.* MM, *in doc.* α *finalis ultimi verbi huius lineae paulatim extensa scripta esse videtur, ut linea cum aliis geometrice concludatur, fortasse ε legenda est*: ⲉⲗⲥ, ὀφείλοντας Garampi | 8 κύριος Garampi et MM; ντὲ MM; ἀρχιῦτρος Garampi, ἀρχιατρός MM; ἀποδιδώτωσαν Garampi, ἀποδιδότωσαν MM (*sc. editionis* Ogesser *falsam lectionem* ἀποδιδώτωσαν *corr.*) | 9 τῆς] *om.* Garampi; ἴλεως Garampi, ἴλεων Ogesser et MM | 10 ὡς] καὶ Ogesser et

418; März 1324); 120, Z. 1–2 (PRK 2, 154; November 1338 – Juni 1339); 168, Z. 23–24 (PRK 2, 478; September 1347); 173, Z. 50–51 (PRK 2, 510; Mai 1348) etc.

<sup>106</sup> Die direkte Vermittlung zu Gott und damit die Bedeutung der Vermittlerfunktion ist eine Standardformulierung etwa in den Einsetzungsurkunden von Metropolitzen; vgl. beispielsweise aus dem Patriarchatsregister Dok. 193, Z. 100–102 (ἢ γὰρ εἰς αὐτὸν [ἡμῶν] ἀιδῶς καὶ τιμὴ καὶ εὐλάβεια εἰς τὸν Θεὸν ἀναφέρεται καὶ εἰς τὴν ἡμῶν μετριότητα διαβαίνει, ἔτι τὲ καὶ εἰς τὴν καθ' ἡμᾶς θεῖαν καὶ ἱερὰν σύνοδον; PRK 3, 114; Juni 1354).

<sup>107</sup> Vgl. zur Wendung ἀπὸ κτίσεως κόσμου Römerbrief 1, 20.



Garampi *et* MM | 11 κατεχόντων Garampi | 12 ὡς τὸ εἰκός Garampi *et* MM | 13 ὡς] καὶ Ogesser *et* Garampi *et* MM; ἡξιώθεν Garampi; ἀγιωτάτου Ogesser *et* Garampi *et* MM; *post* πατριάρχου *et* *ante* μηνὶ *crucem* *add.* MM; μηνὶ ... κόσμου *om.* Ogesser (*et* Garampi), *sed praebet interpretationem latinam* (p. 125): „Mensis Maji 21. Indictione I. 6871 Anni a condito orbe“ (*graece extat in* MM); ἡμέρα *post* δεκάτη *add.* MM | † ἀπὸ τοῦ πατριαρχικοῦ θρόνου τῆς ἀνατολικῆς τοῦ Χριστοῦ καὶ ἀγίας ἐκκλησίας Ἱεροσολύμων Γεννάδιος Φρυγίτις † MM (*secundum* Ogesser, qui autem habet ΦΡΙΓΙΤΗΣ), ὁ ἀπὸ τῶν ... Χαρσιανίτης *om.* Garampi

### Übersetzung

Der Magister Herr Petrus de Pestagali, der früher Arzt des Papstes, Herrn Innocenz VI.,<sup>108</sup> war, danach des Königs von Zypern, des verstorbenen Herrn Iugo (= Hugo), kam nun hierher in diese gottgeschützte, gottgepriesene und von Gott erhöhte Konstantinsstadt (und) kaufte göttliche und heilige Reliquien einiger Heiliger. Wessen Heiligen ein jedes von ihnen ist,<sup>109</sup> ist unten in diesem Dokument verdeutlicht, damit alle, die sie (= die Reliquien) sehen werden, und besonders von diesen (diejenigen), die diese (Reliquien) in Besitz nehmen und im Besitz haben werden, Gewissheit erhalten, dass sie (= die Reliquien) anerkanntermaßen und wahrheitsgemäß von Heiligen stammen. Daher sollen auch diejenigen, die sie betrachten und besitzen werden, doch wohl wie Gott und Christus Liebende,<sup>110</sup> und deswegen auch den Heiligen gleichsam als Freunden eben Gottes die schuldigen Ehren erweisen müssen, eben deren ehrwürdige und heilige Reliquien bereitwillig annehmen, die dieser erwähnte Magister Herr Petrus de Pestagali, der Erzarzt, heranzuführt; und sie sollen ihnen (= den Reliquien) Ehrfurcht und die schuldige Ehre ohne Zweifel mit lebendigem Glauben aus ganzer Seele erweisen, damit sie auch Gott deswegen gnädig haben, so dass eben zu Gott die von uns Menschen den Heiligen erwiesene

<sup>108</sup> Sehr bemerkenswert ist hier die Übernahme des Numerale aus dem Lateinischen (*sextus*), wofür das Griechische ἕκτος anbieten würde; allerdings ist der Zusatz eines Numerale bei Namen im Griechischen nicht üblich. Offensichtlich ergab sich aus der Kommunikation zwischen Petrus de Pistagallis und den Beamten der Patriarchatskanzlei für Letztere der Eindruck, dass *sextus* bzw. *sestus* Teil des Namens sei. Hinzu kommt eine weitere Unsicherheit beim Verständnis des Namens, denn Galesiotes schreibt hier σάστου (siehe Apparat), was auf eine phonetische Unklarheit des Lautes /e/ bei der Aussprache des Papstnamens hindeutet.

<sup>109</sup> Die griechische Formulierung ist etwas kryptisch unklar, wörtlich lautet der Nebensatz: „Wessen Heiligen von diesen (Heiligen, d.h. den eben genannten ‚einigen Heiligen‘) eine jede (Reliquie) (etwas) habend ist ...“; ἔχον ergibt in dieser Verwendung nur bei den (Marien- und) Christus-Reliquien einen Sinn (sowie bei Basileios; B3, Z. 24cd); für die anderen Heiligen ist das Partizip redundant und in Verbindung mit εἶναι zu bloßem ἐστί(v) entwertet.

<sup>110</sup> Ein feiner ironisch-zynischer Unterton: Man möge die Reliquien aus Frömmigkeit in Besitz nehmen, nicht aus merkantilen Gründen ... sagen die Verkäufer.

Ehre dringt und eben diese, die Heiligen Vermittler sind für eben (diejenigen), die eben deren ehrwürdige und heilige Reliquien besitzen und sie ehren, wie es sich gebührt. Zeugen für diesen (Akt) sind die unten namentlich genannten ehrwürdigsten und ehrfurchtgebietendsten Priestermönche. (Der Akt) ist mit eigenhändiger Unterschrift bezeugt, (so) wie ich dazu für würdig befunden wurde von meinem allheiligsten Herrn und Gebieter, dem Ökumenischen Patriarchen. Im Monat Mai, am zehnten (Tag), der ersten Indiktion des Jahres 6871 seit der Schaffung der Welt.

Von den Tabullarioi der Heiligsten und Großen Kirche der Priester Demetrios Charsianites

### *Teil B2–4*

#### **Liste der Christus- (B2) und Heiligenreliquien (B3–4)**

Ogesser 121–123

Garampi 392–394

MM 274f.

#### **Teil B2**

<sup>16b</sup> † τὰ δεσποτικὰ ἅγια, ταῦτα +:-

<sup>17b</sup> † ἅγιος λίθο(ς) ἀπὸ τοῦ ἀγί(ου) δε<sup>18b</sup>σποτικοῦ τάφου :

<sup>19b</sup> † ἅγιος σπόγγος :

<sup>20b</sup> † ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ἀγί(ου) κίονος :

<sup>21b</sup> † τίμι(ον) (καὶ) ἅγ(ιον) ξύλον :

<sup>22b</sup> † ἅγ(ιον) χῶμα ἀφ' οὗ τόπου ἦν ὁ τί<sup>23b</sup>μιος (καὶ) ζωοποιὸς στ(αυ)-  
ρ(ὸ)ς κεχωσ<sup>24b</sup>μένος, ἀφ' οὗ ἀνήγαγ(εν) αὐτ(ὸν) <sup>25b</sup>ἡ ἅγια Ἐλένη :

<sup>26b</sup> † ἅγιος ἄρτος :

<sup>27b</sup> † ἅγ(ιον) κηρίον ἀφ' οὗ ἔφεγγε <sup>28b</sup>τῷ δεσπότ(η) Χ(ριστ)ῷ  
συνεστιωμ(έν)ω <sup>29b</sup>τοῖς ἀγίοις αὐτ(οῦ) μαθηταῖς <sup>30b</sup>(καὶ) ἀποστόλοις :

<sup>31b</sup> † ἀπὸ τοῦ ἀγ(ίου) ἱματίου τοῦ δεσπότου <sup>32b</sup>Χ(ριστ)οῦ :

<sup>33b</sup> ἕτερος ἅγιος σπόγγος, ἀφ' οὗ ἀπε<sup>34b</sup>σπόγγισαν τὸ ἄχραντ(ον)  
δεσπο<sup>35b</sup>τικ(ὸν) σῶμα, ἀποκαθηλώσαντες <sup>36b</sup>αὐτὸ κρεμμάμ(εν)ον, ἀπὸ  
τοῦ στ(αυ)ρ(οῦ) :

<sup>37b</sup> † ἅγιος σπόγγος ἄλλος, δι' οὗ ἐπότισ(αν) <sup>38bcd</sup>τ(ὸν) δεσπότ(ην) τὸ  
ὄξος : † ἀπὸ τοῦ ἀγί(ου) λεντίου δ[ι' οὗ ἀπ]εσπόγγισ(εν) ὁ δεσπότης  
τ(οῦς) πόδας τ(ῶν) ἀποστ(ό)λ(ων) :

<sup>39bcd</sup> † ἀπὸ τοῦ κοντρ(ιου) τοῦ λογχεύσαντος τὴν ἄχραντον πλευρᾶν τοῦ  
δεσπότου :

<sup>|40bcd</sup> † ἀπὸ τοῦ ἀγ(ίου) λίθου τοῦ ἐφ' ᾧ ἐτέθη τὸ ἄχραντ(ον) δεσποτικ(ὸν) σ[ῶμα] καθελ[όν]τ[ες] [ἀπὸ] τοῦ [σταυροῦ] :

<sup>|41bcd</sup> † ἀπὸ τοῦ ἀγ(ίου) λίθου, ἐφ' οὗ ἐπάτησ(εν) ὁ δεσπότης Χ(ριστὸς) ἀναβαίνοντος ἐπὶ τ[οῦ] στ(αυ)ροῦ :

<sup>|42bcd</sup> † ἕτερος ἄγ(ιος) λίθος ἀπὸ τοῦ ὄρ(ους) τοῦ σχιζομ(έν)ου ὁδοιπο-  
ρούσης τῆς παναγί(ας) θεοτόκου μετὰ τοῦ δεσπότη φευγόντ(ων) <sup>|43bcd</sup>  
διὰ τ(ὸν) παιδοκτόν(ον) Ἡρώδη (καὶ) ἀπερχομέν(ων) παρὰ τὴν Α[ἴγ]υπ-  
τον :

<sup>|44bcd</sup> † ἅγιος κάλαμος ἀπὸ τοῦ δοθέντος παρὰ τῶν παιζόντων στρατιω-  
τ(ῶν) τῶ δεσπότη Χ(ριστ)ῶ :

<sup>|45bc</sup> † ἀπὸ τῆς ἀγ(ίας) σκέπης τῆς ὑπεραγί(ας) θεοτόκου :

<sup>|46bc</sup> † ἀπὸ ἀγ(ίου) (καὶ) τιμίου δεσποτικοῦ αἵματος :

### Teil B3

<sup>|16c</sup> † τὰ (δὲ) τῶν ἀγί(ων) λείψ[αν]α ἅγια, τ[α]ῦτα :

<sup>|17c</sup> † κάρα τοῦ ἀγί(ου) ἀποστόλ[ου] Ἀνδρέου :

<sup>|Garampi393 |18c</sup> λείψανον τοῦ ἀγ(ίου) Τιμοθ[έου] :

<sup>|MM275 |19c</sup> ἄλλο τοῦ ἀγ(ίου) Ἀβερκίου :

<sup>|20c</sup> ἄλλο τοῦ ἀγ(ίου) Ἀντίπα :

<sup>|21c</sup> ἄλλο τῆς ὀσί(ας) Μαρί(ας) [τ]ῆς Αἴ[γ]υπτί(ας) :

<sup>|22c</sup> ἄλλο τοῦ ἀγ(ίου) μ(ά)ρ(τυρος) Λεοντ[ί]ου :

<sup>|23c</sup> ἄλλο τοῦ ἀγ(ίου) μ(ά)ρ(τυρος) Θε(οδώ)ρ(ου) τοῦ τή[ρ]ωνο(ς) :

<sup>|24cd</sup> (καὶ) στρόβυλος τοῦ ἀυ(τ)οῦ ἀγί(ου) Βασιλ(είου) ἀφ' ᾧ[ν] εἰχενότε  
τὸ π(άτε)ρ ἡμ(ῶν) ἔλεγε<sup>111</sup> :

<sup>111</sup> ἀφ' ᾧν ... ἔλεγε in die 4. Spalte geschrieben, dort ist der zweite Teil der Liste unter Aussparung dieser Zeile fortgesetzt worden. Abgesehen von der unklaren Anspielung auf στρόβυλος (oder korrekter στρόβιλος) stellt der Listeneintrag noch vor ein anderes Problem: Der anschließende Relativsatz bezieht sich auf einen Plural. MIKLOSICH / MÜLLER schlugen in einer Anmerkung (Acta et diplomata V 275, n. 1) vor, die Stelle folgendermaßen zu lesen: στρόβιλος τοῦ αὐτοῦ· ἄλλο τοῦ ἀγίου Βασιλείου ..., also einen Abschreibfehler des Galesiotes anzusetzen, wodurch man zwei Objekte bekäme, eines des Märtyrers Theodoros des Rekruten und eines des Basileios des Großen. Dagegen spricht jedoch, dass hier gar nicht Basileios der Große (bzw. der Ältere) gemeint ist, sondern Basileios der Jüngere, und dass mit τοῦ αὐτοῦ der vorangehende Listeneintrag der rechten Spalte (B4, Z. 22d) mit der neuen Zeile 24cd = 23d fortgesetzt ist; denn B3, Z. 24cd folgt bei einer Lesung der Heiligenreliquien nach Zeileneinheit (d. h. in der Abfolge B3, Z. x + B4, Z. y, B3, Z. x+1 + B4, Z. y+1) und nicht nach Spalteneinheit (zuerst B3, dann B4) direkt auf die Reliquie des heiligen Basileios des Jüngeren; „derselbe Basileios“ ist dann eben genau diese Person und ergibt in dieser Formulierung nur so einen Sinn. Auch dazu war es notwendig, den Spaltenverlauf am Original zu sehen, was MIKLOSICH / MÜLLER ja offensichtlich nicht direkt möglich war. Bleibt noch das Problem des Relativsatzes und seines Bezugswortes. Vermutlich liegt eine relative Verschränkung vor (wie hier in der Übersetzung vorgeschlagen) mit einem für den damaligen (griechischen) Leser bekannten Bezugswort, das wie bei anderen ergänzenden

- |<sup>25c</sup> λείψαν(ον) τοῦ ἀγίου Στεφάνου] :
- |<sup>26c</sup> ἄλλο τοῦ ἀγίου Παρθενίου :
- |<sup>27c</sup> ἄλλο τοῦ ὁσίου Θεοδώρου τοῦ τριχίνου :
- |<sup>28c</sup> ἄλλο τοῦ ἀγίου Γρηγορίου τοῦ [θεολόγου] :
- |<sup>29c</sup> ἄλλο τοῦ ἀγίου Πολυεύκτου :
- |<sup>30c</sup> ἄλλο τῆς ἀγίας Μαρίας :
- |<sup>31c</sup> ἄλλο τῆς ἀγίας Εὐφημίας :

#### Teil B4

- |<sup>16d</sup> λείψαν(ον) τοῦ ἀγίου Ἐλευθερίου :
- |<sup>17d</sup> ἄλλο τοῦ ἀγίου Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ) :
- |<sup>18d</sup> ἕτερον τοῦ ἀγίου Θεοδώρου τοῦ στρατηλάτου :
- |<sup>19d</sup> ἕτερον τοῦ ἀγίου Προκοπίου :
- |<sup>20d</sup> ἕτερον τοῦ ἀγίου ἀποστόλου Λουκά :
- |<sup>21d</sup> ἕτερον τοῦ ἀγίου ἀποστόλου Τιμοθέου :
- |<sup>22d</sup> ἕτερον τοῦ ἀγίου Βασιλείου τοῦ νέου :
- [|<sup>23d</sup> = über zwei Spalten gehender Satz 24cd von Teil B3]
- |<sup>24d</sup> ἕτερον τοῦ ἀγίου Παντελεήμονος] :
- |<sup>25d</sup> ἕτερον τοῦ Σπυρίδωνος :
- |<sup>26d</sup> ἕτερον τοῦ ἀγίου Ἰωάννου τοῦ χρυσοστόμου :
- |<sup>27d</sup> ἕτερον πάλιν τοῦ ἀγίου Θεοδώρου τοῦ στρατηλάτου) :
- |<sup>28d</sup> ἕτερον τοῦ ἀγίου Ἀνδρέου :
- |<sup>29d</sup> ἕτερον τοῦ ἀγίου ἀποστόλου Λουκά :
- |<sup>30d</sup> κάρτα τοῦ ἀγίου)

#### Teil B5

#### Liste der griechischen Zeugen

Ogesser 123

MM 275

- |<sup>16e</sup> † οἱ ἄνωθεν δηλωθέντες ἐν τῷ γράμματι) |<sup>17e</sup> μάρτυρες,  
 |<sup>18e</sup> † ὁ καθηγούμενος τῆς σεβασμίας) μονῆς τῆς καλουμένης)  
 |<sup>19e</sup> τοῦ Βάσου, Ἰακίνθος ἱερομόναχος † :-  
 |<sup>20e</sup> † ὁ ἐκκλησιαρχὴς τῆς αὐτῆς σεβασμίας) μονῆς, |<sup>21e</sup> Νεῖλος  
 ἱερομόναχος † :-  
 |<sup>22e</sup> † ὁ ἐν αὐτῇ τῇ σεβασμια μονῇ, Μελέτιος |<sup>23e</sup> ἱερομόναχος † :-  
 |<sup>24e</sup> † ὁ ἐκκλησιαρχὴς τῆς σεβασμίας) μονῆς τοῦ Ἀκα<sup>25e</sup>ταλήπτου,  
 Ἰερόθεος ἱερομόναχος † :-

---

Relativsätzen zu den Reliquien nicht weiter erläutert wird. Die Vita des Basileios des Jüngeren gibt keinen sicheren Anhaltspunkt für στρόβιλος.

<sup>|26e</sup> † ὁ ἐκκλησιάρχης τῆς σε(βασμί)(ας) μονῆς τῆς Γορ<sup>|27e</sup>γοεπηκίου,  
Ἰωσήφ ἱερομόναχος † :-

<sup>|28e</sup> † ὁ οἰκόνομος τῆς αὐτῆς σε(βασμί)(ας) μονῆς τῆς <sup>|29e</sup> Γοργοεπηκίου,  
Ἰωσήφ ἱερομόναχος † :-

<sup>|Garampi394</sup> <sup>|30e</sup> † ὁ ἀπὸ τῆς σε(βασμί)(ας) μονῆς τοῦ Βάσου, Ἀντώνιος <sup>|31e</sup>  
ἱερομόναχος † :-

<sup>|32e</sup> † ὁ ἀπὸ τῆς σε(βασμί)(ας) μονῆς τῆς Κυρίζου, <sup>|33e</sup> Διονύσιος ἱερο-  
μόναχος † :-

<sup>|34e</sup> † ὁ ἀπὸ τῶ[ν] εἰς τὴν βασιλικὴν ἱερέ(ων) <sup>|35e</sup> ἱερεὺς [Μιχ]αήλ ὁ  
Παντεύγενος, <sup>|36e</sup> καὶ Μανουὴλ ἱερεὺς ὁ Μεγαλο<sup>|37e</sup>ναίτης † :-

---

**B2: 22b** ἦν] ἦ Garampi; κεχοσμένος Garampi; Ἑλένη MM | **28b** δεσπότη Garampi | **30b** καὶ ἀποστόλοις om. Garampi | **35b** ἀποκάθη λώσαντε Garampi | **36b** κρεμμύμενον doc. et Garampi, κρεμάμενον MM | **38bcd** † ἀπὸ τοῦ ἁγίου λευτίου ... τῶν ἀποστόλων om. Ogesser (*exstat in MM, sed transposita post lin. 46bc partis B2*); λευτίου δ[ι] οὗ ἀπ[ε]σπόγγισεν] λευτίου...σπογγίας MM (*sed corr. in appendice p. 470*); δι' ἀφ' Garampi; ἀπεσπόγγισεν] ἐσπόγγισεν Garampi; τῶν ἀποστόλων] τοῦ ἀποστόλου MM | **39bcd** κοντρίου doc., κέντρου MM et Ogesser; κόντου Garampi; λογχεύσαντου Garampi; πλευρῶν] πλευρᾶν Garampi, πλεῦραν MM | **40bcd** τοῦ<sup>2</sup> om. MM et Ogesser; καθελόντες (*vel -ος in doc.*), *syllaba finalis incertissima* | **41bcd** ἀπὸ τοῦ ἁγίου ... σταυροῦ *post lin. 43bcd transposuit* Garampi; οὗ] ᾧ Garampi; ἀναβαίνοντας MM et Ogesser | **42bcd** τοῦ<sup>2</sup>] om. Garampi; φευγόντος Ogesser et Garampi et MM | **43bcd** ἀπερχομένου Ogesser et Garampi et MM | **44bcd** στρατιωτῶν Garampi; δεσπότη Garampi | **45bc** σκηπῆς Garampi; ὑπὲρ ἁγίας Garampi | **46bc** τοῦ *ante* ἁγίου *add.* Ogesser et Garampi et MM  
**B3: 16c** *post lin. 16c partem B1a inseruerunt* MM | **23c** Θεοδώρου τοῦ τήρωνος om. Garampi; Τύρωνος MM et Ogesser | **24cd** στροβίλος MM; ἄλλο τοῦ *addendum proposuerunt* MM (*vide notam 111*); Βασι... Garampi; εἶχεν ὅτε Garampi et MM; πάτερ ἡμῶν] πρὸς ἡμᾶς Garampi | **27c** ἁγίου Θεοδοροῦτοῦ Garampi; τοῦ τριχινᾶ om. Garampi  
**B4: 17d** Δαμασκῆνου Garampi | **18d** Θεοδότου Garampi | **25d** [ἁγίου] *ante* Σπυρίδωνος *add.* MM; Σπυρίδωνος Garampi | **27d** Θεοδώρου τοῦ om. Garampi | **29d** ἀποστόλου om. Garampi | **30d** ἁγίου] αὐτοῦ MM et Ogesser, ἁγίου *recte legit et quattuor puncta adiunxit* Garampi  
**B5: 18e** σεβίας Garampi | **20e** σεβίας Garampi | **22e** σεβία Garampi | **24e** ἐκκλησιάρχης Garampi; σεβίας Garampi | **26e** ἐκκλησιάρχης Garampi; σεβίας Garampi; ἱερομόνακος Garampi | **28e** οἰκόνομος Garampi; σεβίας Garampi | **30e** σεβίας Garampi | **32e** σεβίας Garampi | **35e** Παντεθγενος Garampi | **36e–37e** Μεγαλωναίτης

## Übersetzung

### B2

Die heiligen (Reliquien) des Herrn (sind) diese:  
heiliger Stein vom heiligen Grab des Herrn  
heiliger Schwamm  
heiliger Stein von der heiligen Säule  
ehrwürdiges und heiliges Kreuz

heilige Erde von dem Ort, wo das ehrwürdige und Leben schaffende  
 Kreuz verschüttet war, von wo es die heilige Helena (hierher) brachte  
 heiliges Brot  
 heiliges Wachs, von dem aus dem Herrn Christus Licht erstrahlte, als er  
 mit seinen heiligen Schülern und Aposteln zusammen aß  
 von dem heiligen Gewand des Herrn Christus  
 ein anderer heiliger Schwamm, von dem sie den unbefleckten Leib des  
 Herrn abwuschen, als sie ihn (= den Leib) aufgehängt von den Nägeln vom  
 Kreuz lösten  
 ein anderer heiliger Schwamm, mit dem sie dem Herrn Essig zu trinken  
 gaben; von dem heiligen leinenen Tuch, mit dem der Herr die Füße der  
 Apostel abwusch  
 von der heiligen (Lanzen-)Spitze des (Soldaten), der die unbefleckte  
 (Körper-)Seite des Herrn mit der Lanze durchbohrte  
 von dem heiligen Stein, auf dem der unbefleckte Leib des Herrn gelegt  
 wurde, als (sie) ihn vom Kreuz nahmen  
 von dem heiligen Stein, auf den der Herr Christus trat, als er auf das  
 Kreuz stieg  
 ein anderer heiliger Stein von dem Berg, der sich spaltete, als sich die  
 allheilige Gottesmutter mit dem Herrn auf den Weg machte, (beide) flie-  
 hend wegen des Kindermörders Herodes und nach Ägypten aufbrechend  
 heiliges Rohr von (demjenigen), das von Späße treibenden Soldaten  
 dem Herrn Christus gegeben wurde  
 von dem heiligen Schleier der überaus heiligen Gottesmutter  
 von dem heiligen und ehrwürdigen Blut des Herrn

### B3

Die heiligen Reliquien der Heiligen (sind) diese:  
 Kopf des heiligen Apostels Andreas  
 Reliquie des heiligen Timotheos  
 eine andere des heiligen Aberkios  
 eine andere des heiligen Antipas  
 eine andere der heiligen Maria von Ägypten  
 eine andere des heiligen Märtyrers Leontios  
 eine andere des heiligen Märtyrers Theodoros des Rekruten (*tiro*)  
 und ein Pinie(nzapfen) (?) desselben heiligen Basileios von (denen), die  
 er hatte, als er das Vaterunser sagte  
 Reliquie des heiligen Stephanos  
 eine andere des heiligen Parthenios  
 eine andere des heiligen Theodoros des Haarkleidträgers (*trichinas*)  
 eine andere des heiligen Gregor des Theologen (= Gregor von Nazianz)

eine andere des heiligen Polyeuktos  
 eine andere der heiligen Marina  
 eine andere der heiligen Euphemia

#### B4

Reliquie des heiligen Eleutherios  
 eine andere des heiligen Ioannes von Damaskos  
 eine andere des heiligen Theodoros des Feldherrn (*stratelates*)  
 eine andere des heiligen Prokopios  
 eine andere des heiligen Apostels Lukas  
 eine andere des heiligen Apostels Timotheos  
 eine andere des heiligen Basileios des Neuen [d. h. des Jüngerer]  
 eine andere des heiligen Panteleemon  
 eine andere des Spyridon  
 eine andere des heiligen Ioannes chrysostomos  
 eine andere wiederum des heiligen Theodoros des Feldherrn (*stratelates*)  
 eine andere des heiligen Andreas  
 eine andere des heiligen Apostels Lukas  
 Kopf des heiligen

#### B5

Die oben in dem Schreiben erwähnten Zeugen (sind):  
 der Abt des ehrwürdigen Klosters, das den Namen τοῦ Βάσου trägt,  
 Priestermonch Hyakinthos  
 der Ekklesiarch desselben ehrwürdigen Klosters, Priestermonch Neilos  
 der in demselben ehrwürdigen Kloster (befindliche) Priestermonch Me-  
 letios  
 der Ekklesiarch des ehrwürdigen Klosters τοῦ Ἀκαταλήπτου, Priester-  
 monch Hierotheos  
 der Ekklesiarch des ehrwürdigen Klosters τῆς Γοργοπηκόου, Priester-  
 monch Ioseph  
 der Oikonomos desselben ehrwürdigen Klosters τῆς Γοργοπηκόου,  
 Priestermonch Ioseph  
 der aus dem ehrwürdigen Kloster τοῦ Βάσου (stammende) Priester-  
 monch Antonios  
 der aus dem ehrwürdigen Kloster τῆς Κυρίζου (stammende) Priester-  
 monch Dionysios  
 von den Priestern im kaiserlichen (Kloster) der Priester Michael Pan-  
 teugenos und (der) Priester Manuel Megalonaïtes.

*Teil B1***Nachtrag des Anonymus A zur Reliquienliste B3–4: Heiligenköpfe (unterstrichen: Ergänzung von anderer Hand = Anonymus B)**

Ogesser 120 (lateinischer Teil nach moderner Übersetzung des Griechischen)

Garampi 394 (nur lateinischer Teil)

MM 274 (4. Z. v. u. bis letzte Zeile; eingefügt nach Z. 16c von Spalte B3)

|<sup>16a</sup> † κάρα Γρηγορίου τοῦ θεολόγου·

|<sup>17a</sup> κάρα Λέωντος π(ά)π(α)<sup>112</sup>

|<sup>18a</sup> κάρα Ζηνοβίου του αγηου

|<sup>19a</sup> κάρα τοῦ ἀγίου Ατρεου

|<sup>20a</sup> κάρα τοῦ ἀγίου Ιγνατηου

|<sup>21a</sup> καρα του αγηου Σεργ<sup>22a</sup>γηου.

|<sup>23a</sup> καρα του αγηου Υβα<sup>24a</sup>χου

|<sup>25a</sup> † Caput beati Andree |<sup>26a</sup> appostolli gloriossi

|<sup>27a</sup> Caput beati Gligo(ri)i |<sup>28a</sup> Anazianzeni pat(ri)arze

|<sup>29a</sup> Caput beati Zenop[i]i |<sup>30a</sup> martiris

|<sup>31a</sup> Caput beati Ingnaci[i] |<sup>32a</sup> pat(ri)arze Costantinopoli<sup>33a</sup>tani

|<sup>34a</sup> Caput beati S(er)gii |<sup>35a</sup> martiris

|<sup>36a</sup> Caput beati Va<sup>37a</sup>chii martiris

|<sup>38a</sup> Caput beati Leoni |<sup>39a</sup> p(a)pe martiris

---

**B1:** 18a τοῦ ἀγίου MM | 19a ατρεου] ... MM *et* Ogesser | 20a Ἰγνατίου MM | 21a–22a κάρα τοῦ ἀγίου Σεργίου MM | 23a–24a κάρα τοῦ ἀγίου ... MM (*secundum* Ogesser); vβ *lectio incerta, forse sola β vel υζ, ut nomen Ἰσαχος in mente habuerit scriba*  
**25a** apostoli Garampi | gloriosi Garampi | **38a** Leonis Garampi

---

<sup>112</sup> Mit der Erwähnung dieser Reliquie dürfte man entschieden übertrieben haben; dies lässt einmal mehr Zweifel an der Echtheit der heiligen Zimelien aufkommen. Es ließ sich kein Beleg dafür finden, dass einer der Päpste Leo im Osten seinen Tod gefunden hätte oder zumindest seine Kopfreliquie in den Osten verbracht worden wäre. In der nachfolgenden lateinischen Übersetzung wird ein solcher Papst Leo (Leonus) zudem als Märtyrer bezeichnet, was nicht zutrifft. Naheliegender wäre es, unter einem Leo *par excellence* Papst Leo I. zu verstehen. Das Synaxar der Kirche von Konstantinopel führt zum 13. September (ἄγιος), 4. Oktober (Märtyrer), 12. November (ohne weitere Angabe), 22. Jänner (heiliger Märtyrer), 18. Februar (heiliger Märtyrer) und 18. August (heiliger Märtyrer) einen Λέων an (DELEHAYE, Acta Sanctorum 62, 42 Nr. 5; 106 Nr. 7; 218 Nr. 6; 414 Nr. 4; 472 Nr. 3; 908 Nr. 4). Die Stelle wirkt wie eine Mehrwertsteigerung irgendeines heiligen Leon oder eine „falsche Etikettierung“ im Reliquiar.



*Übersetzung**griechischer Teil*

Kopf Gregors des Theologen (= Gregor von Nazianz)  
 Kopf des Papstes Leon  
 Kopf des heiligen Zenobios  
 Kopf des heiligen Andreas  
 Kopf des heiligen Ignatios  
 Kopf des heiligen Sergios  
 Kopf des heiligen (I)bachos

*lateinischer Teil*

Kopf des seligen Andreas, des ruhmreichen Apostels  
 Kopf des seligen Patriarchen Gligorius (= Gregorius) von Nazianz  
 Kopf des seligen Märtyrers Zenopius  
 Kopf des seligen Patriarchen Ignacius von Konstantinopel  
 Kopf des seligen Märtyrers Sergius  
 Kopf des seligen Märtyrers Vachius  
 Kopf des seligen Papstes Leonus, des Märtyrers

*Teil C + D1*

**Der (west-)kaiserlich bevollmächtigte Notar Bartholomaeus de Arim-  
 nis de Parma bestätigt den Besitz der Reliquien durch Petrus de Pis-  
 tagallis und deren Echtheit**

Ogesser 127f.  
 Garampi 394

*confiteor* (D1, Z. 55a)

*Teil C*

<sup>47</sup> Nov(er)int univ(er)ssi ad quos p(re)sentes p(er)ven(er)int q(uod) nobill(i)s vir magist(er) Pet(r)us de Pistagall(is) medicus d(omi)ni p(a)pe Innocencii .VI. n(e)c no(n) <sup>48</sup> d(omi)ni regis Ugoni regis Ie(rusa)l(e)m et Cip(r)i inpet(r)avit conavit studu|<sup>Ogesser</sup><sup>128</sup>vit haber(e) et h(ab)uit de (Con)-stantinopoli reliq(ui)as de sup(er)ius sc(r)iptas <sup>49</sup> in grecho multor(um) [sanct]o(rum) et int(er) q(u)as caput beati Andree ap(o)st[ol]i et caput beati Gligorii theologi caput beati Leo[n]i. p(a)pe caput <sup>50</sup> beati Zenopii· m(ar)-tir[is] caput beati Sergii m(ar)tiris· caput beati Vichii· m(ar)tiris· caput beati Ignacii martiris pes beate Margarate <sup>51</sup> man(us) (cum) braq(ui)o beate Eu-

femie. feru(m) la(n)cie (cum) q(u)o q(ui)dem Iudeus p(er)cussit Ihe(sum) pro despectu in cruce de q(u)a esivit sang(u)inem et aqua(m) p(ro)pe <sup>|52</sup> sicut de vera c(r)uce clavis unus (cum) q(u)o fuit Ih(es)us clavelat(us) (et) multa alia int(er) q(u)a est spu(n)gia s(an)cta (et) q(ue) su(n)t sup(er)ius sc(ri)pta (et) vera <sup>|53</sup> sunt (*Ergänzungen Anonymus D:*) n(e)c no(n) zona beate virg(in)is Ma(r)ie.

### Teil D1

<sup>|54a</sup> † Et e(g)o B(a)rtholomeus de Ariminis de Parma public(us) inp(er)-iall(i) auto(r)itat(e) Not(arius) <sup>|55a</sup> vidi ocul(l)is meis et tetigi et confiteor vera dig(n)a et s(an)cta e(sse) (et) tali m(od)o do fidem et <sup>|56a</sup> q(ui)a no(n) b(e)n(e) secure (con)fidit(ur) de testib(us) h(in)c p(ro)pt(er) p(er)iculu(m) q(uod) (con)seq(ui) posset no(n) pono s(ed) <sup>|57a</sup> rogat(us) et de [l(e)]g[(it)]-i[(m)]a (con)siciencia mea sc(ri)p(s)i m(a)n(u) p(ro)p(ria)

---

**C: 47** universi Ogesser et Garampi; nobilis Ogesser et Garampi; Pistagall. Ogesser et Garampi | **48** Ugonis Ogesser et Garampi; regis<sup>2</sup> om. Ogesser; impetravit Ogesser; studuivit] sic in doc. ut videtur; studuerit Ogesser et Garampi; et habuit om. Ogesser | **49** Gligori Ogesser et Garampi; Leoni in doc. ut videtur (cf. B1, Z. 38a); Leonis Ogesser et Garampi | **50** Vachii Ogesser et Garampi, fortasse sic in doc. legendum, si a non bene formatam legere mavis; Ignatii Ogesser et Garampi; Margarite Ogesser et Garampi | **51** brachio Ogesser et Garampi; Euphemie Ogesser et Garampi; ferrum Ogesser et Garampi; quidam Ogesser et Garampi (quoad contextum Bartholomaeus hoc pronomen scribere potius intendebat); Ihesum] lectio litterarum i et h valde incerta, h littera maiuscula (correcta?) esse possit, J. Ogesser, I. Garampi; qua] quo Ogesser et Garampi; sanguis et aqua Ogesser et Garampi | **52** clavellatus Ogesser; qua] q cum a supraposita in doc., lapsus calami pro que esse videtur; que Ogesser et Garampi | **53** nec non ... Marie add. alia manus, sc. Anonymus C (cf. e. g. variam formam litterae z)

**D1: 54a** de Ariminis] ... Ogesser, Anianis Garampi; inperialli] Impli Ogesser, imperiali Garampi; auctoritate Ogesser et Garampi | **55a** do om. Ogesser; do fidem] fidem do Garampi | **57a** legitima om. Ogesser, propria Garampi, lectio incerta; conscientia Ogesser et Garampi; manu propria om. Ogesser et Garampi

### Übersetzung

Es mögen alle wissen, zu denen das vorliegende (Schreiben) kommen mag, dass der edle Herr Magister Petrus de Pistagallis, Arzt des Herrn Papstes Innocenz VI. und auch des Herrn Königs Hugo, Königs von Jerusalem und Zypern, es durchsetzte, sich darum bemühte und darum strebte, aus Konstantinopel die oben in Griechisch beschriebenen Reliquien vieler Heiliger zu haben; und er hatte (sie von dort); und unter diesen (befinden sich) der Kopf des seligen Apostels Andreas und der Kopf des seligen Gligorius (= Gregorius) des Theologen, der Kopf des seligen Papstes Leonus, der

Kopf des seligen Märtyrers Zenopius, der Kopf des seligen Märtyrers Sergius, der Kopf des seligen Märtyrers Vichius, der Kopf des seligen Märtyrers Ingnacius, der Fuß der seligen Margarata, die Hand mit dem Arm der seligen Euphemia, das Eisen(-stück) der Lanze, mit dem (nämlich Eisenstück) ein Jude (die Seite) Jesu durchstieß zur Verachtung am Kreuz, aus dem<sup>113</sup> er Blut und Wasser austreten ließ nahezu wie vom wahren Kreuz; ein Nagel, mit dem Jesus angenagelt (war), und vieles anderes, worunter der heilige Schwamm ist und, was oben geschrieben und wahr ist (*Ergänzung Anonymus D:*) sowie auch der Gürtel der seligen Jungfrau Maria.

Auch ich, Bartholomaeus de Ariminis von Parma, mit (west-)kaiserlicher Autorität öffentlicher Notar, sah (die Reliquien) mit meinen Augen, berührte (sie) und bekenne, dass sie wahrhaftig, würdig und heilig sind; und ich gebe in solcher Weise meine Vertrauensbestätigung; und weil man nicht recht sicher hinsichtlich der Zeugen Vertrauen hat, deswegen setze ich nicht (mein Notariatssignet auf das Dokument) wegen der Gefahr, die folgen könnte; doch auf Ersuchen und aus meinem rechtmäßigen Einverständnis schrieb ich eigenhändig.

### *Teil E1 + E2*

### **Lateinische Übersetzung der Reliquienliste des Fra Nicolaus**

Garampi 394f.

### *Teil E1*

|<sup>58aa</sup> Reliquie d(omi)nice su(n)t hec de lapide ubi fue[r]at positu(m) corpus d(omi)nicu(m) |<sup>59aa</sup> d[e] spo(n)guia. lapis s(an)c(t)i chionis. de ligno crucis. de pulvere ubi co(n)fixu(m) fuerat |<sup>60aa</sup> lignu(m) crucis. |<sup>Garampi395</sup> de pan(n)e duodeci(m) cofin<or>um. de clamida d(omi)ni. de spo(n)guia. |<sup>61aa</sup> [a]dhuc de spo(n)guia qua co(n)ssutu(m) fuerat corpus d(omi)nicu(m). de la(n)cea. |<sup>62aa</sup> [de] lapide posito i(n) pede crucis asce(n)de(n)te i(n) cruce d(omi)no. d(e) aru(n)dine. |<sup>63aa</sup> de velami(n)e b(ea)te virginis. de sanguine d(omi)nico· |<sup>64aa</sup> capita s(an)c(t)or(um). s(an)c(t)i A(n)dree. Zenobii. Leonis pape. Gregorii Anazia(n)|<sup>65aa+ab</sup>[zen]ii. Ignacii. S(er)gii et Bacii (*Ergänzung Anonymus E:*) † la(n)cia miraculosa de Ih(erusa)ll(e)m clavis un(us) d(e) vestim(en)to Chr(ist)i zona beate v(irgini)s

<sup>113</sup> Das Dokument bietet hier *q* mit suprapositioniertem *a*; für das Femininum gibt es als unmittelbares Bezugswort *crux*; genau darauf bezieht sich auch eine Reliquie (Blutstropfen) im Domschatz von St. Stephan nach der Beschreibung von 1502 (siehe unten, S. 123, die Konkordanzliste zu Nr. 18 [Blut Christi]).

*Teil E2*

|<sup>58ab</sup> Reliq(ui)e s(an)c(t)or(um) Timothei Averch[ii]. A(n)tipe. |<sup>59ab</sup> Marie Egiptiache. Leoncii. Theod[ori]. Basilii. |<sup>60ab</sup> Step[h]ani. Gregori Anazia(n)-zeni. Po[l]iecti. |<sup>61ab</sup> Marine. Eufemie. Eleuterii. Ioh(ann)es Dama|<sup>62ab</sup>sceni. P(ro)copii Luce. Pa(n)taleonis. Spiridionis. |<sup>63ab</sup> Crisostomi. A(n)dree. Luce.

## Fortsetzung bei F

**E1: 59aa** chionis *om.* Garampi | **60aa** pane Garampi; cofinum Garampi; clamida] *fortasse* clamide *legendum*; lavanda Garampi | **65<sup>aa+ab</sup>** Baci Garampi; lancia ... virginis *add. alia manus, sc. Anonymus D (cf. varias formas litterarum b, d, l); lancia] Tacia Garampi; clavis sic in doc., clavus Garampi*

**E2: 61ab** Iohannes] *e habet acutum, ideo Bartholomaeus e in i corrigere voluisse videtur*

*Übersetzung*

Die Reliquien des Herrn sind diese: vom Stein, wo der Leib des Herrn gelegt war; vom Schwamm; der Stein des heiligen Chion, vom Holz des Kreuzes, vom Staub, wo das Holz des Kreuzes fixiert worden war, vom Brot der zwölf Körbe, vom Gewand des Herrn, vom Schwamm; noch einmal vom Schwamm, mit dem der Leib des Herrn dahingerafft worden war; von der Lanze, von dem Stein, der am Fuß des Kreuzes stand, als der Herr auf das Kreuz stieg; vom Rohr, vom Schleier der seligen Jungfrau, vom Blut des Herrn.

Häupter der Heiligen: des heiligen Andreas, Zenobius, des Papstes Leo, Gregors von Nazianz, Ignatius, Sergius und Badius, (*Ergänzung Anonymus E:*) die wunderbare Lanze, aus Jerusalem<sup>114</sup> ein Nagel,<sup>115</sup> vom Gewand Christi, der Gürtel der seligen Jungfrau.

Reliquien der Heiligen Timotheus, Averchius, Antipas, Maria der Ägypterin, Leontius, Theodorus, Basilius, Stephanus, Gregor von Nazanz, Poliectus, Marina, Euphemia, Eleuterius, Iohannes von Damaskos, Procopius, Lucas, Pantaleon, Spiridion (sic), Chrysostomus, Andreas, Lukas.

<sup>114</sup> Da keine trennenden Interpunktionszeichen verwendet werden, kann „aus Jerusalem“ auch auf die Lanze bezogen werden; zu beiden Listeneinträgen passt es thematisch.

<sup>115</sup> Der lateinische Text bietet *clavis*; doch ist zu vermuten, dass es sich hierbei nur um einen Lapsus für *clavus* handelt.

*Teil D2a***Petrus de Gamberiis de Florentia (?), Comes palatinus, bestätigt die Echtheit der Reliquien**

Ogesser 128  
Garampi 395

*testimonium redo* (Z. 56b)

|<sup>54b</sup> Et ego Pet(ru)s de Ga(m)beriis de Flor(entia?) |<sup>55b</sup> comes pala[ti]nus habitator (Con)stantino|<sup>56b</sup>poli p(re)d(i)cta vidi (et) testimo(n)ium redo cora(m) |<sup>57b</sup> deo (et) ho(m)inib(us) o(mn)ia sup(r)ad(i)cta e(sse) vera (et) ad |<sup>58b</sup> ma[i]ore(m) cau[t]ella(m) posui bulla(m) mea(m)

---

**54b** Ganberiis Ogesser *et* Garampi | **56b** predicta vidi] vidi predicta *transposuerunt* Ogesser *et* Garampi; redo *in doc. cum littera initiali maiuscula*

*Übersetzung*

Auch ich, Petrus de Gamberiis aus Florenz (?), Comes palatinus, wohnhaft in Konstantinopel, sah die zuvor genannten (Reliquien) und gebe Zeugnis vor Gott und den Menschen, dass alles oben Gesagte wahr ist; und zur größeren Sicherheit habe ich mein Siegel (auf das Dokument) gesetzt.

*Teil D2b***Fra Andreas, Erzbischof von Mytilene, bestätigt die Echtheit der Reliquien**

Ogesser 128  
Garampi 395f.

cf. *sigillum [...]* aposui (Z. 62b–63b)

|<sup>59b</sup> Ego frater Andreas dei |<sup>60b</sup> gr(aci)a electus arch(iepiscopus) Mitiline(n)-si, |<sup>61b</sup> p(re)|<sup>Garampi396</sup>d(i)c[t]a vidi oculis prop(r)i(i)s |<sup>62b</sup> [et ad maiorem cautelam] sigillu(m) |<sup>63b</sup> meu(m) aposui q(ui)a vera sunt

---

**60b** electus] clericus Ogesser; archiepiscopus] arck. Ogesser, arch. Garampi; Mitiliensis Ogesser (*corr.* Garampi, *vide p. 395, n. 1*) | **61b** predicta] iam dicta Ogesser *et* Garampi | **62b** [et ad maiorem cautelam] et ad .. Ogesser *et* Garampi | apposui Ogesser; opposui Garampi

*Übersetzung*

Ich, Bruder Andreas, durch Gottes Gnade gewählter Erzbischof von Mytilene, sah die zuvor genannten (Reliquien) mit eigenen Augen und habe zur größeren Sicherheit mein Siegel (auf das Dokument) gesetzt, weil (das Gesagte) wahr ist.

*Teil E3*

**Rallus Luxiardus, Praetor (?) des Kaisers Ioannes V. Palaiologos, bestätigt die Echtheit der Reliquien**

Ogesser 129  
Garampi 396

*testifico* (Z. 68b)

|<sup>64b</sup> Et ego Rallus Luxiardus |<sup>65b</sup> p(re)ctora d(omi)ni d(omi)ni Caloiani Paleol<sup>66b</sup>logi inp(er)atoris Co(n)stantinopoli<sup>67b</sup>tan(i) o(mn)ia vidi et certissime |<sup>68b</sup> testifico vera e(ss)e qua(n)tum de |<sup>69b</sup> sup(ra)sc(ri)ptis ad maiore(m) cautella(m) posui |<sup>70b</sup> sigilu(m) meu(m) (con)suetu(m)

---

**64b** Ruffus Ogesser et Garampi | **65b** pctora cum linea supraposita a p usque ad o in doc., aliam lectionem ut e.g. pincerna formae litterarum non praestant, prtota Ogesser et Garampi; Calajani Ogesser, Calaiani Garampi | **66b** imperatoris Ogesser et Garampi | **67b** omnia] oia Ogesser | **69b** superscriptis Ogesser | **70b** sigillum Ogesser

*Übersetzung*

Auch ich, Rallus Luxiardus, Praetor (?) des Herrn Kalojan Paleologus (= Ioannes V. Palaiologos), des Kaisers von Konstantinopel, habe alles gesehen und bestätige ganz gewiss, dass es wahr ist, soweit es die oben beschriebenen (Reliquien) (betrifft); zur größeren Sicherheit habe ich mein übliches Siegel (auf das Dokument) gesetzt.

*Teil F (Fortsetzung von E2)*

**Fra Nicolaus, ehemaliger lateinischer Bischof von Chimara, hält seinen Einsatz beim Patriarchen für die Ausfuhr genehmigt fest**

Ogesser 129  
Garampi 395

|<sup>66</sup> Ego f(rate)r Nicolaus co(n)sta(n)tinopolitanus aliqua(n)do p(er) Romana(m) ec(c)l(esi)am ep(iscop)us chimare(n)sis cu(m) d(omi)no meo patriarcha iuvi |<sup>67</sup> ut supradicta caute supradictus posset de Co(n)sta(n)tinopoli extraere i(n) cuius rei testimoniu(m) litera ad mei peticio(n)em |<sup>68</sup> [e](st) co(n)cessa bulata supradicto d(omi)no Petro d(e) Pistagal(lis) medico. a d(omi)no meo patriarcha:

---

66 eps Ogesser; Chimaren. Ogesser *et* Garampi | 67 supdictus Ogesser, extrahere Garampi | 68 supdicto Ogesser; Pistagal. Ogesser *et* Garampi

### *Übersetzung*

Ich, Bruder Nicolaus, (wohnhaft) in Konstantinopel, einst Bischof von Chimara für die Römische Kirche, habe mit meinem Herrn, dem (griechischen) Patriarchen, geholfen, damit die oben genannten (Reliquien) der oben Genannte (= Petrus de Pistagallis) sicher aus Konstantinopel ausführen kann; zu dessen Bezeugung ist auf mein Ansuchen ein gesiegeltes Schreiben dem oben erwähnten Herrn Petrus de Pistagallis, Arzt, von meinem Herrn, dem Patriarchen, gewährt worden.

### *Teil G*

#### **Girardus von Ravenna, Bischof von Kaffa (?), bestätigt die Echtheit der Reliquien**

Ogesser 129  
Garampi 395

*testifficho* (Z. 70)

|<sup>69</sup> Ego f(rate)r Girardus de Ravenna ord(in)is p(re)dicator(um) ep(iscop)us Theologen(..)<sup>116</sup> |<sup>70</sup> o(mn)ia supras(cr)ipta vidi (et) testifficho de p(re)d(i)c-tis o(mn)ia e(ss)e vera et |<sup>71</sup> san(c)ta et ad maiore(m) cautella(m) pono sigillu(m) meu(m).

---

69 ordinis] Ordinis Ogesser; pdicator. Ogesser, predicator. Garampi; eps. Ogesser; Theologen. Ogesser *et* Garampi | 70 omnia] oia Ogesser; pdictis Ogesser; oia Ogesser

---

<sup>116</sup> Siehe oben, Anm. 73f.

*Übersetzung*

Ich, Bruder Girardus von Ravenna, vom Orden der Dominikaner, Bischof von Kaffa (?), habe alles oben Beschriebene gesehen und bezeuge über das zuvor Gesagte, dass alles wahr und heilig ist; und zur größeren Sicherheit setze ich mein Siegel (auf das Dokument).

**Konkordanz der Reliquien mit dem Domschatz von St. Stephan<sup>117</sup>**

	<b>Dokument 1363</b>	<b>ältestes Inventar vor 1393</b>	<b>St. Stephan 1502</b>
Stein vom Grab Christi (Kohn/Gruber, Grab)	1 ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ἀγίου δεσποτικοῦ τάφου (17b–18b)	lapis de sepulchro domini (XVI)	ein stain von dem Grab Christi (a VI <sup>r</sup> ) [...] darinn des heiltumb von dem grab Christi (a VI <sup>r</sup> ) von dem grab Christi (a VI <sup>r</sup> ) [...] darin von dem grab Christi mit anderm heyltumb (a VII <sup>r</sup> )
Schwamm (Kohn/Gruber, Schwamm)	2 ἅγιος σπόγγος (19b)		[...] darinn des schwambs der unserm herren Jesu Christo an dem heiligen krutz ist geraicht worden mit essig unnd gallen (a VI <sup>r</sup> )

<sup>117</sup> Für die Konkordanz konnte im Domarchiv in die Vorarbeit einer Zusammenstellung aller Reliquien aus den frühen Inventaren bis zum Heyligtumb-Buch des Matthaues Heuperger von 1502 (bzw. mit Nachträgen von 1514) Einsicht genommen werden; dieses Inventar wurde von Renate Kohn (ÖAW, IMAFO) und vom Domarchivar Reinhard H. Gruber erstellt; für die Einsichtnahme in das noch unveröffentlichte Manuskript sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Bei entsprechenden Einträgen wird darauf mit Kohn/Gruber in der Liste verwiesen. Zum Vergleich der (möglichen) Identifizierung der St.-Stephans-Reliquien mit denjenigen des hier behandelten Dokuments von 1363 wurden das älteste Inventar des 14. Jahrhunderts (vor 1393) und das besagte Heyligtumb-Buch herangezogen. – Das älteste Inventar (vor 1393) wird zitiert nach WEIßENSTEINER, Quellen XVI–XXI. Zur Reliquiensammlung vgl. ferner ZSCHOKKE, Reliquienschatzkammer; BACHLEITNER, Heiltumschatz.



	<b>Dokument 1363</b>	<b>ältestes Inventar vor 1393</b>	<b>St. Stephan 1502</b>
Stein von der heiligen Säule	<b>3</b> ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ἁγίου κίονος (20b) allerdings mit falscher Übersetzung bei Fra Nicolaus (E1, Z. 59aa)	lapis de statua domini (XVI)	
Kreuz (Kohn/Gruber, Kreuz)	<b>4</b> τίμιον καὶ ἅγιον ξύλον (21b)	crux domini (XVI) item crux parva domini (XVI)	ain merklich stukh des heiligen Kreytz (a V <sup>r</sup> ) [...] darinn ain span des Heiligen krewtz und ander heiligtum (a V <sup>r</sup> ) [...] darin von dem heiligenn kreytz (a V <sup>v</sup> ) [...] darinn ain stain von dem Grab Christi (a VI <sup>r</sup> ) [...] darinn des heyligen krewtz mit mer heyltumb (a VI <sup>r</sup> ) [...] darinn von dem heiligen kreytz und vil ander heiltumb (a VI <sup>r</sup> ) [...] darin des heyligen Crewtz (a VII <sup>r</sup> ) [...] darinn [...] Des heiligen krewtz (b <sup>v</sup> ) darin ain mercklich stuck von dem heyligen Crewtz ein gefast (Erg. 1514, Nr. a) darin von dem heyligen Crwtz [sic] und ander heyltung (Erg. 1514, Nr. b)
Erde vom Ort des verschütteten Grabes Christi	<b>5</b> ἅγιον χῶμα ἀφ' οὗ τόπου ἦν ὁ τίμιος καὶ ζωοποιὸς σταυρὸς κεχωσμένος, ἀφ' οὗ ἀνήγαγεν αὐτὸν ἡ ἁγία Ἑλένη (22b–25b)		vgl. Von der Erdnn darauf Christus seinen plütigen schwaisz vergossen hat (a iiiii <sup>v</sup> )

	<b>Dokument 1363</b>	<b>ältestes Inventar vor 1393</b>	<b>St. Stephan 1502</b>
Brot (Kohn/Gruber, Brot)	<b>6</b> ἅγιος ἄρτος (26b) (in der lateinischen Übersetzung des Fra Nicolaus nicht das Brot des Letzten Abendmahls, sondern das Brot der Speisung der Fünftausend!)		Von dem prat des abendessnn Christi (a iiiiv)
Kerzenwachs (während des Mahls Christi mit den Aposteln)	<b>7</b> ἅγιον κηρίον ἀφ' οὗ ἔφεγγε τῷ δεσπότη Χριστῷ συνεστιωμένω τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ μαθηταῖς καὶ ἀποστόλοις (27b–29b)		? Von der kertzen die dy stat Jerusalem verprent hat (a iiiiv)
Gewand Christi (Kohn/Gruber, Gewand, Mantel, Nahtloses Gewand, Purpurkleid)	<b>8</b> ἀπὸ τοῦ ἁγίου ἱματίου τοῦ δεσπότη Χριστοῦ (30b–32b)	tunica inconsutilis (XVI) tunica purpurea (XVI)	Vonn dem ungeneten rogkh christi (a iiiiv) Auch der klaider christi (a Vv) von dem manntl Christi (a VIr) Des ungenetnn rogk und des purpurn gewands Christi (a VIv) [...] darynn des ungenetnn rogks und des schurtzstüchs christi mit mer heiltumb (a VIv) [...] darinn von dem purpurnn Rogkh Christi (a VIv) [...] des rogks Christi (b')
Schwamm (Reinigung des Körpers bei Kreuzabnahme)	<b>9</b> ἕτερος ἅγιος σπόγγος, ἀφ' οὗ ἀπεσπόγγισαν τὸ ἄχραντον δεσποτικὸν σῶμα, ἀποκαθηλώσαντες αὐτὸ κρεμμάμενον, ἀπὸ τοῦ σταυροῦ (33b–36b)		

	<b>Dokument 1363</b>	<b>ältestes Inventar vor 1393</b>	<b>St. Stephan 1502</b>
Schwamm (Essigtränkung)	<b>10</b> ἅγιος σπόγγος ἄλλος, δι' οὗ ἐπότισαν τὸν δεσπότην τὸ ὄξος (37b–38bcd)		siehe bei Nr. 2
Leintuch (Fußwaschung)	<b>11</b> ἀπὸ τοῦ ἁγίου λεντίου δι' οὗ ἀπεσπόγγισεν ὁ δεσπότης τοὺς πόδας τῶν ἀποστόλων (38bcd)		
Lanze (Kohn/Gruber, Lanze)	<b>12</b> ἀπὸ τοῦ κεντρίου τοῦ λογγεύσαντος τὴν ἄχραντον πλευρὰν τοῦ δεσπότη (39bcd)		siehe bei Nr. 18 Und von der Stangen der heiligen Lanntzen damit Christus in sein heylige seyten gestochnn ward mit anderm heyltumb (a iiiiv) Ain lantzen so ain Jud in ain crucifix gestochen hat gesprengt wunderlich mit pluet (a VII <sup>r</sup> ; Nachtrag 1514, Nr. e)
Stein (Auflage für Leichnam Christi bei Kreuzabnahme)	<b>13</b> ἀπὸ τοῦ ἁγίου λίθου τοῦ ἐφ' ᾧ ἐτέθη τὸ ἄχραντον δεσποτικὸν σῶμα καθελόντες ἀπὸ τοῦ σταυροῦ (40bcd)		
Stein (Stufe zur Kreuzbesteigung)	<b>14</b> ἀπὸ τοῦ ἁγίου λίθου, ἐφ' οὗ ἐπάτησεν ὁ δεσπότης Χριστὸς ἀναβαίνοντος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ (41bcd)		? Item Des Stains darin das heilig kreytz gestanden ist (a iiiiv)

	<b>Dokument 1363</b>	<b>ältestes Inventar vor 1393</b>	<b>St. Stephan 1502</b>
Stein (des gespaltenen Berges bei Flucht vor Herodes)	<b>15</b> ἕτερος ἅγιος λίθος ἀπὸ τοῦ ὄρους τοῦ σχιζομένου ὁδοιπορούσης τῆς παναγίας θεοτόκου μετὰ τοῦ δεσπότη φευγόντων διὰ τὸν παιδοκτόνον Ἡρώδη καὶ ἀπερχομένων παρὰ τὴν Αἴγυπτον (42bcd–43bcd)		
Rohr (Verhöhnung der Soldaten als Pseudo-Szepter)	<b>16</b> ἅγιος κάλαμος ἀπὸ τοῦ δοθέντος παρὰ τῶν παιζόντων στρατιωτῶν τῷ δεσπότη Χριστῷ (44bcd)		Auch von den Rorstangnn da mit Im die Judnn die kron in sein heyligs hawbt getrucht haben (a VII <sup>v</sup> )
Schleier Marias (Kohn/Gruber, Gewand, Schleier)	<b>17</b> ἀπὸ τῆς ἁγίας σκέπης τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου (45bc)	[...] de pallio et cingulo Marie (XVII)	[...] des Schlairs unnser lieben frawen (a VIII <sup>r</sup> ) [...] darynn auch des Schlairs unnser lieben frawen (a VIII <sup>r</sup> ) [...] darynn unsern lieben frawen schlair den sy unnder dem heyligen Krewtz getragen hat (a VIII <sup>r</sup> ) [...] darynn von der pfait:gurtl und schlair unsern liebenn frawnn (a VIII <sup>r</sup> ) [...] darinn von dem schlair und gurtl unnsern lieben frawen (a VIII <sup>v</sup> ) [...] unn des schlairs unser frawen (b <sup>r</sup> ) Vonn dem schlair Marie mit mer heyltumb (b <sup>r</sup> ) [...] von dem Slair marie der iunckfraunn (b <sup>r</sup> ) Darin vonn dem schlayer Marie (Nachtrag 1514, Nr. f)

	<b>Dokument 1363</b>	<b>ältestes Inventar vor 1393</b>	<b>St. Stephan 1502</b>
Blut Christi (Kohn/Gruber, Blut)	<b>18</b> ἀπὸ ἁγίου καὶ τιμίου δεσποτικοῦ αἵματος (46bc)	de sanguine miraculoso (XXI)	Ettlich tropfen des wunderlichnn plüts Christi so von ainem stich ains Judnn mit ainer lantznn in ain Crucifix getan heraus Geflossen ist welhe lantzen hernach gezaiget wirdet (a iiiiv) <sup>118</sup>
	<b>Teil B3</b>		
	τὰ δὲ τῶν ἁγίων λείψανα ἅγια, ταῦτα (16c)		
Apostel Andreas, Kopf (Kohn/Gruber, Andreas)	<b>19</b> κάρα τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Ἀνδρέου (17c)	caput magnum argenteum sancti Andree (XVII; Reliquie oder Reliquiarverzie- rung?) caput sancti An- dree (XX)	Auch das heylthumb Sand Andre (a VI <sup>r</sup> ) von dem haubt sand Andre des zwelfpoten (b ii <sup>r</sup> ) [...] darinn das heiltumb sand Andre (b ii <sup>r</sup> ) [...] darinn S. Andre [...] heiltumb (b ii <sup>v</sup> ) [...] heilthumb sand Andre (b ii <sup>v</sup> ) [...] das hawbt sand Andre (b V <sup>v</sup> ) Darin [...] vonn [...]. sant Andreen heiltumb (Nachtrag 1514, Nr. f)
Timotheos	<b>20</b> λείψανον τοῦ ἁγίου Τιμοθέου (18c)		
Aberkios	<b>21</b> ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἀβερκίου (19c)		
Antipas	<b>22</b> ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἀντίπα (20c)		
Maria die Ägypterin	<b>23</b> ἄλλο τῆς ὁσίας Μαρίας τῆς Αἰγυπτίας (21c)		
Leontios	<b>24</b> ἄλλο τοῦ ἁγίου μάρτυρος Λεοντίου (22c)		

<sup>118</sup> Siehe dazu die verblüffende Parallele in der Exzerptliste des Bartholomaeus de Ariminis de Parma: *ferum lancie cum quo quidem Iudeus percussit Ihesum pro despectu in cruce de qua esivit sanguinem et aquam prope sicut de vera cruce* (C 49–50).

	Dokument 1363	ältestes Inventar vor 1393	St. Stephan 1502
Theodoros der Rekrut ( <i>tiro</i> ) (Kohn/Gruber, Theodor)	25 ἄλλο τοῦ ἁγίου μάρτυρος Θεοδώρου τοῦ τή[ρ]ωνος (23c)		[...] heiltumb [...] und sand Theodorus welher sand georgnn bruder ist gewesen (b ii <sup>v</sup> ) [...] leichnam der heyligen martrer sand [...] Theodori [...] (b iii <sup>r</sup> ) Darinn [...]. Auch s. Theodori s. Georgnn brüder heiltumb (b iii <sup>r</sup> ) [...] sant Theodori sant georgen brueder (Nachtrag 1514, Nr. o) – nach der Legende war Theodorus tiro der Bruder des hl. Georg <sup>119</sup>
Basileios (des Jüngeren), Pinie (?)	26 καὶ στρόβυλος τοῦ αὐτοῦ ἁγίου Βασιλείου ἀφ' ὧν εἶχενότε [sic] τὸ πᾶτερ ἡμῶν ἔλεγε (24cd)		
Stephanos (Kohn/Gruber, Stephan)	27 λείψανον τοῦ ἁγίου Στεφάνου (25c)	brachium sancti Stephani (XVII) [...] cum panno beati Stephani (XVIII) [...] monstrancia sancti Stephani (XVIII)	[...] darinn dz heiltumb [...] s. steffau (b ii <sup>r</sup> ) von dem Arm S. Steffan (b ii <sup>v</sup> ) darinn ain tail seins [= sand Steffan] Arms (b iii <sup>r</sup> ) Darinn des thuchs darinn sand Steffan Verstaint ist worden (b iii <sup>r</sup> ) [...] pild Sand Steffans mit seinem heiltumb (b iii <sup>v</sup> ) [...] das heyltumb sand Steffan (b iii <sup>v</sup> )
Parthenios	28 ἄλλο τοῦ ἁγίου Παρθενίου (26c)		
Theodoros des Bartkleidträgers	29 ἄλλο τοῦ ὁσίου Θεοδώρου τοῦ Τριχινᾶ (27c)		

<sup>119</sup> Siehe TODT, Theodor von Euchaita; SAUSER, Tyron.

	<b>Dokument 1363</b>	<b>ältestes Inventar vor 1393</b>	<b>St. Stephan 1502</b>
Gregorios von Nazianz (Kohn/Gruber, Gregor von Nazianz)	<b>30</b> ἄλλο τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θεολόγου (28c)	Item sancti Gregorii Nazianzeni (caput?) (XX)	[...] Des heiltumbs [...] sand Gregori Nazanzeni (b V <sup>v</sup> )
Polyeuktos	<b>31</b> ἄλλο τοῦ ἁγίου Πολυεύκτου (29c)		
Marina (Kohn/Gruber, Marina)	<b>32</b> ἄλλο τῆς ἁγίας Μαρίνης (30c) cf. C, Z. 50 (Irrtum?)	pes s. Marine (XX)	der fues sand Marin ainer iungkfrawnn (b VII <sup>v</sup> )
Euphemia (Kohn/Gruber, Euphemia)	<b>33</b> ἄλλο τῆς ἁγίας Εὐφημίας (31c)	brachium Eufemie (XX)	darinn die hannd und der Arm sand Ewfemia (b VII <sup>r</sup> )
	<b>Teil B4</b>		
Eleutherios	<b>34</b> λείψανον τοῦ ἁγίου Ἐλευθερίου (16d)		
Ioannes von Damaskos	<b>35</b> ἄλλο τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ (17d)		
Theodoros der Feldherr	<b>36</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ στρατηλάτου (18d)		
Prokopios (Kohn/Gruber, Prokop)	<b>37</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Προκοπίου (19d)	brachium Procopii (XXI)	[...] darinn das heyltumb [...] unn S. Procopi (b <sup>v</sup> ) [...] darinn der armn S. Procopi (b VI <sup>r</sup> )
Apostel Lukas (Kohn/Gruber, Lukas)	<b>38</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Λουκᾶ (20d)		[...] heiltumb [...] sand lucas (b ii <sup>v</sup> ) [...] das heyltumb [...] sand lucas des ewangelistun (b iii <sup>v</sup> ) [...] das heyltumb [...] Sand lucein (b V <sup>r</sup> )
Apostel Timotheos	<b>39</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Τιμοθέου (21d)		
Basileios der Jüngere	<b>40</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Βασιλείου τοῦ νέου (22d)		
Panteleemon	<b>41</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Παντελεήμονος (24d)		

	<b>Dokument 1363</b>	<b>ältestes Inventar vor 1393</b>	<b>St. Stephan 1502</b>
Spyridon	<b>42</b> ἕτερον τοῦ Σπυρίδωνος (25d)		
Ioannes chrysostomos	<b>43</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ χρυσοστόμου (26d)		
Theodoros der Feldherr	<b>44</b> ἕτερον πάλιν τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ στρατηλάτου (27d)		siehe zu Nr. 25 (b iiiir =?)
Andreas	<b>45</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου (28d)		siehe zu Nr. 19
Apostel Lukas	<b>46</b> ἕτερον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Λουκᾶ (29d)		siehe zu Nr. 38
	κάρα τοῦ ἁγίου (30d)		
	<b>Ergänzungen B1</b>		
Gregorios von Nazianz, Kopf	<b>47</b> κάρα Γρηγορίου τοῦ θεολόγου (16a)	siehe bei Nr. 30	siehe zu Nr. 30
Papst Leo, Kopf	<b>48</b> κάρα Λέωντος πάπα (17a)		
Zenobios, Kopf (Kohn/Gruber, Zenopius)	<b>49</b> κάρα Ζηνοβίου του αγηου (18a)	Item caput sancti Zenopii (XX)	[...] unn das haubt sannd Zenopy (b iiiir <sup>v</sup> ) das hawbt sand Zenopi (b V <sup>v</sup> )
Andreas, Kopf	<b>=19</b> κάρα τοῦ ἁγίου Ἀτρεου (19a)		siehe bei Nr. 19
Ignatios, Kopf	<b>50</b> κάρα τοῦ ἁγίου Ἰγνατηου (20a)		
Sergios, Kopf	<b>51</b> καρα του αγηου Σεργηου (21a–22a)		
Bakchos, Kopf (Kohn/Gruber, Bacchus)	<b>52</b> καρα του αγηου Υβαχου (23a–24a)	caput sancti Bachi (XX)	Das hawbt sand Wachi (b V <sup>v</sup> )
	<b>Ergänzung C + C, Anonymus D</b>		
Margarethe, Fuß (Kohn/Gruber, Margarethe)	<b>53</b> pes beate Margarate (C, Z. 50) (C)	([...]) duos digitos sancte Margarete [XVII]) (item de capite s. Margarete [XX])	[...] darin [...] auch sand Margarethen heyltumb (a VIII <sup>v</sup> ) [...] das heyltumb [...] S. margretn (b iiiir <sup>v</sup> )



	<b>Dokument 1363</b>	<b>ältestes Inventar vor 1393</b>	<b>St. Stephan 1502</b>
Gürtel Marias (Kohn/Gruber, Maria)	<b>54</b> zona beate virginis Marie (C, Z. 53, Anonymus D)		Darynn unnser frawen gurtell (a VIII <sup>r</sup> ) [...] darin der gurtll und ander heiltumb von unnser lieben frauwen (a VIII <sup>v</sup> ) [...] von der Gurtl Marie (a VIII <sup>v</sup> ) von dem Gurtl unserr lieben frauwen die sy mit Iren henden gemacht hat (b <sup>r</sup> ) Darinn unsern frauwn har unn von ir gurtl (b <sup>r</sup> ) siehe auch bei Nr. 17
	<b>Ergänzung E1, Anonymus E</b>		
Lanze (vom Soldaten beim Kreuz) (Kohn/Gruber, Lanze)	= <b>12</b> lancia miraculosa (65aa+ab)		siehe bei Nr. 12
Nagel (vom Kreuz) (Kohn/Gruber, Nagel)	<b>56</b> clavis unus (65aa+ab)	[...] cum clavo domini (XVI)	[...] darin ain nagel damit der herr an das krewtz genagelt ist worden (a VI <sup>v</sup> )
Kleidung (Christi) (Kohn/Gruber, Gewandt, Mantel, Nahtloses Gewand, Purpurkleid)	= <b>8</b> de vestimento Christi (65aa+ab)		siehe bei Nr. 8
Gürtel Marias	= <b>54</b> zona beate virginis (65aa+ab)		

## Bibliographie

- Actes Lavra III = PAUL LEMERLE / ANDRÉ GUILLOU / NICOLAS SVORONOS / DENISE PAPACHRYSSANTHOU: Actes de Lavra III: De 1329 à 1500. Édition diplomatique. Paris 1979 (Archives de l'Athos; 10).
- AMADUZZI / STEPHANOPOLUS = Demetrii Pepani Domestici Chii opera quae reperiuntur (e graeco in latinum vertit et adnotationes adiecit Bernardus Stephanopolus. Accedit praefatio Iohannis Christophori Amadutii). Bd. II. Rom 1781.
- BACHLEITNER, Heiltumschatz = RUDOLF BACHLEITNER: Der Heiltumschatz der Allerheiligen Domkirche zu St. Stephan in Wien. Sonderausstellung anlässlich der Wiener Festwochen 1960. Wien 1960.

- BURGMANN, Palatium = LUDWIG BURGMANN: Palatium canonibus solutum. Vier Texte zum byzantinischen Kirchen- und Verfassungsrecht aus dem Codex Zavordensis 121. In: LUDWIG BURGMANN (Hg.): Cupido legum. Frankfurt am Main 1985, 19–32.
- DARROUZÈS, Regestes 5 = JEAN DARROUZÈS: Les registes des actes du patriarcat de Constantinople. Bd. 1: Les actes des patriarches. Fasc. V: Les registes de 1310 à 1376. Paris 1977.
- DARROUZÈS, Registre = JEAN DARROUZÈS: Le registre synodal du patriarcat byzantin au XIV<sup>e</sup> siècle. Étude paléographique et diplomatique. Paris 1971 (Archives de l’Orient Chrétien; 12).
- DARROUZÈS, Ὁφίκια = JEAN DARROUZÈS: Recherches sur les ὁφίκια de l’église byzantine. Paris 1970 (Archives de l’Orient Chrétien; 11).
- DE GREGORIO, Καλλιγραφεῖν / ταχυγραφεῖν = GIUSEPPE DE GREGORIO: Καλλιγραφεῖν / ταχυγραφεῖν Qualche riflessione sull’educazione grafica di scribi bizantini. In: EMMA CONDELLO / GIUSEPPE DE GREGORIO (Hg.): Scribi e colofoni. Le sottoscrizioni di copisti dalle origine all’avvento della stampa. Atti del seminario di Erice, X Colloquio del Comité international de paléographie latine (23–28 octobre 1993). Spoleto 1995, 423–448.
- DELEHAYE, Acta Sanctorum 62 = HIPPOLYTE DELEHAYE: Acta Sanctorum 62. Brüssel 1902 [Nachdruck Wetteren 1985].
- DENNIS, Documents = GEORGE T. DENNIS: Two unknown documents of Manuel II Palaeologus. In: Travaux et Mémoires 3 (1968), 397–404.
- DÖLGER, Regesten 4 = FRANZ DÖLGER: Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453. 4. Teil: Regesten von 1282–1341. München / Berlin 1960 (Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit, Reihe A: Regesten, Abteilung I; 4).
- DÖLGER / WIRTH, Regesten 5 = FRANZ DÖLGER / PETER WIRTH: Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453. 5. Teil: Regesten von 1341–1453. München / Berlin 1965 (Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit, Reihe A: Regesten, Abteilung I; 5).
- DU CANGE, Glossarium 4 = CHARLES DU FESNE, SIEUR DU CANGE: Mediae et infimae latinitatis. Tom. 4. Paris 1845.
- ERFFA, Christus = HANS MARTIN VON ERFFA: Christus im Kerker. In: Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte. Bd. III: Buchpult–Dill. Stuttgart 1953, Sp. 687–692.
- ESZER, Leben = AMBROSIUS K. ESZER: Das abenteuerliche Leben des Johannes Laskaris Kalopheros. Forschungen zur Geschichte der ost-westlichen Beziehungen im 14. Jahrhundert. Wiesbaden 1969 (Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europas; 3)
- EUBEL, Hierarchia = KONRAD EUBEL: Hierarchia Catholica medii aevi sive summorum pontificum, s. r. e. cardinalium, ecclesiarum antistitum series. Bd. 1: ab anno 1198 usque ad annum 1431 perducta ... 2. Aufl. Münster 1913.
- FAILLER, Déposition = ALBERT FAILLER: La déposition du patriarche Calliste I<sup>er</sup> (1353). In: Revue des Études Byzantines 31 (1973), 5–163.
- FROLOW, Relique = ANATOLE FROLOW: La relique de la Vraie Croix. Recherches sur le développement d’un culte. Paris 1961 (Archives de l’Orient Chrétien; 7).
- GARAMPI = Kollation der Appendix-Nr. III. In: AMADUZZI / STEPHANOPOLUS 391–396.
- GASTGEBER, Confessiones fidei = CHRISTIAN GASTGEBER: *Confessiones fidei* im Patriarchatsregister von Konstantinopel (14. Jahrhundert). In: MARIE-HÉLÈNE BLANCHET / FRÉDÉRIC GABRIEL (Hg.): L’union à l’épreuve du formulaire. Professions de foi entre Églises d’Orient et d’Occident (XIII<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> s.). Paris 2016, 145–190.

- GASTGEBER, Paläographie = CHRISTIAN GASTGEBER: Griechische Paläographie, Byzantinische Zeit. Stuttgart 2017 (in Druckvorbereitung).
- GASTGEBER, Reading = CHRISTIAN GASTGEBER: Reading Byzantine Texts. The use of the Hypodiastole (in Druckvorbereitung).
- GASTGEBER, Umgang = CHRISTIAN GASTGEBER: Der Umgang des Patriarchats von Konstantinopel mit der lateinischen Kirche im 14. Jahrhundert: Opposition im Patriarchat(sregister) von Konstantinopel. In: ERIKA JUHÁSZ (Hg.): Byzanz und das Abendland. Begegnungen zwischen Ost und West. Budapest 2013 (Antiquitas, Byzantium, Renscentia; 5. Bibliotheca Byzantina; 1), 131–159.
- GONES, Ἔργον = DEMETRIOS GONES: Τὸ συγγραφικὸν ἔργον τοῦ πατριάρχου Καλλίστου Α'. Athen 1980.
- HEUPERGER, Heyligtumb = MATTHAEUS HEUPERGER: In Disem Puechlein ist Verzaichent das Hochwirdig Heyligt(u)m) so man In der Lob=lichen stat Wienn In Osterreich alle iar an suntag nach dem Ostertag zezaigen pfligt. Wien 1502 (2. Auflage 1514).
- HUNGER, Duktuswechsel = HERBERT HUNGER: Duktuswechsel und Duktusschwankungen. Zum Versuch einer paläographischen Präzisierung von Handgrenzen. In: Bolletino della Badia di Grottaferrata 45 (1991), 69–83.
- HUNGER, Exarchenlisten = HERBERT HUNGER: Die Exarchenlisten des Patriarchen Kallistos I. im Patriarchatsregister von Konstantinopel. In: ΚΑΘΗΓΗΤΡΙΑ. Essays presented to Joan Hussey for her 80<sup>th</sup> birthday. Camberley, Surrey 1988, 431–480.
- HUNGER, Kopisten I = HERBERT HUNGER: Die Kopisten. In: PRK 1, 65–71.
- HUNGER, Kopisten II = HERBERT HUNGER: Die Kopisten des Patriarchatsregisters von Konstantinopel unter Ioannes XIV. Kalekas und Isidoros I. In: PRK 2, 75–80.
- JANIN, Géographie I 3 = RAYMOND JANIN: La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin, première partie: le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique. Tome III: les églises et les monastères. 2. Aufl. Paris 1969.
- KAZHDAN, Praetor = ALEXANDER P. KAZHDAN: Praetor. In: ODB 3, 1710.
- KAZHDAN, Praktor = ALEXANDER P. KAZHDAN: Praktor. In: ODB 3, 1711f.
- KRAUS, Kleriker = CHRISTOF RUDOLF KRAUS: Kleriker im späten Byzanz. Anagnosten, Hypodiakone, Diakone und Priester 1261–1453. Wiesbaden 2007 (Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik; 9).
- KRESTEN / STURM-SCHNABL, Aktenstücke = OTTO KRESTEN / KATJA STURM-SCHNABL: Aktenstücke und Briefe zur Entstehung der Ausgabe der „Acta patriarchatus Constantinopolitani MCCCXV–MCCCCII“. Beiträge zur Geschichte der Erforschung des Patriarchatsregisters von Konstantinopel. In: Römische Historische Mitteilungen 25 (1983), 339–402.
- LAMBERZ, Kantakuzenos = ERICH LAMBERZ: Johannes Kantakuzenos und die Produktion von Luxushandschriften in Konstantinopel in der frühen Palaiologenzeit. In: BASILE ATSALOS / NIKI TSIRONI (Hg.): Actes du VI<sup>e</sup> Colloque International de Paléographie Grecque (Drama, 21–27 septembre 2003). Athen 2008, Bd. 1, 133–157; Bd. 3, 982–1005.
- MARINI, Archiatri = LUIGI GAETANO MARINI: Degli archiatri pontifici. Volume primo nel quale sono i supplimenti e le correzioni all'opera del Mondosio. Roma 1784.
- MIKLOSICH / MÜLLER, Acta et diplomata IV = FRANZ MIKLOSICH / JOSEPH MÜLLER: Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana IV. Wien 1871.
- MIKLOSICH / MÜLLER, Acta et diplomata V = FRANZ MIKLOSICH / JOSEPH MÜLLER: Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana V. Wien 1887.
- MITSIOU / PREISER-KAPPELLER, Übertritte = EKATERINI MITSIOU / JOHANNES PREISER-KAPPELLER: Übertritte zur byzantinisch-orthodoxen Kirche in den Urkunden des Patriarchatsregisters von Konstantinopel. In: CHRISTIAN GASTGEBER / OTTO KRESTEN

- (Hg.): *Sylogae Diplomatico-Palaeographica I: Studien zur byzantinischen Diplomatie und Paläographie*. Wien 2010 (Veröffentlichungen zur Byzanzforschung; 29).
- MM = MIKLOSICH / MÜLLER, *Acta et diplomata V* [im Editionsteil].
- ODB 1–3 = ALEXANDER P. KAZHDAN / ALICE-MARY TALBOT / ANTHONY CUTLER / TIMOTHY E. GREGORY / NANCY PATTERSON ŠEVČENKO (Hg.): *The Oxford Dictionary of Byzantium*. Bd. 1–3. New York / Oxford 1991.
- OGESSER = [JOSEPH OGESSER]: *Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien*, herausgegeben von einem Priester der erzbischöflichen Kur. Wien [1779].
- OIKONOMIDÈS, Chancellerie = NIKOLAOS OIKONOMIDÈS: *La chancellerie impériale de Byzance du 13<sup>e</sup> au 15<sup>e</sup> siècle*. In: *Revue des Études Byzantines* 43 (1985), 167–195.
- PAÏDAS, Antirrhetic discourse = CONSTANTINE D. S. PAÏDAS: *An unedited antirrhetic discourse by the patriarch of Constantinople Kallistos I*. In: *Byzantinische Zeitschrift* 108 (2015), 797–807.
- PAÏDAS, Dogmatic discourse = CONSTANTINE D. S. PAÏDAS: *Editio princeps of an unedited dogmatic discourse against the Barlaamites by the patriarch of Constantinople Kallistos I*. In: *Byzantinische Zeitschrift* 105 (2012), 117–230.
- PAÏDAS, Ομιλία = KONSTANTINOS PAÏDAS: *Μία ανέκδοτη ομιλία Περὶ δανείου του πατριάρχη Κωνσταντινουπόλεως Καλλίστου Α΄*. In: BASILIKE LEONTARITOU / KALLIOPE A. MPOURDARA / ELEUTHERIA SP. PAPAGIANNE (Hg.): *ΑΝΤΙΚΗΝΣΩΡ. Τιμητικός τόμος Σπύρου Ν. Τρωιάνου γιὰ τὰ ὄγδοηκοστὰ γενέθλιά του*. Bd. 2. Athen 2013, 1247–1262.
- PAÏDAS, Ομιλίες = KONSTANTINOS PAÏDAS: *Οι κατά Γρηγορά ομιλίες του πατριάρχη Κωνσταντινουπόλεως Καλλίστου Α΄*. Athen 2013 (*Βυζαντινή Φιλοσοφία και Θεολογία*; 1).
- PAÏDAS, Ψευδοπροφήτες = KONSTANTINOS PAÏDAS: *Ψευδοπροφήτες, μάγοι και αιρετικοί στο Βυζάντιο κατά τον 14ο αιώνα. Επτά ανέκδοτες ομιλίες του πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως Καλλίστου Α΄*. Athen 2011 (*Κείμενα Βυζαντινής Λογοτεχνίας*; 6), 31–45.
- PAPADEMETRIOU-DOUKAS, Κάλλιστος = NIKOS PAPADEMETRIOU-DOUKAS: *Κάλλιστος Α΄ και Ἅγιον Ὅρος*. In: *Theologia* 74 (2003), 721–729.
- PÉREZ MARTÍN, Galesiotes = INMACULADA PÉREZ MARTÍN: *El Vaticanus gr. 112 y la evolución de la grafía de Jorge Galesiotes*. In: *Scriptorium* 49 (1995), 42–59.
- PLP = ERICH TRAPP / HANS VEIT BEYER (Hg.): *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit (PLP)*, überarbeitete CD-Version. Wien 2002.
- PRK 1 = HERBERT HUNGER / OTTO KRESTEN: *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel. 1. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1315–1331*. Wien 1981 (*Corpus Fontium Historiae Byzantinae*; 19/1).
- PRK 2 = HERBERT HUNGER / OTTO KRESTEN / EWALD KISLINGER / CAROLINA CUPANE: *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel. 2. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1337–1350*. Wien 1995 (*Corpus Fontium Historiae Byzantinae*; 19/2).
- PRK 3 = JOHANNES KODER / MARTIN HINTERBERGER / OTTO KRESTEN: *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel. 3. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1350–1363*. Wien 2001 (*Corpus Fontium Historiae Byzantinae*; 19/3).
- Repertorium 1 = ERNST GAMILLSCHEG / DIETER HARLFINGER / HERBERT HUNGER: *Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600. 1. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Großbritanniens*. Wien 1981.
- Repertorium 2 = ERNST GAMILLSCHEG / DIETER HARLFINGER / HERBERT HUNGER: *Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600. 2. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs und Nachträge zu den Bibliotheken Großbritanniens*. Wien 1989.

- Repertorium 3 = ERNST GAMILLSCHEG / DIETER HARLFINGER / HERBERT HUNGER / PAOLO ELEUTERI: Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600. 3. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Roms mit dem Vatikan. Wien 1997.
- SAUSER, Tyron = EKKART SAUSER: Tyron (Theodoros). In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 12 (1997), 780f.
- SUTTNER, Reliquien = ERNST CHRISTOPH SUTTNER: Die Reliquien des hl. Apostels Andreas und ihre Verehrung in Patras, Konstantinopel, Amalfi und Rom. In: EDWARD G. FARRUGIA (Hg.): Amalfi and Byzantium. Acts of the International Symposium on the Eighth Centenary of the Translation of the Relics of St Andrew the Apostle from Constantinople to Amalfi (1208–2008). Rome, 6 May 2008. Rom 2010 (Orientalia Christiana Analecta; 287), 45–59.
- TALBOT, Ekklesiarches = ALICE-MARY TALBOT: Ekklesiarches. In: ODB 1, 682.
- TODT, Theodor von Euchaïta = KLAUS-PETER TODT: Theodor von Euchaïta. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 11 (1996), 875–881.
- VOLKMANN, Geißelsäule = SWANTJE VOLKMANN: Geißelsäule. In: RDK Labor [Forschungsstelle Realienkunde am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München] (2015) [<http://www.rdklabor.de/w/?oldid=92973>, Stand 10.6.2016].
- WEIßENSTEINER, Quellen = JOHANN WEIßENSTEINER: Quellen zur Geschichte des Reliquienschatzes des Wiener Stephansdoms. In: ARTHUR SALIGER (Hg.): Dom- und Diözesanmuseum Wien. Wien 1987 (Schriftenreihe des Erzbischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Wien, N. F.; 10), XVI–XXI.
- WIRTH, Patent = PETER WIRTH: Das Patent – ein unerkannter Typus der byzantinischen Kaiserurkunde. In: Ξένιον. Festschrift für Pan. J. Zepos. Bd. 1. Athen 1973, 735–738.
- ZSCHOKKE, Reliquienschatzkammer = HEINRICH ZSCHOKKE: Die Reliquienschatzkammer der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien. Wien 1904.

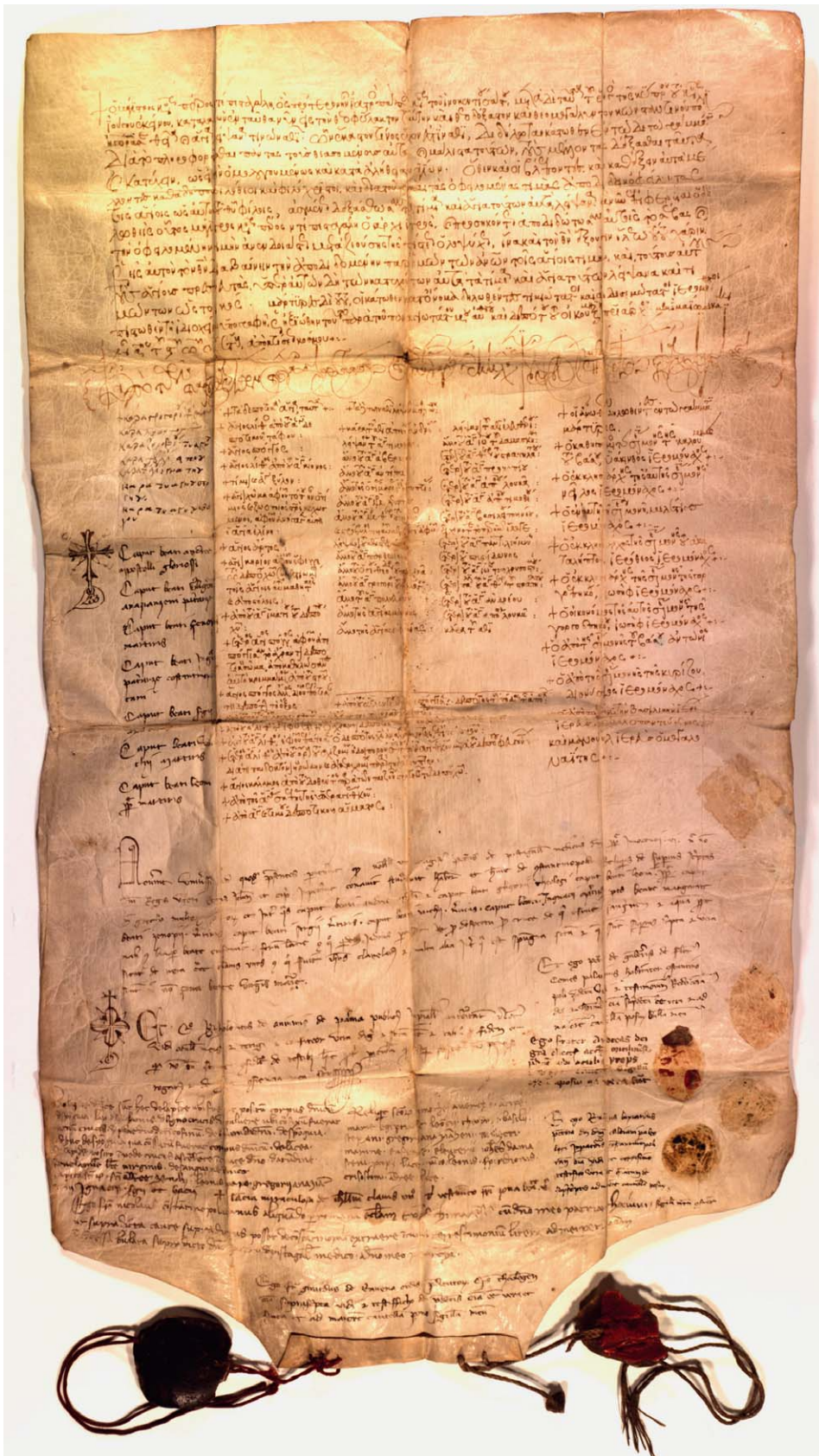


Abb. 3: Wien, OeStA/HHStA, UR AUR, 1363 V 10: Bestätigung des Reliquienbesitzes und deren Echtheit für Petrus de Pistagallis, Konstantinopel, 10. Mai 1363 (© OeStA/HHStA)